

**M**  
MOLLI

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton



## Gucky und der Golem

„Tod den Terranern“ — Das ist die Parole der Schwingungswächter,  
die das Zeitverbrechen rächen wollen

**Neu!**

Nr. 326

80 Pfg.

Österreich 5.50  
Schweiz Fr. 6.50  
Italien Lire 160  
Belg./Luxbg. Frs. 11,-

## Gucky und der Golem

*Tod den Terranern - Das ist die Parole der Schwingungswächter, die das Zeitverbrechen rächen wollen*

von Clark Darlton

*Trotz ihrer schnell errungenen Erfolge in Magellan haben Perry Rhodans Terraner keinen Anlaß zum Triumphieren. Denn der »Schwingungsalarm«, der durch das Versagen der Perlans und durch die Vernichtung der Kristallagenten ausgelöst wurde, ruft einen neuen Gegner auf den Plan - einen Gegner, der mit unheimlichen Machtmitteln ausgerüstet ist.*

*Am 22.12.2435 irdischer Zeitrechnung wird Schwingungswächter Tro Khon durch den Hyperalarm aus seinem lebenserhaltenden Tiefschlaf geweckt. Er aktiviert seinen Dolan, ein künstliches Lebewesen, das ihm als Raumschiff dient, und begibt sich in den Einsatz.*

*Tro Khons Auftrag ist klar umrissen. Er soll die terranischen »Zeitverbrecher« stellen und zur Verantwortung ziehen. Doch schon nach dem ersten Gefecht muß der Zeitpolizist erkennen, daß die Terraner stärker sind, als er ursprünglich erwartete. Am 4.1.2436 nimmt Tro Khon den Kampf erneut auf. Mit seinem Dolan stößt er gegen OLD MAN vor und bringt binnen kurzem den Riesenroboter unter seine Befehlsgewalt - und damit ist etwas eingetreten, was den verantwortlichen Führungskräften des Solaren Imperiums Anlaß zu größter Besorgnis gibt. Denn nun steht zu befürchten, daß der Zeitpolizist die Machtmittel OLD MANs gegen die Menschheit einsetzt. Wie rigoros und gnadenlos die Schwingungswächter gegen sogenannte »Zeitverbrecher« vorzugehen pflegen, ist bereits bekannt - und es wird befürchtet, daß der Menschheit ein ähnliches Schicksal droht wie den Gurrads von Magellan.*

*Am 10.1.2436 nähert sich das Verhängnis dem Standort der Solaren Flotte, die OLD MAN bewacht - und Mausbiber GUCKY UND DER GOLEM kämpfen gegeneinander ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Der Großadministrator ist unschlüssig.

**Icho Tolot und Fancan Teik** - Wissenschaftler und Kämpfer von Halut und Guckys Freunde.

**Tro Khon** - Neuer Kommandant von OLD MAN.

**Aser Kin und Rels Kor** - Zwei Schwingungswächter Gucky und Ras Tschubai - Der Mausbiber und der Mutant besuchen einen Dolan.

**Leutnant Glenn** - Entdecker des »Igel-Robots«

### 1.

Wieder einmal stand OLD MAN im Mittelpunkt des Interesses.

Das gewaltige Robotgebilde umkreiste auf stabiler Bahn die rote Riesen Sonne Navo-Nord in der Großen Magellanschen Wolke, mehr als hunderttausend Lichtjahre von der Erde entfernt. Seitdem der Zweitkonditionierte Tro Khon die unvergleichliche Kampfmaschine übernommen hatte, verhielt sich OLD MAN wieder völlig normal - und abwartend.

Vierzigtausend solare Einheiten standen in unmittelbarer Nähe und warteten ebenfalls.

Niemand wußte, ob ein solches Aufgebot noch notwendig war. Die Hypnokristalle, Ursache der Expedition in die Große Magellansche Wolke, waren vernichtet worden.

Die Perlans, Drittkonditionierte und hörige Helfer der Kristalle und der Mächte dahinter, waren seit ihrer Niederlage von der Bildfläche verschwunden.

Bis jetzt gab es aber nur einen

Zweitkonditionierten, der in einem »Golem« wie sein lebendes Raumschiff von den Terranern genannt wurde, eingetroffen war. Er hieß Tro Khon und hatte OLD MAN erobert und in seine Gewalt gebracht.

Der Riesenroboter war somit in festen Händen. Die Frage war nur: Was hatte der Zeitpolizist im Sinn ...?

Auf den Bildschirmen der CREST IV stand die rote Riesen Sonne Navo-Nord, auf anderen Schirmen war OLD MAN zu sehen. Perry Rhodan hatte sich mit seinen engsten Freunden, seinen Beratern und dem Großteil der Mutanten zu einer Besprechung zurückgezogen. Auch Guckys Sohn, Jumpy, nahm daran teil. Lediglich Gucky selbst verzichtete darauf, an dem runden Tisch Platz zu nehmen. Er lag in seiner Kabine auf dem Bett und lauschte telepathisch der angeregten Diskussion. Zwar konnte er so seine eigenen Argumente nicht an den Mann bringen, aber er erfuhr alles, was gesprochen wurde.

Er hatte die Augen geschlossen und döste vor sich hin, während er das Für und Wider in seinem Gehirn aufnahm. Der Mausbiber fand die ganze Besprechung ziemlich sinnlos, denn seiner Meinung

nach ließ sich schlecht darüber diskutieren, ob man warten solle oder nicht. Es ließ sich einfach deshalb nicht darüber diskutieren, weil man keine andere Möglichkeit hatte, als zu warten.

Zu warten nämlich, was OLD MAN nun tun würde - oder besser: der Zweitkonditionierte, der auch Schwingungswächter oder Zeitpolizist genannt wurde.

»Dieser Zeitpolizist«, sagte Bully gerade in der Messe, »muß einer weiteren Macht untergeordnet sein, der sogenannten ersten Schwingungsmacht. Vielleicht wartet er nun auf deren Befehle.«

Gucky schüttelte den Kopf und legte sich bequem er.

»Ein kluges Kind, das Dickerchen«, murmelte er vor sich hin, ohne befürchten zu müssen, daß ihn jemand hörte. »Nun möchte er natürlich gern wissen, wer die erste Schwingungsmacht ist.« Er seufzte. »Ich auch, zugegeben.«

Inzwischen antwortete Rhodan:

»Wie uns Icho Tolot und Fancan Teik berichtet haben, handelt es sich bei dem Zeitpolizisten um ein Lebewesen, das rein äußerlich einem Haluter gleicht - das wirft neue Fragen auf und gibt Mut zu Spekulationen. Sicherlich wartet er auf neue Befehle, uns betreffend. Aber es besteht auch die Möglichkeit, daß er Hilfe anfordert. Wissen wir denn, ob es nicht noch mehr Zweitkonditionierte gibt? Und wir sind mit dem einen nicht einmal fertig geworden. Wenn es die Woolver-Zwillinge nicht schafften, wer denn sonst?«

Gucky wälzte sich auf die andere Seite und knurrte unwillig:

»Dumme Frage, Perry! Wer denn schon? Ich, natürlich!«

Aber schon antwortete Atlan:

»Wir wollen nicht die Botschaft vergessen, die Tronar auf OLD MAN zurückließ, bevor die Zwillinge fliehen konnten. Sie besagt, daß wir an dem Zeitverbrechen unschuldig sind, das vor einunddreißig Jahren begangen wurde. Wenn der Zweitkonditionierte klug ist, wird er sich seine weiteren Handlungen gut überlegen.«

»Es ist fraglich ob er das tun wird. Er ist uns überlegen«, sagte Bully.

»Das Paratron ist eine Waffe, der wir nichts gegenüberstellen können.«

»Wir müssen also abwarten«, schloß Rhodan diesen Teil der Debatte, »was das Monstrum unternimmt.«

Gucky knurrte:

»Sehr richtig, Perry. Warten wir. Und inzwischen werde ich mich mal wieder mit meinen beiden Haluterfreunden unterhalten, dann bin ich schlauer als ihr alle zusammen.« Er setzte sich aufrecht hin und schien über seine eigenen Worte beleidigt zu

sein. »Aber das bin ich ja so auch«, fügte er selbstbewußt hinzu.

Er konzentrierte sich auf sein erstes Ziel und teleportierte.

Wer einem Haluter ohne die entsprechende Vorbereitung begegnete mußte zumindest verblüfft sein, wenn nicht gar entsetzt. Sie waren fast dreieinhalb Meter groß und mehr als zwei Meter breit. Sie standen auf stabilen Säulenbeinen und hatten vier Arme. Ihre Haut war tiefschwarz und lederartig.

Was man nicht sehen konnte, war, daß ein Haluter nicht nur zwei Gehirne, sondern auch zwei Herzen besaß. Eines in Reserve, das bei besonderen Kraftanstrengungen willkürlich eingesetzt werden konnte. Was die beiden Gehirne anging, so diente das eine der Steuerung aller Bewegungen und koordinierte die Sinneseindrücke. Das Planhirn hingegen war nur mit einem einwandfrei funktionierenden Computer zu vergleichen, und es arbeitete auch genauso schnell. Es arbeitete sogar zuverlässiger und manchmal schneller.

Ein Haluter galt als unangreifbar, weil er seine Körperstruktur nach Belieben verändern konnte. Wenn es notwendig war, konnte er sich in eine stahlharte Masse verwandeln und alle auftauchenden Hindernisse einfach durchbrechen. Bis zu fünf Stunden war es einem solchen Lebewesen möglich, sich im Vakuum des Weltraums ohne Schutzanzug aufzuhalten.

Es war Rhodans Glück, daß die Haluter Freunde der Terraner waren.

Icho Tolot und Fancan Teik besaßen ihr eigenes Schiff. Es hatte Kugelform und hielt sich abseits der terranischen Einheiten auf. Wie es schien, wollten die beiden Haluter ungestört bleiben, um ihre Berechnungen und Kalkulationen durchzuführen. Es gab niemanden, der diesen Wunsch nicht respektiert hätte.

Nach ihrem ersten Zusammentreffen mit Tro Khon, dem Schwingungswächter, schienen die beiden Freunde sehr nachdenklich geworden zu sein. Sie hatten Dinge erfahren, die mit der Vergangenheit ihres großen Volkes zusammenhingen. Und Tro Khon schien etwas damit zu tun zu haben.

Als ein pfeifendes Geräusch ertönte und die Luft mit einem Wirbel auswich, sahen sie kaum hoch. Mitten in der geräumigen Kabine materialisierte der Mausbiber Gucky. Er winkte den beiden Giganten zu und nahm auf einem der riesigen Sessel Platz, in dem drei Menschen leicht untergebracht werden konnten.

»In der CREST zerbricht man sich den Kopf«, eröffnete er die Unterhaltung, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob er die Haluter störte. »Ich nehme an, ihr tut das auch ...?«

Icho Tolot, einer der engen Freunde Rhodans,

nickte.

»Wir zerbrechen uns alle vier Gehirne, wenn du es genau wissen willst. Aber wir gelangen zu keinem Ergebnis. Sicher ist, daß dieser sogenannte Schwingungswächter oder Zeitpolizist rein äußerlich einem Haluter gleicht. Er ist nur größer. Das hat uns bei der ersten Begegnung ein wenig verwirrt. Aber noch verwirrender dürfte die Tatsache sein, daß er in einem organischen Raumschiff sitzt.«

»Ein organisches Raumschiff?« Gucky sah nicht sehr geistreich aus. »Wie soll ich das verstehen?«

»Wie es gemeint ist. Dieser Golem, wie ihr das Schiff nennt, besteht aus einem oder mehreren Lebewesen, die sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Sie bilden die Form einer Kugel von hundert Metern Durchmesser, und der Zeitwächter sitzt darin und läßt sich transportieren. Und zwar mit Überlichtgeschwindigkeit durch den Hyperraum, ohne Transition und mit der gefährlichsten Waffe ausgerüstet, die es je gab - dem Paratron. Jetzt frage dich mal, wie so etwas überhaupt möglich ist!«

»Da frage ich lieber nicht mich, sondern euch«, wick Gucky aus und sah die beiden fragend an. »Wie wäre es mit einem Versuch?«

Fancan Teik rückte seinen mächtigen Körper im Sessel zurecht.

»Um es gleich vorwegzunehmen: Eine Antwort auf deine Frage haben auch wir nicht parat. Durch unsere Begegnung mit dem Zeitpolizisten wissen wir, daß er mit unserer Rasse entfernt verwandt ist, falls er nicht gar von ihr abstammt. Er benutzt auch ähnliche Waffen, wie sie von unseren Vorfahren vor fünfzig Jahrtausenden benutzt wurden, nur wurden diese Waffen inzwischen weiterentwickelt und vervollkommen. Was das allerdings mit diesem organischen Raumschiff zu tun hat, wissen wir auch nicht.«

»Der Zeitpolizist heißt Tro Khon?« fragte Gucky. »Er hat es euch verraten?«

»Wir fanden es heraus«, sagte Tolot knapp. »Wir sprachen mit ihm, und er ist der Auffassung, daß die Rasse der Haluter nicht genügend bestraft wurde. Nun sind die Terraner an der Reihe, ihre Sünden zu büßen, auch wenn die eigentlichen Schuldigen die >Meister der Insel< waren. Doch bringe das mal jemand wie diesem Tro Khon bei.«

»Mich wird höchstens der Schlag treffen, wenn ich ihm gegenüberstehe, obwohl ich da sonst nicht so zimperlich bin. Aber ein Schwingungswächter, ein Zweitkonditionierter oder gar ein Zeitpolizist - und das alles in einer Person ...! Nein, das ist mir zuviel.«

Tolot wiegte den Kopf.

»Vielleicht bist aber gerade du es der mit Tro Khon einmal fertig wird. Sein Schiff hast du ja schon gesehen ...«

»... und ich habe mich schnellstens aus dem Staub gemacht, weil ich einfach machtlos war«, gab Gucky kleinlaut zu, ohne beschämt zu sein. »Das nächste Mal aber ... hoffentlich gibt es ein nächstes Mal!«

»Bestimmt«, versicherte Teik zuversichtlich. »Tro sitzt in OLD MAN und wartet - wartet, genau wie wir. Ich nehme an, er wird bald eine Botschaft absenden und Verstärkung anfordern. Ein Machtmittel wie OLD MAN gibt niemand mehr freiwillig aus der Hand.«

»Rhodan ist unschlüssig.« Tolot rutschte auf die andere Ecke des Sessels und streckte die Beine aus. »Er weiß nicht, was er tun soll. Er hat die einmalige Chance verpaßt, OLD MAN zu vernichten. Vielleicht war das ein schwerer Fehler, vielleicht aber auch nicht. Wenn es uns gelingen sollte, Tro Khon auf unsere Seite zu bringen, haben wir einen mächtigen Verbündeten. Das zu erreichen wird aber nicht leicht sein.«

»Vielleicht ist es unmöglich«, befürchtete Gucky und teilte somit den Pessimismus seiner Freunde. Er rutschte aus dem Sessel. »Ich springe zurück in die CREST. Vielleicht erfahre ich was Neues. Werde es euch mitteilen, sobald sich die Gelegenheit ergibt.« Er stieß Tolot freundschaftlich gegen das Knie. »Und wenn ihr etwas wißt, dann gebt mir einen Tip. Ich sag's bestimmt nicht weiter.«

»Gemacht«, antwortete Tolot und sah zu, wie der Mausbiber in der Mitte der Kabine entmaterialisierte.

\*

Tro Khon besaß alle phantastischen Eigenschaften der Haluter, war jedoch über vier Meter groß und fast drei Meter breit. In seinem riesigen Halbkugelkopf saßen die drei Facettenaugen, die von linsenartigen Deckeln verschlossen werden konnten. Unter normalen Erdbedingungen hätte Khon fast achtundvierzig Zentner gewogen.

In der Nähe der Schulterpartie schimmerte der Symboflex-Partner ein halbintelligenter Parasit, der Tro Khon als Gastkörper benutzte. Die Nervenfasern des Symboflex-Partners waren mit den Gehirnen Khons verbunden. Damit erhielt der Gigant die Möglichkeit, alle Fähigkeiten seines seltsamen Partners zu übernehmen. Umgekehrt blockierte er natürlich den Weg, so daß der Partner keinen Gebrauch von den Fähigkeiten des Zeitpolizisten machen konnte. Der Symboflex-Partner diente als Zeitauge, das eine Zehntelsekunde in die Zukunft sehen konnte und daher die Reaktionen Tro Khons beschleunigte, außerdem als Sende- und Empfangsstation für alle fünfdimensionalen Impulse.

Das Wichtigste und Interessanteste jedoch war Tro Khons Transportkörper, der sogenannte »Dolan«, den die Terraner fälschlicherweise Golem nannten.

Der Dolan war ein synthetisch erzeugtes Lebewesen, das Ergebnis einer vollendeten Wissenschaft. Seine Außenhülle bestand aus dem gleichen Material, aus dem auch die Haut eines Haluters bestand. Er besaß nur eine geringe Intelligenz, war aber seinem Schwingungswächter bedingungslos ergeben. Nur auf dessen Befehl würde es einen zweiten Schwingungswächter als Meister anerkennen. Ein Dolan konnte zusammenschrumpfen, wenn es sein mußte. Er konnte sich aber auch zu einer Kugel ausdehnen, die später dann mit der Hülle eines Kugelraumers vergleichbar wurde.

Was aber wäre ein Dolan ohne die Bewußtseinshüter oder Exekutoren gewesen? Nichts oder fast nichts als eine blinde und nutzlose Hülle.

Diese Exekutoren waren es, die einen Dolan sinnvoll agieren ließen. Es handelte sich um die Bewußtseinsinhalte verschiedener Lebewesen, deren Körper innerhalb des Dolan in einer Spezialkammer ruhten. Diese Lebewesen waren mit größter Sorgfalt ausgesucht worden - gegen ihren Willen. Auf ihren Gebieten waren sie Spezialisten und Könner. Nur in ganz gewissen Ausnahmefällen konnte sich der Zweitkonditionierte Tro Khon bereit erklären, den Bewußtseinsinhalt eines Exekutors freizugeben und in seinen ursprünglichen Körper zurückkehren zu lassen.

Ein Dolan verfügte über sieben Exekutoren.

Der erste war der Kosmonaut. Der zweite war für die gesamte Flugtechnik und deren Funktionieren verantwortlich. Der dritte kümmerte sich um die Betriebstechnik. Der vierte sorgte für Ortung, Verständigung und den Funkbetrieb. Der fünfte ermöglichte dem Riesenkörper des Dolan die Bewegung auf den Planeten, also auf festem Land oder im Wasser. Der sechste kontrollierte die Waffen- und Abwehrsysteme. Der siebte schließlich hatte mit Analyse und Registratur zu tun. Der Schwingungswächter konnte sich mit den Exekutoren des Symposiums über ein Spezialgerät unterhalten, das er am Handgelenk trug. Die Verständigung erfolgte somit in Form von Radiowellen. Mit einem echten Telepathen hingegen konnten die Exekutoren in direkte mentale Verbindung treten.

Alle zusammen ergaben ein perfektes, organisches Raumschiff, das selbständig denken und handeln konnte.

Und Tro Khon war der Kommandant dieses einmaligen Raumschiffs mit seinen phantastischen Eigenschaften.

Nicht nur das.

Tro Khon war zugleich auch der neue Besitzer von OLD MAN, dem ungeheuer starken Kampfroboter aus der Vergangenheit.

Im Augenblick war Tro Khon so gut wie

unbezwingbar.

\*

Am zehnten Januar des Jahres zweitausendvierhundertsechunddreißig Erdzeit, um genau vierzehn Uhr Standardzeit, geschah etwas.

Gucky hatte sich gerade durch mehrere Schiffe der Flotte teleportiert und war zur CREST zurückgekehrt. Er hätte den weiten Sprung auch ohne diese Relaishilfen durchführen können, aber so war es einfacher und weniger anstrengend. Außerdem machte die Reise mehr Spaß, denn es gab doch immer wieder unerfahrene Offiziere und noch unerfahrenere Kadetten, die bei seinem urplötzlichen Auftauchen in den Schiffen fast zu Tode erschrecken.

In seiner Kabine traf er Jumpy an, der gemütlich auf dem Bett lag und an einer vertrockneten Mohrrübe kaute. Jumpy war ein wenig kleiner als Gucky und etwas magerer. Man konnte aber nicht behaupten, daß er weniger selbstbewußt war als sein Vater.

»Hi«, machte er lässig und reckte sich. »Wo hast du gesteckt?«

»Ausflug«, erwiderte Gucky kurz und zog seine Uniform aus, um im nebenan gelegenen Bad eine Dusche zu nehmen. »Warum?«

»Du hast bei der Besprechung sehr gefehlt. Man bedurfte deines Rates Papi.«

Gucky warf die Uniform aufs Bett.

»Aha, man bedurfte also meines Rates ...?« Er dachte einige Sekunden nach. »Was wollte man denn von mir wissen?«

Jumpy schluckte den Rest seiner kargen Mahlzeit hinunter.

»Was mit diesem Tro Khon ist.«

Die Stiefel flogen unters Bett.

»Das weiß ich genausowenig wie die anderen«, gab Gucky wütend zu. »Daß man aber auch immer von mir Dinge wissen will, die ich selbst nicht weiß! Ich war bei den Halutern. Die wissen angeblich auch nichts.«

»Angeblich?«

Gucky nickte.

»Ich habe das Gefühl, sie verheimlichen uns etwas. Die wissen mehr, als sie zugeben wollen. Oder sie wollen erst Gewißheit, ehe sie den Mund aufmachen.«

Jumpys Gesicht veränderte sich und wurde altklug.

»Bully hat übrigens bei der Konferenz vorgeschlagen, den ganzen Kram hier in der Magellanschen Wolke liegen- und stehenzulassen, um zur Milchstraße zurückzukehren. Was sagst du dazu?«

Gucky spazierte in den Baderaum. Das Wasser begann zu rauschen.

»Gar nichts«, entschied er sich dann endlich.

Jumpy wählte unter dem Kopfkissen und brachte eine weitere Mohrrübe hervor. Er betrachtete die Trockenfalten und überlegte krampfhaft, wie lange es schon her sein mochte, daß er sie dem Verpflegungsmeister der CREST abgeschwatzt hatte. Er kam zu keinem Ergebnis.

»Ich glaube, Papi, daß bald etwas passiert.«

Er ahnte nicht, wie recht er mit seiner Vermutung hatte.

Denn genau in diesem Augenblick war es passiert.

Am zehnten Januar des Jahres zweitausendvierhundertsechunddreißig um vierzehn Uhr Standardzeit.

\*

Die Funkzeichen wurden von allen terranischen Schiffen aufgefangen.

Sie setzten sich zu Symbolgruppen zusammen, die in ihrer Art selbst den besten Funkspezialisten unbekannt waren. Die Dechiffriergeräte versagten vollständig und gaben nichts als unverständliche Zeichen wieder.

Nach fünfzehn Sekunden verstummten die rätselhaften Signale. Sie waren gespeichert worden und konnten auch weiterhin untersucht werden, und die Orte hatten die Ausgangsquelle festgestellt.

Die Quelle hieß OLD MAN.

Die Signale kamen somit von dem Zweitkonditionierten Tro Khon.

Was aber bedeuteten sie?

Nur zweierlei, nahm man an. Tro Khon forderte neue Befehle von der »Ersten Schwingungsmacht« an, oder er rief weitere Zweitkonditionierte zu sich, um OLD MAN endgültig abzusichern.

Noch während Gucky die Uniform wieder anlegte, um erneut zu den Halutern zu springen, berief Rhodan eine neue Sitzung ein. Diesmal nahmen nur seine engsten Vertrauten daran teil. Vor allem Atlan und Bully.

Bully konnte seine Sorge nicht verbergen.

»Was ich schon vorschlug, schlage ich noch einmal vor, Perry: Wir verschwinden hier, solange es uns noch möglich ist. OLD MAN hat rund fünfzehntausend schwerste Einheiten zur Verfügung, die jeden Augenblick ausgeschleust und auf uns angesetzt werden können. Aber das ist es weniger, was mich beunruhigt. Wenn dieser Tro Khon Verstärkung erhält, sind wir verloren. Gegen drei oder vier der Biester kommen wir nicht an, auch mit einer ganzen Flotte nicht. Die schicken uns mit ihrem Paratron in die fünfte Dimension und lassen uns da glatt verhungern.«

Rhodan wehrte ab.

»So leicht geht das nun auch wieder nicht, Bully.

Außerdem gibt es für uns immer eine Möglichkeit, in das Einstein-Universum zurückzukehren. Wenn wir sie finden. Auf keinen Fall aber halte ich es für richtig, das Feld zu räumen. Wir sind an dem uns zur Last gelegten Zeitverbrechen unschuldig, und das müssen auch die Unbekannten einsehen, die anscheinend über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wachen. Wir wollen sie kennenlernen. Die Zwillinge haben ihnen einen Hinweis hinterlassen. Es liegt an Tro Khon, ihn zu deuten.«

»Wenn er will.« Atlan saß etwas gebeugt am Tisch, den Kopf in beide Hände gestützt. Wie es schien, beschäftigte ihn das Problem mehr, als ihm lieb war. »Und das bezweifle ich stark. Eine Zeitpolizei - wer hätte das gedacht?«

Bully polterte:

»Zeitpolizei oder nicht - die Erde ist in Gefahr! Ich bin sicher, daß diese Schwingungsmacht, was immer das auch ist, die Position der Erde bereits kennt. Ein einziger Golem kann Terra vernichten. Wer sollte etwas dagegen unternehmen, wenn wir hier herumhocken und warten, bis etwas geschieht?«

»Du irrst«, sagte Rhodan ruhig und äußerst beherrscht. In Wirklichkeit teilte er Bullys Befürchtungen, aber er wagte es nicht, sie offen zuzugeben. »Der Gegner ist vor allen Dingen an OLD MAN interessiert und wird versuchen, seine Position in dieser Hinsicht zu stärken. Sobald er alle Funktionskreise kennt, wird er mit OLD MAN auf die Reise gehen. Und wir müssen wissen, wohin.«

»Das kann ein Überwachungskreuzer feststellen, Perry. Wozu eine ganze Flotte?«

»Wir warten noch, Bully. Noch ein paar Tage wenigstens.«

Bully seufzte:

»Also gut, einverstanden. Ein paar Tage. Hoffentlich machen wir keinen Fehler ....«

\*

Diesmal landete Gucky bei der dritten Sprungetappe auf dem Schoß des in Ehren ergrauten Navigators Major Huxley. Es war reiner Zufall und sicherlich nicht die Schuld des Mausbibers. Gucky rutschte gleich und mit einer gemurmelten Entschuldigung von dem unfreiwilligen Opfer und konzentrierte sich auf den vierten Sprung.

Aber so schnell war Major Huxley nicht abzuspeisen.

»Hallo, Kleiner! Hiergeblieben! Auf die Gelegenheit habe ich lange genug gewartet. So schnell bekommt man keinen Mausbiber zu Gesicht.«

Gucky zögerte.

»Ha?« machte er verdutzt.

»Ich sagte«, betonte Huxley, »daß man selten einen Mausbiber zu Gesicht bekommt. Es gibt ja



auch nicht viele, wie ich mir erzählen ließ.«

In Guckys Gesicht begann sich Interesse abzuzeichnen. Einige Offiziere kamen neugierig näher. Sie hatten ihre erste Überraschung über Guckys Erscheinen überwunden.

»Ungefähr dreißig«, gab Gucky Auskunft und schien es selbst nicht mehr so genau zu wissen, wieviel Ilts es noch gab. »Und wir sind uns noch nie begegnet, Major?« Er sah Huxley zwei Sekunden an und fügte hinzu: »Major Huxley, wenn ich nicht irre.«

»Oh, Sie kennen meinen Namen?«

Gucky nickte.

»Jetzt ja. Ich kann Gedanken lesen.«

»Oh - hätte ich fast vergessen. Entschuldigen Sie übrigens, daß ich Ihnen im Wege saß. Hätte ich gewußt ...«

»Meine Schuld, Major. Außerdem hatte ich so das Vergnügen, Sie kennenzulernen. Und nun entschuldigen Sie mich, ich habe es eilig.«

»Sie wollen weiter?«

»Leider. Hat mich sehr gefreut, Major. Bis später ...«

Und weg war er.

So oder so ähnlich verliefen die meisten Begegnungen, die dem Zufall zu verdanken waren, und Gucky fand immer wieder einen neuen Gesprächsstoff mit seinen unfreiwilligen Opfern. Major Huxley war ja noch eine erfreuliche Erscheinung, aber manchmal gab es auch andere Typen.

So wie bei der vierten und letzten Etappe.

Er rematerialisierte in der Kontrollzentrale eines Ultraschiffes weil die Zentrale am einfachsten anzupeilen war. Und dabei hatte er das Pech, dem vorbeigehenden Kommandanten genau auf die Zehen zu steigen.

Der korpulente und hitzige Oberst von Reckendorff schlug zu, ohne sich vorher zu überzeugen, wer da so unvorsichtig gewesen war. Gucky erhielt die flache Hand mitten ins Gesicht und fiel der Länge nach auf den Boden. Damit hatte er wirklich nicht gerechnet, sonst wäre ihm das kaum passiert. Noch während er sich aufrichtete, drehte von Reckendorff sich um - und erstarrte mitten in der Bewegung.

»Ach, du lieber Himmel!« entfuhr es ihm. »Ein Mausbiber!«

Gucky korrigierte bissig:

»Der Mausbiber, wenn ich bitten darf! Gucky, wenn Sie gestatten. Und nun passen Sie auf ...« Ehe der Oberst es verhindern konnte, erhielt er von unsichtbarer Hand einen heimtückischen Stoß - und setzte sich neben Gucky auf den Boden. »Sehen Sie, das ist Telekinese, Oberst. Wir sind nun quitt, wenn ich nicht irr'. Bloß gut, daß ich nicht rachsüchtig bin,

sonst hätte ich Sie nach draußen befördert. In den Raum, meine ich. Ohne Anzug, versteht sich.«

Oberst von Reckendorff vergaß aufzustehen. Er wurde blaß. Gucky erhob sich und klopfte ihm wohlwollend auf die Schultern.

»Stehen Sie auf, mein Lieber. Sonst erkälten Sie sich Ihr Hinterteil.«

Der Oberst vergewisserte sich, daß seine Offiziere mit Eifer ihre Aufgaben versahen und nicht auf den Zwischenfall achteten. Er stand blitzschnell auf und knurrte:

»Wenn ich Sie rechtzeitig erkannt hätte, wäre mir das nicht passiert. Trotzdem freue ich mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und ...«

So endete das immer.

Gucky entmaterialisierte und stand dann wieder in der Kabine der Haluter, die mit ihrem schwarzen Kugelschiff noch immer abseits der solaren Flotte warteten.

»Dachte ich mir«, knurrte Icho Tolot, »daß du kommen würdest. Die Funkzeichen, nicht wahr?«

»Gut kombiniert.« Gucky setzte sich. »Was bedeuten sie?«

Fancan Teik kam aus dem nebenan gelegenen Funkraum. Er hatte die Frage gehört.

»Wenn wir das wüßten, wäre uns wohler. Wir nehmen an, daß unsere Vermutung sich nun bestätigt. Tro Khon holt Verstärkung. Und da die Schwingungswächter die Möglichkeit besitzen, sich nach Belieben durch den Hyperraum zu bewegen, wird diese Verstärkung bald eintreffen. Rhodan würde gut daran tun, sich darauf vorzubereiten. Vielleicht sollte er versuchen, Verbindung mit Tro Khon oder den kommenden Wächtern aufzunehmen. Und zwar derart, daß auf den ersten Blick zu erkennen ist, daß er friedliche Absichten hat.«

»Warum hat Tro Khon so lange gewartet?«

Diesmal antwortete Tolot:

»Das kann verschiedene Ursachen haben. Wir nehmen an, daß er zuerst in aller Ruhe die Einrichtung und die technischen Möglichkeiten von OLD MAN studierte. Er wird die Maschinerie nun endgültig begriffen und sich mit ihr vertraut gemacht haben. Nun hat er die Initiative ergriffen. Wir müssen uns auf einiges gefaßt machen, Gucky.«

»Wie lange kann es dauern?«

Tolot zuckte die mächtigen Schultern.

»Das kann niemand mit Sicherheit voraussagen, aber ich fürchte, es dauert nicht sehr lange. Ein paar Tage - ein paar Stunden vielleicht.«

Gucky sprang auf.

»Ich muß zu Rhodan, ihn warnen.«

Tolot nickte gelassen.

»Das ist auch mein Rat. Und noch etwas: Wir bleiben in der Nähe und greifen ein, wenn es notwendig erscheint. Eine Verständigung ist unseren

Erfahrungen nach möglich. Tro Khon wird so ziemlich alle Sprachen der Galaxis beherrschen. Sein Planhirn ist ein organischer Computer, vergiß das nicht.«

Gucky nickte nur noch, dann war er verschwunden.

\*

»Und ich wiederhole nochmals: Nur ein sofortiger Großangriff kann uns eine Chance bieten, bevor noch mehr Schwingungswächter auftauchen.« Julian Tifflor wischte sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn. »Wir hätten das schon längst tun sollen, auch wenn ein Angriff auf OLD MAN aussichtslos erscheint.«

Die anwesenden Offiziere der Flotte sahen Rhodan fragend an. Sie warteten auf seine Entscheidung.

»Nein«, sagte Rhodan entschlossen, als er Bullys zustimmenden Blick aufgefangen hatte und auch Atlan unmerklich genickt hatte. »Ein Angriff würde von Anfang an jede Chance zunichte machen, eine Verständigung herbeizuführen. Bis jetzt hat Tro Khon noch nicht auf die Nachricht Tronars reagiert. Wir haben Funksymbole aufgefangen, aber das ist auch alles. Wir wissen nicht, was sie bedeuten. Sie können Krieg, sie können aber auch Verständigung bedeuten. Wir müssen abwarten.«

»Das Warten«, warf Bully ein, »geht mir aber allmählich arg auf die Nerven.«

In diesem Augenblick materialisierte Gucky mitten auf dem Tisch und blieb gleich dort stehen. Er drehte sich einmal um seine eigene Achse und nickte beifällig, dann wandte er sich Rhodan zu.

»Die Creme de la creme«, hauchte er ehrfurchtsvoll, um sofort wieder sachlich zu werden. »Ich komme von den beiden Halutern. Tolot ist davon überzeugt, daß Tro Khon Hilfe herbeigerufen hat, um OLD MAN besser verteidigen zu können. Er meint, die anderen Schwingungswächter könnten schon in wenigen Stunden eintreffen - oder andere Hilfskräfte. Er rät, eine friedliche Verständigung herbeizuführen.«

»Da sind wir einer Meinung« gab Rhodan zurück. »Obwohl Tifflor meint, ein Angriff sei klüger.«

Gucky betrachtete den Solarmarschall zweifelnd.

»Mein lieber Julian, da bist du im Irrtum. Ein Angriff würde besagen, daß wir ein schlechtes Gewissen haben. Erst wenn diese Schwingungswächter nicht mit sich reden lassen, können wir angreifen. Aber keine Sekunde vorher.«

Atlan wollte gerade etwas sagen, als an der Wand ein Bildschirm der Interkomanlage aufflammte. Das Gesicht eines höheren Offiziers aus der Funkabteilung erschien darauf.

»Nachricht an Kommandant: Aus Plankubik

BD-78-GN werden drei bewegliche Objekte gemeldet, die sich mit Unterlicht nähern. Es handelt sich zweifellos um sogenannte Golems. Erwarten Anweisungen.«

Der Schirm wurde dunkel.

Oberst Merlin Akran, Kommandant der CREST sah Rhodan an. Er brauchte die Meldung nicht weiterzugeben. Alle hatten sie gehört.

Atlan hatte einen Blick auf die vor ihm liegenden Karten geworfen.

»Mit Unterlicht ... dann dauert es noch vier Stunden, bis sie hier sind. Was werden wir tun, Perry?«

Rhodan hatte sich bereits entschieden.

»Kommandant, lassen Sie zwei Korvetten startklar machen. Befehl an die restliche Flotte: Position beibehalten und keine Veränderungen. Die Besatzungen der Korvetten gebe ich noch bekannt. Fragen?«

Tifflor hob die Hand, ließ sie aber dann wieder sinken. Nur Gucky wußte, was er sagen wollte, aber er schwieg. Tifflor hatte abermals zum sofortigen Angriff raten wollen.

Oberst Akran gab Rhodans Anweisung an den Hangar weiter.

Rhodan studierte einige Aufzeichnungen, die er sich gemacht hatte, dann sagte er:

»Ich nehme an, die Schwingungswächter sind bis zu einem gewissen Grad ehrenhaft eingestellt und sie handeln so, wie es ihnen ihr Gewissen vorschreibt ...«

»Wenn sie eins haben«, warf Bully voller Skepsis ein.

»Sie werden herausfinden müssen daß wir an dem Zeitverbrechen, wie sie es nennen, unschuldig sind. Aber wir müssen ihnen dabei helfen. Ich werde den drei Neuankömmlingen also zwei Korvetten entgegenschicken, und zwar die KC-1 und die KC-11. Hier die Besatzung: Kommandant der KC-1 ist Major Hole Hohle. Er wird begleitet von Gucky, John Marshall und Ras Tschubai. Kommandant von KC-11 ist Major Pandar Runete. Ihn begleiten Tako Kakuta, Jumpy und Fellmer Lloyd. Tronar und Rakal Woolver bleiben auf der IMPERATOR als Reserve zurück. Sie können von dort aus über Hyperimpuls jederzeit eingreifen falls es notwendig werden sollte.« Rhodan stand auf. »Das wäre alles im Augenblick, meine Herren.«

Er verließ den Raum.

Atlan sah Rhodan aus engen Augen nach. Sein Blick begegnete dem Bullys.

»Hoffentlich begehen wir keinen Fehler«, sagte Julian Tifflor, und er sprach damit die Bedenken vieler der Anwesenden aus.

Eine Stunde später standen die beiden Korvetten startbereit. Die drei Dolans waren inzwischen für kurze Zeit in den Hyperraum gegangen und näherten



sich nun wieder im Normalraum dem äußeren Ring der Flotte. Die Kursverlängerung ihrer beibehaltenen Flugrichtung zeigte genau auf OLD MAN.

Dazwischen stand Rhodans Flotte.

Nach einer kurzen Unterredung mit Atlan entschloß sich Rhodan zu einem weiteren schritt, der seine Verständigungsbereitschaft zeigen sollte. Er gab Befehl, den Flottenring derart zu öffnen, daß die drei Dolans unbehindert weiterfliegen konnten. Es wurde eine regelrechte Gasse gebildet, und das konnte auch den Schwingungswächtern nicht entgehen.

Als die drei Dolans den äußeren Flottenring erreichten und die Einflugschneise, ohne zu zögern, benutzten, atmete Rhodan erleichtert auf und gab den Startbefehl für die beiden Korvetten.

\*

Major Hohle und Major Runete standen durch Telekom in ständiger Verbindung. Es war ihre Absicht vereint und gemeinsam zu handeln. Sie hatten ihre Hypersender eingeschaltet und wollten damit versuchen, während des Anfluges Verbindung zu den Schwingungswächtern in ihren Golems aufzunehmen.

Gleichzeitig sollten die vier Telepathen versuchen, die seltsamen Lebewesen in den Golems davon zu verständigen, daß kein Angriff stattfand, sondern nur der Versuch einer Kontaktaufnahme.

Major Hohle von der KC-1 zweifelte von Anfang an am Gelingen des Unternehmens. Nicht etwa, daß er von Natur aus ein Pessimist gewesen wäre, ganz im Gegenteil. Aber er war vorsichtig. Und das sollte sich diesmal als ein sehr glücklicher Umstand erwiesen.

Er flog in geringem Abstand zur KC-11, deren Kommandant Major Runete zwar als besonders umsichtig, aber zugleich auch als Draufgänger bekannt war. Die drei Golems kamen ihnen entgegen; sie hatten ihre Fahrt gedrosselt und flogen nur noch mit einigen hundert Stundenkilometern. Ständig wurden sie langsamer, je mehr sie sich ihrem Ziel näherten.

Hohle blieb etwas zurück, als auch er die Geschwindigkeit herabsetzte. Runetes Korvette hielt mit gleichbleibender Fahrt auf die Schwingungswächter zu, alle Sender und sogar das neue Bildzeichengerät eingeschaltet.

Dieses Bildgerät verwandelte Gedankenimpulse in leicht verständliche Bilder, transformierte sie auf die normalen Sendefrequenzen und strahlte sie dann ab. Sie konnten mit den gewöhnlichen Bildfunkgeräten empfangen werden und übermittelten so in einer allgemeinverständlichen Art die Absichten der Absender. Es war unmöglich, daß ein

Schwingungswächter eine solche Sendung nicht empfang und verstand.

Jumpy und Fellmer Lloyd, die beiden Telepathen der KC-11, konzentrierten sich auf ihre Empfänger und begannen mit ihren Gedankensendungen.

Major Runete hatte den Schutzschirm befehlsgemäß eingeschaltet, um kein größeres Risiko einzugehen als unbedingt notwendig war. Zwar half der Schutzschirm nicht viel, wenn es um Paratron ging, aber niemand rechnete mit dem Einsatz der gefährlichen Waffe. Der Abstand zu den drei monströsen Gebilden wurde schnell geringer, und bald waren die Golems mit bloßem Auge auf den Bildschirmen zu erkennen. Vorher waren sie Punkte auf den Orterschirmen gewesen.

»Biester!« knurrte Jumpy und erhielt sofort eine telepathische Rüge von seinem Vater, der auf der anderen Korvette war und immer ein wenig in Richtung Jumpy »peilte«.

Wie oft soll ich dir noch sagen, teilte Gucky mit, daß man nicht nach dem Aussehen urteilen soll?

Jumpy wollte etwas antworten doch er stellte plötzlich fest, daß er keine Verbindung zu Gucky bekam. Die KC-1 war weiter zurückgeblieben, aber daran konnte es nicht liegen. Die Störungen, die Jumpy Sekunden später empfing, kamen aus Richtung der drei Golems.

Fellmer Lloyd meinte:

»Reflexionen, nichts weiter. Alle unsere Sendungen werden reflektiert, und zwar von einem besonderen Schutzschirm, der die Golems einhüllt. Sie lassen nichts an sich heran, nicht einmal Funkwellen oder Telepathieimpulse.«

»Wenn Funkimpulse reflektiert werden«, sagte Jumpy aufgebracht, »dann auch Teleporter.«

Tako Kakuta runzelte die Stirn, ohne seine telepathischen Bemühungen, Kontakt mit einem der Schwingungswächter aufzunehmen, aufzugeben.

»Du wirst dich unterstehen, auch nur den geringsten Versuch in dieser Richtung zu unternehmen, Kleiner. Wir haben die Aufgabe, Kontakt herzustellen, aber nicht, Selbstmord zu begehen.«

»Schon gut«, piepste Jumpy kleinlaut und bedauerte in diesem Augenblick, daß sein Vater nicht bei ihm war. Der hätte Tako schon den Marsch geblasen und ...

»Entfernung noch achttausend Kilometer«, unterbrach Runete seinen Gedankengang. »Die Golems sind langsamer geworden. Sie entfernen sich voneinander und vergrößern den Abstand. Wozu? Um mehr Bewegungsfreiheit bei einem Angriff zu haben?«

»Wahrscheinlich.« Fellmer Lloyd starrte angestrengt auf die Bildschirme. »Hoffentlich hält unser Schutzschirm, falls die da vorn auf dumme

Gedanken kommen!«

Die KC-1 war etwas zurückgeblieben, wie es vereinbart war. Sie übernahm so die Rückendeckung der KC-11. Während sie zurückblieb stieg sie ein wenig höher, relativ zur Flugbahnebene.

Der mittlere der Golems hielt genau auf die KC-11 zu. Er machte keine Anstalten, dem Hindernis auszuweichen. Die Entfernung betrug noch siebentausesend Kilometer. Beide Objekte näherten sich mit insgesamt fünfzig Kilometern pro Sekunde. In einer Minute würde die Situation kritisch.

\*

»Bald ist es soweit!« Bully saß neben Rhodan vor dem riesigen Panoramaschirm der CREST. Atlan stand unmittelbar hinter ihnen. »Einer muß ja schließlich nachgeben. Wenn Runete nur nicht den Kopf verliert und das Bremsen vergißt.«

Rhodan bewegte sich nicht.

»Die Kontaktaufnahme scheint noch nicht gelungen zu sein. Hoffentlich behält Tiffloor nicht recht!«

»Abwarten«, riet Atlan ruhig und gelassen. »Wir haben noch ein paar Minuten.« Er blickte auf die seitlich angebrachten Meßinstrumente. »Die Entfernung zwischen dem mittleren Golem und der KC-11 beträgt noch siebentausesend Kilometer.«

Mit brennenden Augen beobachteten die drei Männer, was draußen im Raum geschah. Alle Einheiten waren in den Alarmzustand versetzt worden, hatten aber den strikten Befehl erhalten, weder einzugreifen noch ihren Umlaufkurs zu ändern. Überall standen oder saßen die verantwortlichen Offiziere vor den Schirmen und Kontrollgeräten und ließen die beiden einsamen Korvetten nicht aus den Augen. Jeder wartete gespannt, was geschehen würde.

Die Spannung stieg von Sekunde zu Sekunde und wurde bald unerträglich.

Von der CREST aus war das Geschehen besonders gut zu beobachten, da sie seitlich der Einflugschneise stand. Wenn die beiden Objekte ihren Kurs beibehielten, würden sie genau in Höhe der CREST kollidieren.

Aber damit rechnete natürlich niemand.

»Noch fünftausend Kilometer«, gab Atlan bekannt.

Rhodan bewegte unruhig die Füße. Bully räusperte sich, sagte aber nichts. Seine rechte Hand lag auf der Telekomschaltung, die mit einem Druck die Funkverbindung zu vierzigtausend Kommandanten herstellen würde. Wenn es wirklich zu dem befürchteten Zwischenfall und damit zu Feindseligkeiten kam, würde sich die passive Solarflotte innerhalb von Sekunden in einen verderbenbringenden Vulkan verwandeln, der die

drei Golems verschlang.

Wenn er sie verschlingen konnte.

»Noch dreitausesend Kilometer. Keine Geschwindigkeitsverringderung.«

Bully stöhnte.

»Ist Runete denn verrückt geworden ...?«

Rhodan gab keine Antwort. Er wußte, daß Runete seine Korvette erst eintausesend Kilometer vor dem Golem stoppen würde, zwanzig Sekunden vor der Kollision. So wenigstens hatte der Befehl gelautes.

Immerhin blieben bis dahin noch vierzig Sekunden.

Sie vergingen wie Minuten.

»Jetzt!« murmelte Rhodan unwillkürlich, als es soweit war.

Die Männer überall in den Schiffen sahen, wie die Korvette scheinbar gegen ein unsichtbares Hindernis prallte und fast anhielt. Sie mußte mit allen verfügbaren Schubwerten abgebremst haben. Der Golem hingegen flog mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Er würde die KC-11 in vierzig Sekunden erreichen, wenn diese nicht auswich.

Aber Major Runete dachte nicht daran, so schnell aufzugeben.

Er blieb mit der KC-11 auf dem Kollisionskurs stehen.

Nach zwanzig Sekunden begann Rhodan, seine gespielte Ruhe zu verlieren. Er wurde sichtlich nervös. Atlan und Bully mit ihm.

»Verdammt!« rief Bully. »Er riskiert Kopf und Kragen dabei.«

»Und die Mutanten dazu«, knurrte Atlan besorgt.

»Vielleicht hat er Kontakt«, flüsterte Rhodan. Seine Stimme klang erstickt. »Sonst würde er es nicht wagen ...«

In dieser Sekunde eröffnete der Golem das Feuer.

Eine ungeheure Flut materiezerschmetternder Intervallstrahlen schlug gegen den grünen HÜ-Schirm der Korvette und ließ ihn auf der Stelle zusammenbrechen. Die KC-11 wurde von der Wucht des Energieaufpralls aus der Bahn geworfen und gab so dem Golem den Weg frei aber das monströse Gebilde begnügte sich nicht mit einem Teilsieg. Es setzte den Beschuß aus seinen Intervallkanonen fort und nahm die Korvette unter Feuer.

In der CREST sahen die Männer, wie die gepanzerten Außenwandungen von den gleißenden Energiebündeln zusammengedrückt wurden. Aber die verheerenden Strahlen hatten noch eine günstige Nebenwirkung. Sie ersetzten die ausgefallenen Triebwerke des kleinen Schiffes und gaben ihm genügend Fahrt, so daß es in den Raum hinauselte.

Der Golem stellte das Feuer ein und setzte seinen Flug in Richtung OLD MAN fort.

Rhodan ballte die Fäuste.

»Zum Teufel mit der Zeitpolizei! Tifflor hatte recht. Angriff, nichts als Angriff - das ist die Sprache, die sie verstehen. Bully, veranlasse, daß man sich um das Wrack kümmert. Ich will nicht hoffen, daß sie tot sind. Mein Gott! Jumpy ...!«

Er dachte zuerst an den Mausbiber, was bezeichnend für ihn war. Das hieß aber nicht, daß ihm die drei Männer gleichgültig gewesen wären, aber im Zusammenhang mit Jumpy mußte er zugleich auch an Gucky denken. Es wäre ein doppelter Verlust, wenn dem kleinen Mausbiber etwas Ernsthaftes zugestoßen wäre.

Bully alarmierte ein Rettungskommando.

\*

Auf der KC-1 hatte man die Katastrophe nur allzu deutlich beobachten können. Da Gucky auch schon vorher keine Gedankenimpulse mehr von der Besatzung empfangen hatte, konnte er nicht mit Sicherheit sagen, ob sie ums Leben gekommen waren. Für einen Augenblick glaubte er, sein Herz setze aus. Jumpy! Sein Sohn Jumpy! Aber dann sagte ihm ein Gefühl, daß dem Ilt nichts geschehen sein könne. Es wäre zu einfach gewesen. Zu schnell.

Aber dann wurde ihm klar, daß dieser Gedanke weder ein Trost noch eine Gewißheit sein konnte. Wenn Jumpy sterben sollte, dann würde er genauso sterben wie jeder andere Terraner auch.

»Sie haben es überstanden«, flüsterte er und warf Ras Tschubai einen schnellen Blick zu. Der Teleporter gab den Blick hastig und voller Einverständnis zurück. John Marshall, der die kurze und stumme Unterhaltung beobachtet hatte, sagte:

»Keine Dummheiten, hört ihr? Es wird auf keinen Fall in den Golem teleportiert - ganz davon abgesehen, daß ihr den Schutzschirm niemals durchdringen könnt. Nicht mal unseren eigenen.«

Gucky stand neben Major Hohle. Der Golem, der die KC-11 vernichtet oder zumindest lahmgeschossen hatte, war nun noch fünftausend Kilometer entfernt. Aber seine Flugbahn lag tiefer. Er würde nicht mit der KC-1 zusammenstoßen können wenn er seinen Kurs nicht änderte.

Gucky sah in eine andere Richtung und konzentrierte sich. Dabei schirmte er gleichzeitig seine Gedanken durch einen Block ab, so daß John Marshall seine Absichten nicht erfuhr.

\*

Der Schwingungswächter, der mit zwei anderen Zweitkonditionierten dem Ruf Tro Khons folgte, hieß Aser Kin. Die dringenden Hyperimpulse der Mutterkristalle hatten ihn aus dem Tiefschlaf gerissen, und so schnell es ihm möglich war, hatte er

Kontakt mit den beiden anderen Schwingungswächtern aufgenommen und den Flug angetreten.

Kurz vor dem angegebenen Ziel waren sie aus dem Hyperraum in das normale Universum zurückgekehrt und hatten die Flotte gesichtet. Es bereitete Aser Kin keine Schwierigkeit, die Absicht der Zeitverbrecher, wie er die Terraner einstufen mußte, zu durchschauen, als sie eine Einflugschneise freigaben. Sie wollten eine Verständigung herbeiführen und so ihre friedlichen Absichten kundtun.

Sie fürchteten sich.

Aser Kin saß hinter seinen Kontrollen. Exekutor Nr. 4 gab ihm alle benötigten Daten durch. Er schloß:

»Auf dem Hauptschirm erscheinen in wenigen Zeiteinheiten zwei kleine Schiffe der Zeitverbrecher. Sie nähern sich uns auf Kollisionskurs. Es kann sich nur um Sprengkörper oder Parlamentäre handeln. Auch die Flugschneise deutet auf beide Möglichkeiten hin.«

Aser Kin traf seine Entscheidung schnell.

»An Exekutor Sechs: Kampfbereitschaft. Um die Natur der sich nähernden Objekte festzustellen, wird das erste vernichtet. Handelt es sich um einen Sprengkörper oder eine andere gesteuerte Waffe, ist der Angriff auch auf das zweite Objekt auszudehnen. Wenn nicht, übernehmen Exekutoren Vier und Sechs die Kontaktaufnahme.«

Beide Exekutoren bestätigten den Befehl.

Aser Kin lehnte seinen mächtigen Körper zurück. Rein äußerlich war er von seinem Kollegen Tro Khon nicht zu unterscheiden, und auch sein Dolan besaß die gleichen Ausmaße. Der Symboflex-Partner pulsierte an seinem Hals. Er hatte sich bisher noch nicht gemeldet.

Die beiden fraglichen Objekte trennten sich. Das vordere blieb auf Kollisionskurs und verringerte nur allmählich seine Geschwindigkeit. Im Hintergrund, zwischen den Sternen, standen Tausende von Schiffen, aber sie blieben in ihrer Umlaufbahn, die sie um einen roten Riesenstern führte.

»Funkimpulse!« meldete Exekutor Nr. 7 zehn Minuten später. »Und Gedankenimpulse, die an uns gerichtet sind. Was ordnen Sie an, Aser Kin?«

»Abschirmen! Exekutor Sechs, abschirmen! Kontakterlaubnis später.«

Der zweite Schirm hüllte den Dolan ein. Die anderen beiden Dolans entfernten sich mit ihren Schwingungswächtern. Sie hatten nichts mit der Aktion zu tun. Ihre Aufgabe war es, Tro Khon und seine Festung zu erreichen.

Das Symposium der sieben Exekutoren arbeitete exakt zusammen. Es gab niemals Mißverständnisse, niemals einen Fehler. Aser Kin brauchte sich darum nicht zu kümmern. Er sah nur auf die Bildschirme und beobachtete. Ein bloßer Funkbefehl genügte -

und der Befehl wurde ausgeführt.

Die Funk- und Gedankenimpulse hämmerten gegen den äußeren Schirm und wurden reflektiert. Nur einige wenige ließ Exekutor Nr. 4 durch, fing sie auf, leitete sie an Exekutor Nr. 7 weiter, der sie analysierte und speicherte. Es wurde klar, daß die Zeitverbrecher den Kontakt herstellen wollten.

Aber Aser Kin änderte seinen Befehl nicht.

Vorerst nicht.

Exekutor Nr. 6 eröffnete in der angegebenen Sekunde das Feuer und setzte das erste Objekt außer Gefecht. Vom Strahldruck getrieben jagte es in den leeren Raum hinaus als Zeichen der Macht und Überlegenheit dessen, der über Recht und Unrecht zu entscheiden hatte.

Das zweite Objekt stand hoher und hatte offensichtlich die Absicht, in Sicherheitsentfernung zu bleiben. Aser Kin befahl Exekutor 6, die beiden Schirme abzuschwächen.

Es waren zwei verschiedene Gedankenmuster, die von der Analytik ausgewertet werden konnten. Das erste verbot den Kontakt. Das zweite war stärker und stammte von einem Lebewesen, das nicht zur Rasse der Zeitverbrecher gehörte. Aser Kin wurde sofort aufmerksam und gab entsprechende Anweisungen.

Er befahl Kontaktaufnahme auf geistiger Ebene. Das war darum möglich, weil er nun wußte, daß er es mit mindestens einem Telepathen zu tun hatte.

Er befahl nicht den körperlichen Kontakt. Aber genau der erfolgte.

## 2.

Aus den Augenwinkeln heraus fand Gucky den Hebel, mit dem der grüne HÜ-Schirm bedient wurde. Er war zwanzig Zentimeter neben Major Hohles rechter Hand. Selbst wenn der Kommandant sehr schnell reagierte, würde es immerhin noch eine Sekunde dauern, ehe er den Schirm wieder einschalten konnte.

Ein letzter Blick des Einverständnisses zu Ras, dann handelten die beiden Teleporter, ehe John Marshall es verhindern konnte. Sie konnten es tun, denn sie hatten das indirekte Einverständnis Rhodans der eine Kontaktaufnahme zu einem der Schwingungswächter wünschte.

Wie er zustande kam, war einzig und allein die Angelegenheit der Mutanten.

Mit einem Ruck schlossen Gucky und Ras die Helme ihrer Anzüge. Gleichzeitig bediente der Mausbiber telekinetisch den Hebel und schaltete den HÜ-Schirm aus. Für die Korvette bestand dabei keine Gefahr mehr, denn sie stand in diesem Augenblick genau über dem Dolan, der das Feuer nicht eröffnet hatte.

Die Teleporter sprangen.

John Marshall bemerkte es zu spät obwohl er durch einige Gedankenketten gewarnt war. Er war sicher gewesen, daß die beiden Mutanten nicht gegen seinen ausdrücklichen Befehl handeln würden, und nun mußte er einsehen, daß er sich getäuscht hatte. Mit einem Satz war er neben Hohle, der das Zurückschnappen des Hebels mit Verblüffung registriert hatte.

»Der Schirm, Major! Einschalten, schnell!«

Hohle zögerte.

»Gucky ...? Tschubai? Was ist mit ihnen?«

»Sie sind teleportiert und haben den Schirm ausgeschaltet. Los, beeilen Sie sich!«

»Aber sie können dann nicht mehr zurück ...«

»Wir können es nicht ändern. Außerdem werden sie sich rechtzeitig melden. Schnell, ehe ein Unglück geschieht.«

Major Hohle legte den grünen Schutzschirm wieder um die Korvette, und er fühlte sich sofort wieder sicher, obwohl das Schicksal der KC-11 nur zu eindeutig gezeigt hatte, wie wenig ein solcher Schirm wert sein konnte.

Sekunden später glitt der Golem aus dem Bildschirm.

Er flog weiter, als sei nichts geschehen.

Sein Kurs zeigte noch immer auf OLD MAN.

\*

Ohne sich vorher verständigt zu haben, handelten Gucky und Ras nach den gleichen Überlegungen, und so war es kein Wunder, daß sie zu den gleichen Ergebnissen gelangten. Beide wußten, daß ein direkter Sprung in einen HO-Schirm und andere, unbekannte Schirme gefährliche Folgen bei der Rematerialisation haben konnte. So teleportierten sie nur kurz und gelangten in unmittelbarer Nähe des Golems wieder in den vierdimensionalen Raum zurück.

Hinter ihnen zog die KC-1 weiter. Der grüne Schutzschirm flammte gerade wieder auf.

Gleichzeitig erlosch der Paratron-Schirm des Golems.

Gucky und Ras standen in Funkverbindung.

»Was soll das? Eine Einladung?«

»Abwarten!« riet Ras skeptisch. »Wenn auch kein Angriff erfolgt, so kann es doch eine Falle sein. Vergiß nicht, die KC-11 wurde vernichtet.«

Gucky drängte den Gedanken an die KC-11 und Jumpy mit Gewalt aus seinem Bewußtsein. Das hatte Zeit bis später. Jetzt konnte er doch nichts tun. Wenigstens nichts, was die KC-11 anging.

»Ist noch immer ein Schirm da, aber kein grüner. Sollen wir es versuchen?«

»Du meinst - einfach hineinspringen?«

»Ja. Ohne einen Versuch erreichen wir nichts.«

»Verdammtes Risiko.«

»Ich kannte mal einen, der ist beim Gurgeln ertrunken.«

Sie verfolgten den Golem durch zwei weitere Kurzsprünge.

»Also gut«, entschied sich Ras endlich. Sie nahmen sich bei den Händen, um zusammenzubleiben. »Führe du den Sprung durch. Ich bleibe in Reserve.«

Gucky hatte unterdessen seine Gedankensendungen an den Schwingungswächter wiederaufgenommen, aber keine Reaktion erhalten. Oder bedeutete das Erlöschen des grünen Schirms bereits die Antwort?

Gucky peilte die hinter einem milchigen Schleier dunkel sichtbare Oberfläche des hundert Meter durchmessenden Körpers an.

Dann teleportierte er mit Ras.

Was dann geschah, ließ sich später nur mühsam rekonstruieren und erklären. Unter normalen Umständen hätte es niemals geschehen dürfen oder können, denn ein Teleporter überwindet den fünfdimensionalen Raum in seiner ursprünglichen Form nicht mehr. Erst am Ziel des Sprunges setzten sich seine Atome wieder zusammen, Form und Bewußtsein kehrten unverändert zurück.

Diesmal materialisierten Gucky und Ras zugleich im fünfdimensionalen Raum, konnten sehen, fühlen, denken - und sprechen.

Sie existierten - zehn Meter vor ihrem eigentlichen Sprungziel.

Sie hingen im Abwehrschirm des Golems.

\*

Major Hohle zog die KC-1 in weitem Bogen auf entgegengesetzten Kurs und folgte dem Schwingungswächter. Auf den Orterschirmen wurde das Geschehen deutlich. Zwei der Golems hatten ihren Flug mit unverminderter Geschwindigkeit fortgesetzt und näherten sich OLD MAN. Der dritte aber bewegte sich jetzt nur noch mit einer Geschwindigkeit von einem Kilometer pro Sekunde voran. Der Kurs blieb unverändert. Auch er hatte zweifellos OLD MAN zum Ziel.

Hohle nahm Verbindung zu Rhodan auf und berichtete, was geschehen war. Er bat um neue Anweisungen. Rhodan ließ auch John Marshall zu Wort kommen, der die Handlungsweise der beiden Teleporter zu entschuldigen suchte, wenn er sich auch heimlich über die Befehlsverweigerung ärgerte.

»Seien Sie unbesorgt, John«, riet Rhodan. »Die beiden haben Erlaubnis, nach eigenem Ermessen zu handeln, wenn sich keine andere Möglichkeit anbietet. Sie müssen es riskieren, denn vielleicht haben wir jetzt die einzige und letzte Möglichkeit,

Kontakt mit einem Zeitpolizisten herzustellen. Er hat die KC-11 angegriffen, zugegeben, aber das muß noch lange nicht bedeuten, daß er keine Verständigung wünscht. Major Runete hat den Fehler begangen, den Golem zu direkt anzufliegen. Seine Absicht kann mißverstanden worden sein. Sie, John, wurden nicht angegriffen, weil Major Hohle den direkten Anflug vermied.«

»Aber die KC-11 wurde vernichtet.«

»Ich kann Sie beruhigen, John. Das Rettungskommando hat vor zwei Minuten bekanntgegeben, daß die Besatzung lebt. Die Korvette selbst allerdings wurde in einen Schrotthaufen verwandelt.«

John Marshall atmete erleichtert auf.

»Gott sei Dank! Vor allen Dingen wegen Gucky und Jumpy, meine ich.«

»Ich war auch froh«, gab Rhodan zu.

Major Hohle fragte:

»Sollen wir den Golem weiter verfolgen, Sir?«

»Ja, nicht aus den Augen lassen. Die beiden Teleporter müssen jederzeit Gelegenheit haben, zurückzuspringen. Und bleiben Sie mit mir in Direktverbindung. Melden Sie jede Einzelheit, auch wenn sie Ihnen unwichtig erscheinen sollte.«

»Verstanden, Sir.« Hohle deutete auf den Sessel des Kopiloten. »Würden Sie dort Platz nehmen, Mr. Marshall? Vier Augen sehen mehr als zwei. Und ich habe so das Gefühl, als würden wir vier Augen diesmal bitter nötig haben ...«

In seinen Gliedern spürte Gucky einen ziehenden Schmerz, wie er bei Transitionen üblich gewesen war. Er sah Ras neben sich schweben, und um sie herum war ein milchigweißer Schleier. Von dem dunklen Körper des Golems allerdings war nichts zu sehen. Auch die Sterne waren verschwunden.

Da begriff Gucky, daß er im fünfdimensionalen Universum materialisiert existierte, und zwar im Schutzschirm des Golems. Selbst eine Teleportation war nun unmöglich geworden, und weder er noch Ras konnten etwas dagegen unternehmen, daß der Golem sie mitnahm, wohin immer er auch wollte.

»Hast du auch so Schmerzen?« fragte er Ras. Der Teleporter tastete seine Glieder ab.

»Als wären sie alle gebrochen. Wie nach einer Transition in den alten terranischen Schiffen. Scheußlich. Was nun?«

Gucky sah sich nach allen Seiten um.

»Ich hänge fest. Zwar kann ich mich bewegen, aber ich komme keinen Millimeter voran.«

»Ich schwimme wie in einer Brühe. Netter Empfang.«

»Ein Test«, murmelte Gucky. »Noch haben wir Zeit. Hoffentlich macht John jetzt keinen Unsinn und gerät in Panik. Schließlich leben wir ja noch.«

»Fragt sich nur«, flüsterte Ras resigniert, »wie

lange.«

Gucky gab seine nutzlosen Fortbewegungsversuche auf und schickte Gedankenimpulse an den Schwingungswächter. Er hoffte noch immer, mit dem unheimlichen Wesen in Verbindung treten zu können. In der bloßen Tatsache, daß sie beide noch lebten, glaubte er mit Gewißheit erkennen zu können, daß der Schwingungswächter einige seiner Gedanken empfangen und verstanden hatte.

Ich weiß, daß du mich empfängst und verstehst. Gib Antwort. Wir wollen mit dir sprechen. Wir sind freiwillig zu dir gekommen - und in Frieden. Melde dich!

Ras ahnte, was Gucky tat. Er verhielt sich ruhig, um den Mausbiber in seiner Konzentration nicht zu stören. Er konnte Guckys Gesicht hinter der Scheibe des Raumhelms gut erkennen, und an der Reaktion sah er, daß der Schwingungswächter noch nicht geantwortet hatte.

Gucky versuchte es erneut:

Warum hältst du uns gefangen? Wir wollen Kontakt mit dir. Melde dich! Gib uns ein Zeichen!

Keine Reaktion. Noch nicht.

»Entweder hört er nicht, oder er will nicht hören«, sagte Gucky laut, damit Ras ihn verstand. »Der bringt es glatt fertig, uns mit in OLD MAN hineinzunehmen. Davon habe ich die Nase voll.«

»Wird ihm egal sein«, vermutete Ras sarkastisch.

Am Körper selbst verspürten die beiden Teleporter keine Veränderung, als der merkwürdige Schutzschirm des Golems plötzlich erlosch und sie in das normale Universum zurückfielen. Langsam wurden sie von der geringen Schwerkraft des Gebildes angezogen und landeten sanft auf der Außenhülle, die ein wenig nachgiebig und doch hart war. Sie bewegten sich nicht, um kein Mißtrauen zu erregen. Die Sterne waren auch wieder sichtbar geworden, aber sie funkelten matt, als stünden sie hinter einer dichten Atmosphäre. Es war der milchige Schirm, der nur für wenige Sekunden erloschen war, um sie durchzulassen.

»Das ist die Antwort«, sagte Ras. »Wir sind da.«

Gucky sah sich um. Die riesige und unebene Oberfläche erinnerte an die eines Asteroiden, aber er wußte, daß es kein Asteroid war.

Sie waren auf der Hülle eines organischen Raumschiffs gelandet.

\*

»Die Intervallkanone«, sagte Atlan, »ist uns nicht unbekannt. Sie wurde auch von den Perlians eingesetzt. Damit dürfte der Zusammenhang wohl erwiesen sein.«

»Der Zusammenhang zwischen Perlians und

Zweitkonditionierten«, murmelte Rhodan zustimmend. »Kein Zweifel daran. Sie sind Verbündete.«

»Die einen sind die Herren, die anderen die Diener, auch das dürfte klar sein.« Bully kaute auf der Unterlippe, was er immer tat, wenn er scharf nachdachte. »Aber eine biologische Verwandtschaft besteht da auf keinen Fall. Sie sind zu verschieden. Eher glaube ich an eine Verwandtschaft der Zeitpolizei mit den Halutern.«

»Ich auch«, gab Rhodan unumwunden zu. »Fragt sich nur, wie die wahren Zusammenhänge sind. Vielleicht erfahren wir es bald.«

»Gucky und Ras?« Bullys Gesichtsausdruck zeigte ernste Besorgnis. »Es war unverantwortlich, die beiden Teleporter einer solchen Gefahr auszusetzen.«

»Ich weiß« wies Rhodan den Vorwurf entschieden zurück. »Aber es mußte sein. Außerdem handeln die beiden nach eigenem Ermessen und in jedem Fall freiwillig. Sie wissen, was sie zu tun haben. Major Hohle meldet inzwischen keine besonderen Vorkommnisse.«

»Kein Wunder«, sagte Bully etwas spitz. »Die spielen sich ja auch dort ab, wo man sie nicht beobachten kann.«

»Sehr richtig - leider.« Rhodan schloß einige Sekunden die Augen, dann öffnete er sie und lächelte ein wenig. »Wenigstens Jumpy ist in Sicherheit. Er ist drauf und dran, seinem Vater nachzuspringen, aber zum Glück kennt er die Position des Golems nicht.«

»Es genügt, wenn Gucky seinen Pelz riskiert.«

»Er hat einen dicken Pelz«, sagte Atlan mit ruhiger Stimme, die keinerlei Zweifel daran ließ, daß er an die Rückkehr der beiden Teleporter glaubte.

\*

Tro Khon hatte den roten Hebel in der Robotstation OLD MAN gefunden und betätigt. Die dreizehn wahnsinnigen Gehirne verloren damit die Kontrolle über das Gebilde mit dem sich Sonnensysteme beherrschen und Teile der Milchstraße erobern ließen. Sie wurden ausgeschaltet und warteten untätig in ihrem Nährplasma. Sie spielten keine Rolle mehr.

Danach hatte sich der Zweitkonditionierte mit dem individuellen Antriebsmechanismus und allen anderen technischen Einrichtungen von OLD MAN befaßt. Er wußte, daß die Station mit Überlicht durch den Linearraum fliegen und automatisch navigieren konnte. Er kannte die zwölf Plattformen mit ihren mehr als achthundert Ultraschlachtschiffen in jedem der zwölf Hangars. Er wußte, daß alle diese Schiffe robotgesteuert waren und eine unvorstellbare Streitmacht bildeten.



Tro Khon wußte allerdings noch nicht, wer OLD MAN gebaut hatte, aber er begann zu ahnen, daß die Robotstation etwas mit dem Zeitverbrechen der Terraner zu tun hatte. Wenn er sie also in seinen alleinigen Besitz gebracht hatte, so geschah das im Namen der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Dann rief Tro Khon Verstärkung herbei. Er alarmierte die anderen Zeitpolizisten und gab ihnen die Position. Da er OLD MAN zuerst entdeckt und allein erobert hatte, würde er nach dem Gesetz der Kommandant sein.

Nach einem Rundgang durch die Abwehrstation, wo er sich von der Einsatzbereitschaft der robotgesteuerten Steuerzentrale überzeugte, kehrte er in den Hauptfunkraum zurück und überwachte die einfallenden Impulse. Die geweckten Zweitkonditionierten mußten sich jeden Augenblick melden.

Die vierzigtausend Einheiten der Zeitverbrecher verhielten sich passiv. Ihr Glück, dachte Tro Khon grimmig, der die schriftliche Botschaft gefunden und verstanden hatte, die Tronar Woolver zurückgelassen hatte. Sie fühlen sich unschuldig, aber ihr Gewissen ist trotzdem nicht rein.

Die beiden Schwingungswächter meldeten sich und berichteten von der Vernichtung eines terranischen Kleinschiffes, das den Dolan von Aser Kin angegriffen hatte. Die Begegnung mit einem zweiten Schiff gleicher Art stünde unmittelbar bevor.

Tro Khon gab den beiden Kollegen den Befehl, die Robotfestung anzufliegen und zu landen. Zu diesem Zweck sollte der grüne HÜ-Schirm ausgeschaltet werden.

Dann versuchte er die Kontaktaufnahme mit Aser Kin.

Sie gelang überraschend schnell.

»Ich begrüße Sie, Tro Khon, und beglückwünsche Sie zu Ihrem Erfolg. Empfangen Sie unsere Freunde. Ich komme später nach. Sie werden verstehen, daß ich noch etwas zu erledigen habe.«

»Sie haben ein Schiff der Zeitverbrecher vernichtet Aser Kin. Das ist zu begrüßen. Was ist mit dem zweiten Angreifer?«

»Er greift nicht an. Das Schiff ist weitergefliegen, hat aber zwei Intelligenzen auf der Hülle meines Dolan zurückgelassen. Mein Exekutor Nr. 6 gestattete die Landung zu meiner Überraschung. Ich habe ihn zur Rechenschaft ziehen wollen, aber mir wurde erklärt, daß eine Kontaktaufnahme vorteilhaft wäre.«

»Sie ist von Vorteil«, stimmte auch Tro Khon zu. »Aber es ist Vorsicht geboten. Die Zeitverbrecher sind gefährlich und unberechenbar. Sie stammen aus der Großen Galaxis. Eine Nachricht von ihnen besagt, daß sie des Zeitverbrechens nicht schuldig sind.«

»Sie werden es niemals zugeben. Einer meiner Besucher gehört einer fremden Rasse an. Ich werde ihn und den Terraner testen und dann durch meinen Dolan vernichten lassen.«

»Sie werden mir das Ergebnis mitteilen, sobald Sie bei mir eintreffen. Und dann werden wir unseren Urteilsspruch über die Zeitverbrecher fällen.«

»Wie Sie anordnen, Kommandant Tro Khon«, pflichtete Aser Kin bei.

\*

»Es funktioniert noch immer nicht«, murmelte Gucky verstört. »Du kannst keinen Schritt teleportieren. Ich wundere mich, daß die Telepathie noch nicht ausfällt. Ich empfangen deine Gedanken klar und deutlich.«

»Sehr beruhigend«, knurrte Ras. »Und wie kommen wir nun in das Raumschiff hinein? Wenn die Teleportation nicht geht, muß uns etwas anderes einfallen.«

»Die Gliederschmerzen sind schlimmer geworden. Ich fürchte, das sind Alterserscheinungen.«

»Unsinn! Eine Folge unserer Materialisation im fünfdimensionalen Raum. Das vergeht wieder.«

»Hoffentlich! So, und jetzt versuche ich es noch einmal.«

Gucky konzentrierte sich auf den unbekannten Schwingungswächter und dachte:

Danke für die Antwort, aber sie hilft uns nicht viel. Öffne dein Schiff, damit wir zu dir gelangen können. Gucky hatte nicht die Absicht, dem unheimlichen Lebewesen zu verraten, daß er und Ras Teleporter waren. Wir empfangen Impulse, aber wir können sie nicht verstehen.

Lange Zeit geschah nichts.

Ras und Gucky konnten sich auf der seltsamen Organhülle unbehindert bewegen. Es gab winzige Krater und Auswüchse, die aber keinem bestimmten Zweck zu dienen schienen. Schwache Gedankenimpulse drangen in das Gehirn des Mausbibers, aber sie blieben unverständlich. Sie konnten auf keinen Fall von dem hochintelligenten Schwingungswächter stammen, höchstens von seinem organischen Schiff. Sie gaben Stimmungen und Gefühle undeutlich wieder, aber keine klaren Gedanken.

»Der Zeitonkel gibt keine Antwort, wohl aber sein Schiff«, sagte Gucky, als sie den »Nordpol« der Kugel überquert hatten. »Ob es sich mit mir unterhalten will?«

»Keine Ahnung. Ich bin kein Telepath. Ich empfangen überhaupt nichts.«

Gucky setzte sich, um sich auf die unbestimmbaren Impulse besser konzentrieren zu können. Im Augenblick gab es ohnehin nichts

anderes zu tun, denn der milchige Schutzschirm war geschlossen und ließ sie nicht in den Raum zurück. Praktisch waren sie von Rhodan und allen anderen Schiffen abgeschnitten. Es gab auch keinen Funkverkehr mehr.

Die Stimmungen und Gefühle wurden deutlicher. Das unbekannte Wesen, das organische Schiff also verspürte Hunger. Das war ziemlich eindeutig.

»Armes Luder«, sagte Gucky mitleidig. »Es hat Hunger. Sein Herr hat wohl das Auftanken vergessen ...«

Aber nach einer Weile verging ihm das Scherzen. Zwar kamen die Hungerimpulse noch immer, aber sie waren etwas deutlicher und bestimmbarer geworden. Gucky bekam heraus auf wen sich diese Hungergefühle konzentrierten.

Auf ihn nämlich.

Das Schiff wollte ihn fressen.

Mit einem Schlag wurde Gucky hellwach und munter. Er als Treibstoff für das Schiff eines Schwingungswächters? Das war doch nun wohl das allerletzte!

»Ras, entweder wir müssen weg oder es geschieht endlich etwas Vernünftiges. Jemand benötigt Protein. Und da wir zum großen Teil aus diesem Zeug bestehen, will man uns zu sich nehmen - ich meine als Nahrung.«

Ras sah den Mausbiber verdutzt an.

»Uns will jemand fressen? Der Golem vielleicht?«

»Genau der. Und zwar mit Haut und Uniform.«

»Irrtum ausgeschlossen?«

»Ausgeschlossen.« Gucky stand wieder auf und begann erneut seinen Rundgang. Ras begleitete ihn. »Wir müssen etwas unternehmen.«

Aber vorerst war es nur die Wut auf das unbekannte Lebewesen, die ihn konzentrierter und angestrenzter telepathieren ließ. Er schickte starke Gedankenimpulsbündel gegen das schwarze Schiff und verlangte Aufklärung darüber, wie man sich den Umgang mit einem Unterhändler vorstelle.

Zu seiner Verblüffung erhielt er diesmal eine vernünftige Antwort.

Sie kam von Exekutor Nr. 4, der für die Verständigung verantwortlich war. Exekutor Nr. 4 teilte mit:

»Der Dolan ist in seiner Denkweise äußerst primitiv und für einen Kontakt ungeeignet und auch nicht zuständig. Ich bin Bewußtseinsinhalt Vier. Wer sind Sie, und was wollen Sie von Aser Kin, dem zweiten Schwingungswächter?«

Es dauerte einige Sekunden, bis Gucky sich von seiner Überraschung erholt hatte. Dann strahlte er aus:

»Man will uns fressen. Ist das Ihr sogenannter Dolan?«

»Achten Sie nicht auf ihn. Was wollen Sie von

Aser Kin?«

»Mit ihm reden, mehr nicht. Lassen Sie uns zu ihm.«

»Sobald ich mit den anderen Exekutoren gesprochen und beraten habe, wird Ihnen unser Entschluß mitgeteilt.«

»Und was ist mit Aser Kin? Hat der nichts zu melden?«

Die Antwort war eindeutig genug: »Der Schwingungswächter kümmert sich persönlich nur um Probleme von Bedeutung, nicht um Nebensächlichkeiten.«

Dann wurde der Kontakt unterbrochen.

»Wir sind also Nebensächlichkeiten«, fauchte Gucky wütend, als er Ras berichtet hatte. »Der Herr Zeitpolizist hat seine Exekutoren, die das erledigen. Ach ja, Bewußtseinsinhalt Nr. 4 nannte sich das Wesen, mit dem ich sprach. Komisch. Wirst du daraus klug?«

»Noch nicht«, gab Ras zu. »Aber ich beginne allmählich zu begreifen. Dieser Dolan oder Golem, wie wir ihn bisher nannten, ist nur eine organische und schwach denkende Hülle. Sie beherbergt nicht nur den Schwingungswächter, sondern auch Exekutoren. Sie scheinen die wahren Intelligenzen des Schiffes zu sein. Sie beherrschen es. Und über allen steht Aser Kin und fällt lediglich Entscheidungen, die ihm wichtig erscheinen.«

»Vielleicht werden wir auch bald wichtig genug sein«, hoffte Gucky.

Ein paar Minuten vergingen, ohne daß sich Exekutor Nr. 4 meldete.

Und dann entstand plötzlich vor den Füßen der Teleporter ein klaffender Spalt in der schwarzen Hülle ...

### 3.

Aser Kin konnte sein Befremden nicht verhehlen, als Exekutor Nr. 4 bekanntgab, daß er die Fremden, die auf dem Dolan gelandet waren, ins Schiff lassen würde. Er hatte damit gerechnet, daß man die Abgesandten der Zeitverbrecher auch außerhalb des Dolan verhören könne. Später, wenn sie wehrlos gemacht worden waren, konnte man sie noch immer ins Schiff holen.

»Seien Sie vorsichtig, Exekutor Nr. 4«, warnte er. »Die Fremden sind gefährlich.«

»Exekutor Nr. 7 hat ihren Gedankeninhalt analysiert«, beruhigte Exekutor Nr. 4 seinen Herrn und Meister. »Sie hegen keine feindseligen Absichten - wenigstens vorerst nicht. Sobald sich das ändert, werden wir die entsprechenden Maßnahmen ergreifen. Der Dolan freut sich schon auf die Mahlzeit.«

Aser Kin blieb mißtrauisch, und fast gegen seinen

Willen erteilte er Exekutor Nr. 3 den Auftrag, die Fremden ins Schiff zu lassen.

Der Spalt entstand, und Gucky sowie Ras sahen das als Einladung an, den Dolan zu betreten. Sie taten es schnell, denn sie mußten befürchten, daß Aser Kin seine Meinung wieder änderte. Einmal im Innern des primitiven Lebewesens, stellten beide Mutanten sofort fest, daß ihre Teleporterfähigkeiten wieder wirksam wurden. Der geheimnisvolle Abwehrschirm war hier im Innern der Hülle nicht mehr wirksam.

Zum Erstaunen Guckys war es in dem synthetischen Raumschiff nicht dunkel. Die Beleuchtung war indirekt und kam von überall, aus der Decke, den Wänden und aus dem Boden. Das Material war hart, sehr hart. Ras prüfte es mit dem Stiefelabsatz.

»Ich empfangen Gedankenimpulse«, flüsterte Gucky und sah sich nach allen Seiten um, konnte aber niemanden entdecken. »Sehr deutliche sogar, und sie stammen von verschiedenen Gehirnen. Ob das Schiff eine Besatzung hat?«

»Die sogenannten Exekutoren« erinnerte ihn Ras. »Sie denken, das ist nur natürlich. Aber wer sind sie? Wie sehen sie aus? Versuche, Kontakt mit ihnen aufzunehmen.«

»Das tue ich schon die ganze Zeit, aber sie geben keine Antwort. Ich verstehe auch nicht, was sie mir mitteilen wollen. Es sind mindestens fünf oder sechs. Wenn nicht noch mehr.«

»Es müssen mindestens vier sein Gucky. Du hast mit einem Exekutor Nr. 4 gesprochen.«

Die Teleporter hüteten sich, die Helme ihrer Kampfanzüge zu öffnen, obwohl die Meßinstrumente eine atembare Atmosphäre anzeigten. Das aber konnte sich von einer Sekunde zur anderen ändern. Der Luftvorrat erschöpfte sich in den Anzügen nicht so schnell.

Sie gingen vorsichtig den Gang entlang, der sich vor ihnen auftat. Ihre Schritte verursachten kein Geräusch, denn so hart das Material, auf dem sie gingen, auch war, es verschluckte alle Schallwellen sofort.

Es war ein eigenartiges Gefühl, das die beiden Teleporter beschlich. Sie hielten sich schließlich nicht in einem gewöhnlichen Raumschiff auf, sondern praktisch im Innern eines Lebewesens, das wiederum von anderen Intelligenzen beherrscht wurde, die ihrerseits dem Befehl eines weiteren Wesens untergeordnet waren. Eine recht komplizierte Angelegenheit, aber das Universum war voller Wunder und unbegreiflicher Lebensformen. Und keine von ihnen existierte ohne Grund.

»Hier zweigt ein Nebengang ab«, sagte Ras, der ein Stück vorausgegangen war. »Nehmen wir ihn?«

»Solange sich niemand meldet, um mit uns zu sprechen, fahre ich mich dazu berechtigt, mir das

Schiff anzusehen. Vielleicht läßt man uns extra Zeit dazu. Also weiter ...«

Der Gang endete in einer Halle, die voller Maschinen stand. Alle diese Maschinen schienen fest mit dem Boden verankert zu sein und standen auf diamantharten Unterlagen. Ein leises Summen erfüllte den Raum. Der Boden vibrierte unter den Füßen der Mutanten. Das Schiff lebte - es lebte ihm wahrsten Sinne des Wortes. Hier in der Maschinenhalle wurden die Nervenfasern des Dolan mit Energie gespeist. Welcher Art diese Energie war und wie sie erzeugt wurde, das begriffen weder Gucky noch Ras. Sie war vorhanden - das war alles, was sie erkannten.

Ein Dolan in der Hand terranischer Wissenschaftler ...!

Aber das würde wohl für immer nur ein Wunschtraum bleiben. Niemals würde sich ein Schwingungswächter freiwillig in Gefangenschaft begeben. Das hatten nicht einmal die Perlians getan. Sie starben durch die Explosion ihres Zeitauges wenn sich kein Ausweg mehr bot.

Gucky erschrak, als die Gedankenmuster an Intensität zunahmen. Sie strömten auf ihn ein, als wären sie gezielt. Aber sie ergaben keinen Zusammenhang. Es war, als hätten die Unbekannten ihre Impulse verschlüsselt.

»Sie wollen uns etwas mitteilen«, vermutete er. »Vielleicht eine Nachricht, Aser Kin betreffend. Aber warum tun sie das nicht im Klartext, wie es sich gehört? Ich verstehe das nicht.«

»Wieder Impulse?«

»Jede Menge. Sie kommen aus allen Richtungen, und es sind in der Tat insgesamt sieben. Also gibt es sieben Exekutoren. Bewußtseinsinhalte oder Bewußtseinswächter nennen sie sich auch. Was soll das heißen, Ras?«

Der Afrikaner zuckte die Schultern.

»Keine Ahnung. Wir werden es vielleicht bald wissen.«

Gucky überlegte einen Augenblick, dann sagte er:

»Ich habe keine Lust, hier stundenlang planlos herumzuirren. Aser Kin hat uns ins Schiff gelassen, also will er uns anhören - oder er will etwas von uns. Ich kann dieses ...« Fast hätte er »Biest« gesagt, aber er entsann sich der Lehre, die er seinem Sohn erteilt hatte. Er wollte nicht den gleichen Fehler begehen, obwohl er allen Grund dazu hatte, den Dolan nicht besonders zu lieben. Wer liebt schon jemand, der ihn fressen will?

»Ich kann den Appetit dieses Dolan nicht vergessen. Er wollte uns fressen.«

»Vielleicht will er das noch immer, Gucky. Vielleicht sind es die Exekutoren und Aser Kin, die das verhindern.«

»Wäre ein netter Zug von ihnen«, kicherte Gucky

und ging zur anderen Seite der Maschinenhalle, wo er auch prompt einen Ausweg entdeckte. »Sehen wir uns weiter um.«

Sie passierten noch mehrere Räume und erreichten einen Lift. Es war ein richtiger und funktionierender Lift, der auf Antigravfeldern nach oben führte. Sie benutzten ihn, obwohl sie leicht auch hätten teleportieren können.

Die obere Etage unterschied sich kaum von der unteren, lediglich fehlten die Maschinenräume. Dafür gab es ein Observatorium, das erstklassig eingerichtet war. Ras interessierte sich für das Material, das auf keinen Fall Stahl oder Terkonit war. Auch kein Arkonit und kein Eisen. Das Material war völlig unbekannt.

Es gab nicht viel zu beobachten, denn der eigenartige Milchschild des Dolan behinderte die Sicht. Die Sterne standen wie hinter einem Schleier. Selbst die rote Riesen Sonne Navo-Nord schimmerte nun rosa und äußerst schwach.

»Mieses Observatorium«, meckerte Gucky enttäuscht.

»Ich fürchte, da hast du unrecht Kleiner. Im freien Raum und ohne den störenden Schutzschirm hat man von hier aus ungeahnte Möglichkeiten. Ich verstehe ein wenig davon. Die Vergrößerung ist unwahrscheinlich. Das erkenne ich an Navo-Nord. Mit dem Teleskop kann man sogar die einzelnen Sterne der Milchstraße unterscheiden. Würde mich nicht wundern, wenn man damit die Sonne auffände.«

Gucky knurrte etwas Unverständliches vor sich hin, dann schien er jedes Interesse an dem Wunderwerk der Technik verloren zu haben.

»Weiter! Ich will diesen Aser Kin kennenlernen und ihm die Leviten lesen.«

Ras unterdrückte die Antwort, die ihm auf der Zunge lag. Der gute Gucky würde noch früh genug erfahren daß es Intelligenzen gab, die ihm überlegen waren.

Sie durchstreiften die obere Etage, fanden aber keinen Lift mehr, obwohl sich Gucky genau erinnern konnte, vorher einen gesehen zu haben.

»Der ist verschwunden, einfach verschwunden«, stellte er erschrocken fest. »Und ich könnte wetten, daß er vor zehn Minuten noch da war.«

Ras hatte ein ausdrucksloses Gesicht aufgesetzt.

»Möglich, Gucky. Wir müssen damit rechnen, daß der Dolan seinen Schiffskörper jederzeit und nach Belieben verformen kann. Er hat die Gänge gebildet. Er erzeugt die Energie. Er kann auch alles, wenn es sein muß, wieder verschwinden lassen.«

Ratlos stand Gucky vor der glatten Wand.

»Wir werden teleportieren müssen, fürchte ich.«

»Dann geben wir das Geheimnis unserer Fähigkeiten preis«, machte Ras ihn aufmerksam.

»Bis jetzt weiß Aser Kin nur, daß du Telepath bist.

Wir sollten uns das gut überlegen.«

»Ich will nach oben, wo der Kerl steckt! Deine Hand, Ras ...«

Ras wußte, daß man Gucky nicht so leicht von einem einmal gefaßten Entschluß abbringen konnte. Er gab dem Mausbiber die Hand. Sekunden später materialisierten sie auf einer noch höher gelegenen Etage.

In diesem Augenblick registrierte Aser Kin, daß er die beiden Besucher unterschätzt hatte.

Er leitete sofort seine Gegenmaßnahmen ein.

\*

»Die beiden sind Teleporter! Warum ist das nicht früher erkannt worden, Exekutor Sieben?«

»Ich habe die Analyse vorgenommen, aber nur bei einem der Wesen Telepathie festgestellt. Es wurde kein Versuch zur Teleportation unternommen.«

»Keine Entschuldigungen, Exekutor Sieben!« sagte Aser Kin scharf. »Das war ein Fehler. Nun haben wir zwei Teleporter im Schiff. Sie können nicht entkommen ...«

»Sie wollten mit ihnen sprechen« erinnerte ihn Exekutor Nr. 7 an die ursprüngliche Absicht. »Soll ich dafür sorgen, daß sie zu ihnen gebracht werden?«

»Nein! Ich werde sie aufsuchen. Aber erst dann, wenn sie hilflos sind und in der Falle sitzen.«

Exekutor Nr. 6 schaltete sich ein.

»Noch kein Vernichtungsbefehl?« erkundigte er sich.

»Wir warten noch«, erwiderte Aser Kin, der von Zweifeln geplagt wurde. Am liebsten hätte er Tro Khon um Rat gefragt, aber er wollte sich keine Blöße geben. »Aber unternehmen Sie alles, die Teleporter einzukesseln und ohne Schaden einzufangen. Ich benötige sie heil, aber ungefährlich.«

»Die entsprechenden Maßnahmen werden sofort eingeleitet«, versprach Exekutor Nr. 5 übereifrig.

Aser Kin hockte in dem riesigen Sessel, der seine massige Gestalt bequem aufnahm. Er starrte auf die Bildschirme, die trotz des noch bestehenden Milchschildes klar und deutlich blieben. OLD MAN, das Ziel des Dolan, war als winziger, leuchtender Punkt zwischen den Sternen zu erkennen. Er leuchtete grünlich. Die Schiffe der Terraner bewegten sich in der ursprünglichen Formation, ohne den Kurs zu ändern.

\*

Gucky spürte es, als die Jagd begann.

Er packte Ras' Hand und sprang eine Etage tiefer. Auf einmal waren wieder die Hungerimpulse des Dolan da. Das Lebewesen mußte einen unheimlichen

Appetit haben und an nichts anderes mehr als an die willkommenen Leckerbissen denken. Die Impulse wurden so gierig und stark, daß Gucky ein wenig Angst überkam.

Der Gang, in dem sie standen, verengte sich plötzlich. Es war, als wollten die Wände sie erdrücken, aber dann, in letzter Sekunde, wichen sie wieder zurück. Es hatte den Anschein, als wolle Aser Kin sie nur erschrecken, ihnen aber keinen Schaden zufügen.

Sie teleportierten weiter nach unten. Vielleicht wurde es besser, wenn sie sich weiter von der Kommandozentrale entfernten.

Im Maschinenraum fühlte Gucky sich sicherer.

Er versuchte abermals, Kontakt zu erhalten.

Aser Kin, warum wollen Sie nicht, daß wir zu Ihnen kommen? Sie haben eine Aufgabe zu erfüllen, wir aber auch. Es ist unsere Aufgabe, mit Ihnen zu reden, Sie von der Unschuld der Terraner zu überzeugen. Es waren die Meister der Insel, die damals das Zeitverbrechen verübten. Glauben Sie uns. Sie begehen einen schrecklichen Fehler, wenn Sie uns nicht glauben. Hören Sie auf mich, Aser Kin. Vertrauen Sie uns!

Gucky war überrascht, als ihn sofort eine telepathische Botschaft erreichte. Sie lautete:

»Hier spricht Exekutor Nr. 6, verantwortlich für die Abwehr. Sie werden Aser Kin erst dann gegenüberreten können, wenn Sie Ihre besonderen Fähigkeiten verloren haben. Geben Sie freiwillig auf?«

»Was sollen wir aufgeben?«

»Sie sind Telepath und Teleporter. Verzichten Sie auf diese beiden Fähigkeiten; Sie benötigen sie nicht mehr.«

Gucky bemühte sich, ruhig zu bleiben.

»Wie sollen wir darauf verzichten in Ihrem Sinne? Wir müßten einen Teil unseres Gehirns zerstören, um nicht mehr teleportieren zu können. Aber ich verspreche Ihnen, daß wir vergessen, daß wir teleportieren können. Genügt Ihnen das?«

»Sie erwähnten die Zerstörung eines Teils Ihres Gehirns. Das ist die einzige akzeptable Lösung. Ich werde Exekutor Drei Anweisung geben, die entsprechende Anlage zu schaffen und ...«

»Aufhören!« rief Gucky schrill und aufgebracht. »Sie nehmen doch nicht im Ernst an, daß wir uns operieren lassen? Sagen Sie Ihrem Aser Kin, er habe den Verstand verloren. Ich will mit ihm reden, das ist alles.«

Für Sekunden war es ruhig, und keine Impulse kamen. Wie es schien dachte Exekutor Nr. 6 angestrengt nach. Er schien zu keinem Ergebnis gelangt zu sein und fragte auch nicht weiter.

»Dann werden wir Sie so unschädlich machen. Sie können ohne unsere Einwilligung das Schiff nicht

verlassen.«

Jetzt war Ras es endgültig leid. Kaum hatte Gucky die telepathische Antwort laut wiederholt, da zog er den Impulsstrahler aus dem Gürtel und richtete ihn gegen einen Maschinenblock.

»Wir werden die Einrichtung demolieren«, drohte er.

»Das dauert zu lange«, entgegnete Gucky nach einigen Sekunden. »Uns muß etwas Besseres einfallen. Gehirnoperation ...! Die sind wohl übergeschnappt!«

Sie teleportierten ein Stück weiter aber Exekutor Nr. 6 verlor sie nicht »aus den Augen«.

»Flucht ist sinnlos. Tun Sie freiwillig, was ich von Ihnen verlange, oder wir wenden Gewalt an.«

Diesmal antwortete Gucky nicht. Er sagte zu Ras:

»Wir müssen Aser Kin selbst finden. Alles andere scheint Unsinn zu sein. Irgendwo muß er ja stecken und dann werden wir ihm sagen, was wir von diesem Blödsinn halten.«

Nach dem dritten Sprung änderte sich die Art der Verfolgung. Statt harmloser Schreckmanöver wurde es ernst. Der Dolan produzierte faustgroße Insekten, die auf beide Teleporter losgingen. Dauernde Sprünge halfen auch nicht, denn die synthetischen Lebewesen waren überall im ganzen Schiff, wo immer Gucky und Ras auch auftauchten. Sie wehrten sich mit ihren Strahlern aber wenn sie eins der kleinen Ungeheuer erledigt hatten, tauchte sofort ein neues auf.

Nur die Teleportation rettete sie immer wieder.

Als Aser Kin die Zwecklosigkeit seines Unterfangens einsah, erteilte er allen Exekutoren und dem Dolan den Vernichtungsbefehl.

Außerdem bereitete er sich auf sein persönliches Eingreifen vor.

Wenn schon die Hautstücke, aus dem Körper des Dolan losgelöst und von Exekutor Nr. 6 gesteuert, nicht halfen, mußte es andere und wirkungsvollere Mittel geben ...

#### 4.

Die Space-Jet Nr. 27 stand knapp zwei Lichtjahre vom roten Stern Navo-Nord entfernt im leeren Raum. Sie flog Aufklärung für die CREST und stand mit dem Flaggschiff in loser Funkverbindung. Täglich wurden einmal Informationen ausgetauscht und neue Befehle erteilt.

Die Besatzung nannte ihr kleines Schiff liebevoll »Hummel«, und so lautete auch der halboffizielle Name. Der Kommandant der HÜMMEL war Captain Jeremias Hofer, ein bewährter und verdienter Offizier, der nicht zum erstenmal Aufklärung für Rhodan flog. Zusammen mit seinem Ersten Offizier Leutnant Glenn hatte er schon manchen Einsatz

hinter sich. Neu an Bord waren diesmal Leutnant Moritz Köppe und Leutnant Iwan Jenkowski.

Köppe war für die Funkzentrale verantwortlich, während Jenkowski mit Navigation und Ortung betraut worden war. Beide waren erst kürzlich aus der Kadettenanstalt gekommen. Dieser Flug war ihr erster Spezialeinsatz.

Sehr zum Kummer Hofers.

Köppe war etwas blaß, als er die kleine Zentrale der Space-Jet betrat, um seine tägliche Routinemeldung zu erstatten. Sie war stets dann fällig, wenn er Verbindung mit der CREST gehabt hatte. Hofer sah gelangweilt auf, aber als er Köppes Gesicht sah, drehte er sich ganz um.

»Nanu, was haben Sie denn? Ist was passiert?«

Köppe versuchte, besonders vorschriftsmäßig zu grüßen, aber dann gab er es auf. Er nickte nur.

»Meldung von der CREST, Sir. Uns wird besondere Wachsamkeit empfohlen. Da sind wahrscheinlich Golems unterwegs.«

Hofer hatte noch nie etwas von Golems gehört.

»Golems?« fragte er verdutzt.

Köppe bat um die Erlaubnis, sich setzen zu dürfen. Da der Erste Offizier Freiwache hatte und sich in seiner Kabine aufhielt, war sein Sessel frei. Köppe ließ sich aufatmend darin nieder.

»Golems sind die Raumschiffe der Schwingungswächter, auch Zeitpolizisten genannt. Sie sind ungewöhnlich stark bewaffnet und können sogar ein Ultraschiff vernichten. Da wir in Richtung Zentrum der Magellanschen Wolke stehen, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß solche Golems unsere Position passieren, wenn sie OLD MAN anfliegen.«

»Aber wenn, dann bewegen sie sich doch im Hyperraum. Sie können uns nicht einmal orten.«

Köppe zuckte die Schultern.

»Keine Ahnung, wie sich das verhält. Jedenfalls werden wir gewarnt. Wir sollen das Auftauchen eines Golems sofort melden. Und wenn wir angegriffen werden, sollen wir fliehen.«

Hofer bekam ein ganz starres Gesicht.

»Fliehen ...?« betonte er nachdrücklich. »Wir sollen fliehen? Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Leutnant?«

»Es ist Rhodans Ernst, Sir«, sagte Köppe steif.

»Ich fürchte, Sie nehmen alles zu wörtlich, Leutnant. Sicher sollen wir vorsichtig sein, wenn diese Golems auftauchen, aber doch nicht fliehen.«

Aus dem Nebenraum kam Leutnant Jenkowski, der das Gespräch mit angehört hatte. Er wirkte ruhig und gelassen, was ganz seinem Naturell entsprach. Er hatte ein rundes Gesicht und strohblonde Haare. Die Backenknochen standen ein wenig hervor.

»Ich weiß zwar nicht, was ein Golem ist«, sagte er. »Aber wenn er ein Schiff wie die CREST mühelos vernichten kann, halte ich es für Wahnsinn, wenn wir

uns ihm entgegenstellen wollten. Flucht dürfte da wohl der bessere Teil der Tapferkeit sein, Sir.«

Hofer warf ihm einen giftigen Blick zu.

»Anfänger!« knurrte er aufgebracht. »Warten Sie nur, was der Erste dazu sagen wird.«

Jenkowskis Gesichtsausdruck veränderte sich nicht.

»Übrigens habe ich da ein paar Echos auf dem Schirm. Vielleicht sind das Ihre Golems.«

Captain Hofer starrte ihn an, dann sprang er hoch.

»Und das sagen Sie erst jetzt? Mann ... Positionen, aber schnell! Köppe, holen Sie Leutnant Glenn!«

Glenn war der Erste Offizier. Er war mit Hofer befreundet, was aber nicht hieß, daß er immer seine Ansichten teilte. Im Gegenteil.

Als Köppe ihm auf dem Weg zur Kommandozentrale Bericht erstattete, verriet er zwar mit keinem Wort und keiner Geste, daß er mal wieder anderer Meinung als der Captain war, aber innerlich begann er furchtbar auf den ehrgeizigen Narren, wie er ihn heimlich nannte, zu schimpfen.

Die Ortereichos waren näher gekommen. Es waren zwei Objekte, die ohne meßbare Schockkurven aus dem Hyperraum hervorgebrochen waren, wahrscheinlich um im Normaluniversum eine Ruhepause einzulegen.

Jenkowski saß bereits wieder hinter seinen Geräten.

»Entfernung ... dreieinhalb Lichtminuten«, murmelte er ruhig. »Nähern sich mit fünftausend Kilometer pro Sekunde.«

Da die HÜMMEL bewegungslos im Raum stand, bedeutete das bei gleichbleibendem Kurs der beiden Objekte, daß sie in dreieinhalb Stunden da sein würden. Hofer bewahrte seine heroische Haltung.

»Wir bleiben natürlich. Warum sollten sie uns angreifen? Wir haben doch nichts getan!«

Glenn seufzte, sagte aber nichts. Er wußte am besten, wie wenig Zweck es hatte, Hofer von einer einmal gefaßten Meinung abzubringen. In der Hinsicht war er stur wie ein Panzer. Er vertrat noch immer die längst überholte Auffassung, daß ein Offizier unbedingt sterben müsse, um seine Tapferkeit unter Beweis zu stellen.

Glenn fand, daß man auch ganz gut noch leben könne, um das zu tun.

Jenkowski wandte seine Aufmerksamkeit wieder den Geräten zu. Er wußte, daß er nichts anderes tun konnte, als den Befehlen seines Kommandanten zu gehorchen. Ein Trost für ihn war es nur, daß Rhodan selbst persönlich den Rückzug befohlen hatte. Darauf konnte man im Notfall zurückgreifen.

Köppe war zu seinen Funkgeräten zurückgekehrt, da er im Augenblick doch nichts anderes tun konnte. Im Falle eines Alarms oder gar Notfalles würde er sofort Kontakt mit der CREST aufzunehmen haben.



Die beiden Objekte kamen langsam, aber sicher näher.

Als sie noch eine Lichtminute entfernt waren, wurden sie auch auf dem normalen Bildschirm sichtbar und erkenntlich. Es handelte sich in der Tat um zwei kugelförmige Flugkörper mit einem Durchmesser von etwa hundert Metern. Sie sahen relativ harmlos aus, aber gerade das war verdächtig.

»Und die Dinger sollen ein Ultraschiff vernichten können?« Captain Hofer grunzte verächtlich. »Daß ich nicht lache!«

Köppe warf Jenkowski einen hilfesuchenden Blick zu. Der Navigator gab den Blick verständnisvoll zurück und ersuchte seinerseits den Ersten Offizier um Beistand.

Glenn seufzte.

»Es kommt nicht immer darauf an, Captain, wie solche >Dinger< aussehen. Wenn der Chef selbst zur Vorsicht mahnt, ist schon was dran. Wir sollten ausweichen, wenn sie auf dem bisherigen Kurs bleiben.«

Captain Hofer zog ein Gesicht, als habe man ihm Essig zu trinken gegeben.

»Fliehen, ausweichen ... Was soll ich denn noch alles von Ihnen zu hören kriegen, meine Herren? Sind wir im Kindergarten oder im Krieg? Wir haben einen Auftrag zu erfüllen, und wir werden ihn erfüllen.«

Leutnant Glenn unterbrach ihn ganz ruhig:

»Sie haben von Leutnant Köppe gehört, wie unser Auftrag lautet, Sir.« Er sagte jetzt »Sir«, nicht mehr bloß »Captain«. »Und der Auftrag lautet, daß wir uns rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Erde nützen vier tote Offiziere nichts, Sir. Gar nichts.«

Für Captain Hofer schien eine Welt zusammenzubrechen. Sein Gesicht bekam einen so leidenden Ausdruck, daß selbst der gelassene Jenkowski Kopfschmerzen verspürte.

»Aber doch nur dann, wenn kein anderer Ausweg mehr bleibt, Glenn. Mensch, wir haben so viele Einsätze zusammen geflogen - Sie können doch nun wirklich nicht behaupten, ich sei leichtsinnig. Denken Sie nur an die Gelsen damals mit ihren komischen Schiffen, die wie Papiersegler aussahen. Was haben wir die durcheinandergewirbelt.«

»Ja, aber erst dann, als wir die Überlegenheit unserer eigenen Bewaffnung herausgefunden hatten. Das war doch etwas ganz anderes. Jetzt stehen wir dem Unbekannten gegenüber. Rhodan selbst gibt zu daß die Golems überlegen bewaffnet sind. Das können Sie doch nicht mit den Gelsen vergleichen. Außerdem war das damals Captain Fonda, der die Sache bereinigte ...«

»Ja, weil er zufällig in der Nähe war und einen Befehl mißachtete.«

»Eben! Sie sehen, auch das hat seine Vorteile.

Aber nicht immer.«

»Sie meinen ... was?«

»Diesmal lautet der Befehl: Vorsicht und Flucht! Und zwar rechtzeitig. Nicht erst dann, wenn es zu spät ist.«

Captain Hofer schlug mit der flachen Hand auf den Kontrolltisch.

»Zum Donnerwetter! Mit wem habe ich es denn zu tun? Seid ihr alle Feiglinge geworden ... oder was? Ich befehle hier! Und ich befehle, daß wir diese geheimnisvollen Golems herankommen lassen und notfalls angreifen, wenn sie einen feindseligen Akt unternehmen. Ist das klar?«

Glenn zuckte die Schultern.

»Sie sind der Kommandant, Sir. Sie ordnen an, was zu geschehen hat. Aber ich mache Sie auf Reglement Nr. 23 aufmerksam. Sie kennen den Paragraphen ja selbst, nehme ich an.«

Captain Hofer zuckte zusammen. Er warf seinem alten Kampfgefährten Glenn einen bitterbösen Blick zu.

»Ich kenne ihn«, sagte er bissig.

Paragraph 23 besagte nämlich, daß der stellvertretende Kommandant einer Einheit dann berechtigt sei, das Kommando zu übernehmen, wenn der Kommandant in einer kritischen Situation versagte oder die Befehle des obersten Kommandos mißachtete.

»Dann ist es ja gut«, sagte Glenn mit nachlässiger Betonung.

\*

Rels Kor war einer der Zweitkonditionierten, die von den Hyperimpulsen geweckt worden waren. Zusammen mit einem zweiten Schwingungswächter hatte er sich auf den Weg gemacht, seinem Kollegen beizustehen.

Kurz vor ihrem Ziel kamen sie aus dem Hyperraum, als sie unter Lichtgeschwindigkeit gingen. Für einige Stunden sollten die Dolans sich erholen.

Ein Schwingungswächter ging niemals ein Risiko ein.

Exekutor Nr. 4 meldete sich:

»Rels Kor, vor uns steht ein Objekt im Raum. Ein sehr kleines Objekt, aber ein künstliches. Es könnte ein Vorposten der Zeitverbrecher sein.«

»Die Bestrafung der Zeitverbrecher ist Angelegenheit von Tro Khon, der sie aufspürte.«

»Aber sie stehen genau in unserer Flugbahn.«

»Wir werden ja sehen, ob sie ausweichen.«

Exekutor Nr. 1 meldete sich:

»Soll ich eine Kursänderung vornehmen, wenn das fremde Objekt nicht ausweicht?«

Rels Kor erwiderte:

»Nein. Wir weichen nicht aus. Aber wir greifen auch nicht an.«

»Also notfalls Kollision?«

»Genau das.«

Rels Kor lehnte sich bequem in den breiten Sessel zurück, als die Exekutoren schwiegen. Alles Weitere konnte er in Ruhe den Bewußtseinshütern überlassen. Sie wußten, was sie zu tun hatten.

Sein Symboflex-Partner meldete sich:

»Als die Exekutoren mit Ihnen sprachen, Rels Kor, empfang ich Hyperimpulse. Sie kommen aus der Richtung der roten Zielsterne. Aber sie sind unverständlich. Vielleicht Funksprüche zwischen den gemeldeten Schiffen der Zeitverbrecher.«

»Weiter beobachten und abhören. Exekutor Nr. 7 soll sich um die Speicherung kümmern. Analyse versuchen. Meldung sofort an mich.«

Wir nähern uns der Gefahrenzone, dachte Rels Kor. Die lange Zeit des Schlafs ist vorbei. Ein Zeitverbrechen ist geschehen. Nicht heute oder gestern. Es ist länger her. Aber das spielt keine Rolle. Es muß gesühnt werden. Wir sind dazu da, die Verbrecher zu bestrafen.

Auf dem Bildschirm wurde das Objekt sichtbar.

Es war ein Raumschiff, ein winziges Raumschiff.

Für sein Symposium kein Problem.

\*

Leutnant Iwan Jenkowski war alles andere als ein Feigling, aber er hatte ein absolutes Vertrauen zu Perry Rhodan. Und er wußte, daß ein Gegner tausendfach überlegen sein mußte, wenn Rhodan zur Vorsicht riet und sogar die Flucht befahl. Es war somit völlig aussichtslos, einen Golem angreifen zu wollen. Es war sogar aussichtslos, sich einem Golem nur entgegensustellen, ohne ihn anzugreifen.

Jenkowski hatte keine Lust, den Heldentod zu sterben. Er war zu jung dazu. Man ist immer zu jung zum Sterben.

Er verließ die Kommandozentrale, und niemand hinderte ihn daran. Die beiden Golems waren noch zehn Minuten reine Flugzeit entfernt. Er ging zur Toilette und danach weiter in den kleinen Hangar der Space-Jet HÜMMEL. Nachdenklich betrachtete er den winzigen Gleiter, der zur Erforschung unbekannter Planeten bei einer Notlandung gedacht war. Die Kabine war druckfest und bot notfalls Platz für vier Mann.

Jenkowski benötigte drei Minuten, den Gleiter startbereit zu machen, dann kehrte er in die Kommandozentrale der HÜMMEL zurück. Es blieben ihm noch sechs Minuten.

Zwei davon benötigte er dazu, Köppe und Glenn zu verständigen.

Eine verschwendete Glenn für Captain Hofer.

»Captain, Sie wissen, daß wir Freunde sind. Freunde sollten ihre Erfahrungen austauschen, und einer sollte auf den anderen hören.«

Hofer warf seinem Ersten Offizier einen mißtrauischen Blick zu.

»Weiter, Leutnant. Nur weiter.«

Glenn seufzte.

»Die beiden Golems sind in knapp vier Minuten auf unserer Höhe. Rhodan hat Befehl gegeben, daß wir sie beobachten und melden aber auch nicht mehr. Wenn sie sich uns nähern, sollen wir zurückweichen. Das geschieht im Interesse des Imperiums. Wenn Sie sich weigern, Rhodans Befehl aus diesem oder jenem Grunde zu befolgen, sehe ich mich gezwungen, eigenmächtig zu handeln. Ich denke an unsere Freundschaft, darum verzichte ich auf eine Amtsenthebung. Sie gestatten aber daß ich mit Leutnant Jenkowski und Leutnant Köppe die HÜMMEL verlasse. Und zwar innerhalb von zwei Minuten, Sir.«

Captain Hofer starrte ihn an, als sehe er einen Geist. Er holte mühsam Luft und sah dann auf die Uhr. Er nickte. Sein Gesicht zuckte in dem Bemühen, Haltung zu bewahren.

»Genehmigt, Leutnant Glenn. Ich werde die Schleuse in einer Minute öffnen.«

Ungläubig fast salutierte Leutnant Glenn und winkte den anderen beiden Offizieren zu. Noch während sie die Kommandozentrale verließen verschlossen sie die Helme ihrer Raumanzüge.

Hofer hingegen ging zur Funkzentrale und setzte einen kurzen Funkspruch an die CREST ab. Dann kehrte er zu den Kontrollen zurück und betätigte den Mechanismus der kleinen Hangarschleuse.

Auf dem Bildschirm sah er, daß die beiden Golems noch knapp hunderttausend Kilometer entfernt waren.

Noch zwanzig Sekunden also ...

\*

Glenn rannte vor und war mit einem Satz hinter den Kontrollen des Raumgleiters. Köppe und Jenkowski folgten ihm. Sie verschlossen die Einstiegs Luke und sahen gespannt auf die Hangarschleuse. Das Licht dort brannte rot. Es wurde grün, als in der Kommandozentrale der Knopf gedrückt wurde, der den automatischen Öffnungsvorgang einleitete.

Es dauerte zehn Sekunden.

Glenn verlor keine davon. Kaum begann sich die Luke zu öffnen, da erhob sich bereits das winzige und kaum fünf Meter lange Schiff, glitt durch den Spalt und war Sekunden später im freien Raum. Mit großer Beschleunigung versuchte es, Abstand von der HÜMMEL zu gewinnen.

Die Kabine war eng und von einem durchsichtigen Dach umgeben. Die Sicht nach allen Seiten war frei und unbehindert. In diesem Sektor der Großen Magellanschen Wolke gab es nicht viel Sonnen. Die Sterne der mehr als hunderttausend Lichtjahre entfernten Milchstraße standen dagegen so dicht, daß die Galaxis wie ein gewaltiger, weißer Fleck aussah, der genügend Licht gab, eine Dunkelheit zu erhellen.

Die HÜMMEL fiel schnell zurück, blieb aber noch deutlich sichtbar. Aus der anderen Richtung näherten sich die beiden unbekannten Objekte, die Golems. Sie hielten genau auf die HÜMMEL zu, ohne ihre Geschwindigkeit zu verringern. Sie waren von zwei verschiedenen Schutzschirmen umgeben. Der eine leuchtete grünlich, der andere weiß. Dahinter war die schwarze Kugel nur undeutlich auszumachen.

»Mein Gott ...!« stöhnte Köppe. »Sie werden die HÜMMEL rammen, wenn der Captain nicht ausweicht.«

Glenn biß die Zähne zusammen.

»Er wird nicht ausweichen«, sagte er dann hart. »Noch drei oder vier Sekunden ...«

Sie waren etwa dreihundert Kilometer von der HÜMMEL entfernt, als die Kollision erfolgte. Köppe, der auch im Raumgleiter, der nichts anderes als ein verkleinertes Rettungsboot war, die Funkgeräte bediente, hörte Signale der Space-Jet. Hofer versuchte also, Verbindung zu den heranrasenden Golems aufzunehmen. Die Antwort war verheerend.

Die Space-Jet geriet genau in die beiden Schutzschirme der Objekte und wurde regelrecht von ihnen zerrissen. Als die Golems bereits fünftausend Kilometer weiter waren, also eine Sekunde später -, explodierte sie.

Es war eine atomare Explosion, die - abgesehen von dem Aufprall - ohne jede Feindeinwirkung erfolgte. Captain Hofer schien wahrhaftig allen Ernstes damit gerechnet zu haben, daß die Golems einen Umweg machen würden, wenn sie das Hindernis bemerkten. Aber vielleicht hatten sie es gar nicht bemerkt, und die Katastrophe war ungewollt eingetreten.

Als Köppe diesen Verdacht äußerte, schüttelte Glenn den Kopf.

»Ausgeschlossen. In einem so leeren Raum wie diesem ortet auch das minderwertigste Gerät ein Objekt von der Größe der HÜMMEL. Die Golems haben es einfach darauf ankommen lassen - und man kann es ihnen nicht einmal übelnehmen. Schade um Captain Hofer. Er war mein Freund. Aber man hat ihm nie helfen können. Natürlich wird er ein Held sein, wie so viele vor ihm.« Er räusperte sich. »So werden Helden gemacht.«

Glenn änderte den Kurs des Gleiters und hielt auf die glühende Wolke zu, die sich an der Stelle schnell ausdehnte, an der noch vor einer Minute die

HÜMMEL gestanden hatte. Die beiden Golems waren längst verschwunden. Nur auf dem Orterschirm Jenkowskis waren sie noch als winzige Echos zu erkennen.

Von der Space-Jet war nichts übriggeblieben, was als feste Materie bezeichnet werden konnte. Captain Hofer war tot. Sein Tod war unnötig gewesen, das war den drei Überlebenden klar, trotzdem bedauerten sie ihn. Oder vielleicht gerade deswegen.

Aber war nicht jeder Heldentod überflüssig und unnötig.

»Wir sind ohne Hyperfunkverbindung«, sagte Köppe plötzlich. »Das Gerät ist nicht in Ordnung. Vielleicht haben die Golems etwas damit zu tun. Es ist sinnlos, die Flotte zu rufen. Die Funkzeichen würden Rhodan erst in zwei Jahren erreichen, wenn er dann noch im Raum Navo-Nord wäre. Aber er hat ja unsere Position. Ich gab sie durch, Glenn. Man weiß also, wo wir sind. Und wenn morgen die übliche Routinemeldung ausbleibt, weiß man, daß etwas geschehen ist. Man wird ein Schiff schicken.«

»Außerdem«, sagte Jenkowski, »werden inzwischen die Golems dort eintreffen. Man kann die Richtung bestimmen und wird sofort wissen, daß sie etwas damit zu tun haben.«

»Es wäre also gut«, meinte Glenn schließlich, »wenn wir uns nicht zu weit von hier entfernten. Haben Sie die Daten des Sterns vor uns, Jenkowski?«

Der Leutnant war mit dem kleinen Bordcomputer beschäftigt und gab keine Antwort. Sie störten ihn nicht. Endlich war er fertig. Er sah auf, und sein Gesicht zeigte wenig Freude.

»Drei Lichtmonate, Glenn. Das hat wenig Sinn. Außerdem wissen wir nicht, ob er Planeten besitzt. Ich denke, wir warten hier.«

Glenn hatte die Geschwindigkeit bereits gedrosselt. Mit mäßiger Fahrt trieb der Raumgleiter dahin, auf Navo-Nord zu. Aber Navo-Nord war zwei Lichtjahre entfernt. Zu weit für einen Gleiter, dessen Luftvorräte ebenso begrenzt waren wie die Lebensmittel und das Wasser.

Jenkowski lehnte sich in dem engen Sitz zurück und versuchte, die Beine auszustrecken. Den Helm hatte er geöffnet. Er seufzte.

»Ist ja enger als in einer Hundehütte. Wenn wir das ein paar Tage aushalten sollen, spüren wir alle Knochen im Leib.«

»Ist immer noch besser als tot«, erinnerte ihn Glenn trocken.

Jenkowski seufzte abermals und beschäftigte sich wieder mit seinem Orter. Es schien eine absolut überflüssige Tätigkeit zu sein, aber er wollte sich beschäftigen, um nicht über ihre Lage nachdenken zu müssen. Nicht nur er war sich darüber klar, daß diese alles andere als rosig war.

Seine überflüssige Beschäftigung machte sich nach

einiger Zeit bezahlt.

Glenn und Köppe hatten die Lebensmittelvorräte untersucht und festgestellt, daß sie für zwei Wochen reichten. Die zusätzlichen Konzentrate würden das Leben der drei Männer um weitere vier Wochen erhalten können. So lange etwa reichte auch die Luft. Insgesamt also sechs Wochen.

Es blieb ihnen also nur das Warten auf ein Schiff.

Als Glenn und Köppe bei dieser Überlegung angelangt waren, stieß Jenkowski einen erstaunten Ruf aus. Er deutete auf seinen Orterschirm. Genau in der Mitte war ein Echo zu erkennen - ein relativ großes Echo. Es war rund und näherte sich langsam.

»Was ist das?« fragte Glenn verblüfft. »Noch ein Golem?«

»Dafür ist es zu groß.« Jenkowski sah auf die Meßskalen und schüttelte verwundert den Kopf. »Die Entfernung beträgt einige hundert Kilometer, und es nähert sich uns langsam. Ein paar hundert Meter in der Sekunde. Da wir aber selbst mit fünfzig Kilometer pro Sekunde in gleicher Richtung fliegen, ist es nicht gerade langsam. Nicht für seine Größe.«

»Wie groß ist das Ding denn?« fragte Glenn ungeduldig.

Jenkowski holte tief Luft, bevor er sagte:

»Fünfundfünfzig Kilometer Durchmesser.«

Glenn starrte ihn an.

»Also kein Schiff?«

»Wohl kaum«, erwiderte Jenkowski sarkastisch. »Höchstens ein kleiner Planet. Wir werden ihn bald mit bloßem Auge sehen können. Ein Planet ohne Sonne - das soll es geben.«

»Natürlich hat er keine Atmosphäre«, vermutete Köppe mit Bedauern. »Sonst wären wir gerettet. Aber selbst wenn er eine hätte, wäre sie gefroren.«

Glenn blieb ernst, als er sagte:

»Das würde keine große Rolle spielen. Wir könnten eine gefrorene Atmosphäre für unsere Zwecke ausnützen, wenn sie Elemente enthält die wir zur Herstellung von Atemluft benötigen. Entsprechende Geräte sind an Bord. Landen wir also auf dem Planeten.«

»Er wird auf uns landen, Glenn« verbesserte Jenkowski fröhlich. »Und zwar mit ziemlicher Wucht wenn wir nicht ein bißchen schneller fliegen. Dann holt er uns nur gemütlich ein, und wir werden den Aufprall kaum registrieren. Na, dann wollen wir mal ...«

\*

Sie hatten inzwischen versucht mit ihren winzigen, aber sehr leistungsfähigen Hyperfunkgeräten die jeder von ihnen am Handgelenk trug, Verbindung zur Flotte aufzunehmen, aber auch diese Geräte versagten. Sie waren, wie Leutnant Köppe schnell

feststellte, vollkommen in Ordnung, genau wie das Hyperfunkgerät des Gleiters. Aber es war, als prallten die Funkwellen gegen ein Hindernis und würden reflektiert. Auf die gleiche Weise kamen keine Impulse zu ihnen durch. Nur der Normalsender funktionierte einwandfrei, wie sich durch eine Probesendung feststellen ließ. Es gab keine Erklärung für das Phänomen.

Zehn Minuten später sahen sie den Dunkelkörper auf dem Bildschirm und durch das Dach. Aber er war gar nicht so dunkel. Das Licht der strahlenden Milchstraße erhellte ihn derart, daß seine Oberfläche gut erkennbar wurde.

Sie war tot und leer. Krater und tiefe Risse durchzogen sie, dazwischen türmten sich schroffe Felsen und Grate. Einige Ebenen ließen die Hoffnung zu, daß der Gleiter unbeschädigt landen konnte.

»Sieht nicht einladend aus«, knurrte Köppe enttäuscht. »Da ist es im Gleiter gemütlicher.«

»Ein Sarg ist auch gemütlich, wenn man ihn mit einer Vakuumkammer vergleicht.« Jenkowski starrte auf die dämmerige Welt hinab. »Wir werden landen müssen, ob wir nun wollen oder nicht. Glenn?«

»Natürlich landen wir, wenn ich auch keine Spur einer gefrorenen Lufthülle entdecken kann. Wahrscheinlich hat das Ding niemals eine gehabt. Trotzdem besteht Hoffnung. Vielleicht finden wir Elemente, die sich verarbeiten lassen. Oder Hohlräume, die mit Gas gefüllt sind.«

»Höchstens mit Schnee oder Eis«, berichtete Köppe, der mal wieder seine »Ich-weiß-ja-doch-alles-besser-Seite« herauskehrte. »Wir müssen an die extremen Temperaturverhältnisse denken.«

»Daran denke ich die ganze Zeit«, gab Glenn ungerührt zurück.

Die Landung erfolgte in einem Talkessel. Das kleine Schiff setzte sanft auf, dann verstummte der Antrieb. Glenn schaltete die Beleuchtung aus. Die Augen gewöhnten sich schnell an die neuen Verhältnisse, und bald war es wieder so hell, daß man notfalls sogar lesen konnte.

»Hoffentlich hat der Klumpen keine Rotation«, sagte Köppe.

»Er hat keine«, beruhigte ihn Jenkowski, der alle Daten inzwischen errechnet hatte. »Ist wohl schon zu lange her, daß er entstand.«

Köppe betrachtete ihn fast mitleidig.

»Als ob das etwas damit zu tun hätte ...!«

Jenkowski grinste, entgegnete aber nichts.

»Jenkowski, Sie begleiten mich«, sagte Glenn und verschloß seinen Helm. Er schaltete den Telekom ein. »Wir sehen uns den Planeten mal näher an. Wir werden ihn einmal umrunden - ein Kinderspiel bei der geringen Gravitation. Köppe, Sie rühren sich nicht vom Fleck. Was immer auch geschieht, Sie

bleiben im Schiff. Bleiben Sie mit dem Hauptsender auf Empfang, dann können wir Sie jederzeit erreichen. Mit der Graviwelle sogar dann, wenn wir auf der anderen Seite sind.«

Jenkowski verschloß ebenfalls seinen Helm und grinste schadenfroh. Dabei konnte er sich schönere Dinge vorstellen, als einen toten und atmosphärelosen Planetoiden zu erforschen.

Die beiden Männer kletterten in die winzige Luftschleuse des Gleiters, öffneten die Außenluke und betraten die fremde, kalte Welt.

Die Gravitation war so gering, daß sie nur ein paar Gramm wogen. Ein kräftiger Abstoß würde genügen, die Fluchtgeschwindigkeit zu überschreiten. Aber zum Glück waren die Raumanzüge mit einem Rückstoßgerät ausgerüstet. So konnten sie jederzeit zu dem Kleinplaneten zurückkehren.

Die Oberfläche bestand aus hartem Gestein. Selbst Staub fehlte.

»Sieht trostlos aus«, murmelte Glenn und bückte sich, um einen Stein aufzuheben. Er wog ihn in der Hand, um ihn dann in die Höhe zu werfen. Sekunden später war er ihren Blicken entschwunden. Glenn hatte einen Satelliten in eine Kreisbahn »geschossen«. »Man müßte natürlich das Zeug analysieren, dann wüßte man, ob sich etwas damit anfangen läßt.«

Jenkowski ergriff Glenns Hand.

»Gehen wir auf Rundflug«, schlug er vor.

Die beiden Männer sprangen schräg in die Höhe und segelten dann fast schwerelos über die Oberfläche dahin. Langsam näherten sie sich wieder dem Boden, sie legten dabei eine Strecke von fast einem Kilometer zurück.

»Zweihundert Sprünge, und wir haben eine Welt umrundet«, sagte Glenn und versuchte, den Grund einer breiten, tiefen Spalte zu erkennen. Es gelang ihm nicht. »Achten Sie auf Besonderheiten, auf außergewöhnliche Felsformationen, eben auf alles, was nicht hierher gehört.«

»Wir sind die einzigen, die nicht hierher gehören.«

Der Horizont war nur kurz, und schon nach wenigen Sprüngen konnten sie ihr Schiff nicht mehr sehen. Dann wurde es dunkler, als sie die Nachtseite erreichten. Nun stand die Milchstraße unter dem Horizont und die Sterne der Magellanschen Wolke genügten nicht, die Dunkelwelt zu erhellen.

Aber ihr Licht genügte, grobe Einzelheiten erkennen zu lassen.

Ein relativ langer und hoher Gebirgszug erstreckte sich wie ein Riegel quer über den Horizont und schien den Männern den Weg versperren zu wollen. Aber es würde auf dieser Welt kein Gebirge geben, das zu hoch für Menschen war. Nicht bei der geringen Schwerkraft.

Sie schwebten zum Gipfelgrat empor. Und blieben

wie erstarrt stehen.

Vor ihnen, in einer flachen Mulde standen weißschimmernde Gebäude an die zehn Stück, in einem Halbkreis angeordnet. Sie erinnerten an Bungalows und waren auch nicht viel größer. Vom mittleren Gebäude aus ragte ein blinkender Antennenmast in den schwarzen Himmel.

Das Erstaunlichste jedoch war die transparente Glocke, die über der gesamten Anlage lag. Sie brach das Licht der Sterne und ließ die Gebäude ein wenig verzerrt erscheinen. An zwei Stellen gab es kleine Luftschleusen.

Glenn und Jenkowski hockten hinter einem größeren Felsen und wagten nicht zu sprechen. Es war ihnen klar, daß man ihren Funkverkehr abhören konnte, wenn man zufällig die Frequenz des Telekoms erwischte. Sie verständigten sich durch Zeichen.

Es konnte sich nur um eine Außenstation handeln, die von einer raumfahrenden Rasse angelegt worden war. Ein Dunkelplanet war für Beobachtungen aller Art bestens geeignet. Er veränderte seine Position derart, daß sich sein jeweiliger Aufenthaltsort jederzeit bestimmen ließ. Außerdem war ein Planet unverdächtiger als jedes Raumschiff.

Die beiden Männer strengten ihre Augen an, aber sie konnten keine Bewegung erkennen. Die Gebäude lagen in der Mulde und unter der Glocke, als hielten ihre Bewohner gerade Mittagspause. Niemand war zu sehen.

Glenn wartete eine Viertelstunde, dann sagte er:

»Unbesetzt, Jenkowski. Keine Funksignale, auf keiner Frequenz. Wir müßten längst etwas bemerkt haben, wenn da unten jemand wäre. Die Station, oder was es auch ist, wurde verlassen. Vielleicht ist in der Glocke noch eine Atmosphäre. Vielleicht ist sogar Sauerstoff dabei.«

»Sie meinen, wir sollten nachsehen?«

»Was denn sonst? Wir haben keine andere Wahl.«

»Und wenn sie feindlich sind - ich meine, wenn noch welche da sind?«

»Wir müssen es riskieren. Aber ich glaube nicht, daß da unten jemand ist. Wir wollen ja auch nur Hilfe, nicht mehr. Vielleicht haben wir Glück.«

Sie bemühten sich, keine zu schnellen Bewegungen zu machen, was bei der geringen Gravitation nicht gerade einfach war. Ob sie wollten oder nicht, immer wieder verloren sie den Boden unter den Füßen und schwebten Dutzende von Metern über die abschüssige Geröllhalde. Dann erreichten sie endlich die ihnen zugewandte Luftschleuse.

Es war logisch, daß eine solche Schleuse von beiden Seiten aus bedient werden konnte. Selbst Intelligenzen, die nichts mit Humanoiden gemeinsam hatten, würden die gleichen Schlüsse ziehen müssen,

wenn es um praktische Dinge ging.

Glenn war nicht sonderlich überrascht, als er die Kontrollen, wie erwartet, vorfand. Sie bestanden aus Drehknöpfen in verschiedenen Farben und einem deutlich sichtbaren Hebel. Zusammen mit Jenkowski studierte er sie und versuchte, ihre Bedeutung herauszufinden.

»Der Hebel öffnet die Schleuse, aber erst dann, wenn sie leergepumpt ist«, murmelte Jenkowski. »Das könnte der grüne Drehknopf sein. Oder der gelbe. Keine Ahnung. Wir müssen versuchen, es herauszufinden.«

Drüben bei den Gebäuden war noch immer keine Bewegung zu erkennen.

Glenn drehte den grünen Knopf nach rechts, dann nach links.

Nach etwa zwei Minuten leuchtete ein Licht in der Schleuse auf.

»Jetzt den Hebel«, flüsterte Jenkowski erregt.

Glenn zog ihn nach unten.

Langsam schob sich die metallene Tür in die durchsichtige Wandung und gab den Eingang in die Schleuse frei. Als die beiden Männer sie betreten hatten, glitt die Tür automatisch wieder zurück.

Zuerst war nichts, dann ertönte ein leises Zischen, das schnell deutlicher und lauter wurde. Als es verstummte, war der Druckausgleich mit dem Innern der Kuppel hergestellt. Die Tür ließ sich leicht zur Seite schieben.

Glenn und Jenkowski waren in der Stationskuppel der Unbekannten.

»Zusammensetzung?« fragte Glenn, der die Gebäude nicht aus den Augen ließ. »Wie ist die Zusammensetzung der Atmosphäre?«

Jenkowski war bereits mit den Messungen beschäftigt. Der kleine Analysator, den es in jedem Raumanzug gab, arbeitete auf Hochtouren. Nach zwei Minuten lieferte er das Ergebnis.

»Wir haben Glück, Glenn. Fast dreißig Prozent Sauerstoff. Der Rest Stickstoff und andere Gase. Also atembar. Wenn der Kompressor funktioniert, können wir die Reservetanks des Gleiters fühlen. Nun fehlt bloß noch, daß wir ein Lebensmittellager finden ...«

Glenn grinste und öffnete vorsichtig den Helm. Dann atmete er die fremde Luft ein. Sie war rein und frisch, fast wie auf der Erde. Die Station gehörte also Sauerstoffatmern.

Oder - sie hatte ihnen gehört.

Glenn, der einige Schritte in Richtung der Gebäude getan hatte, blieb plötzlich wie angewurzelt stehen.

»Die Schwerkraft ...! Sie ist fast normal, etwas weniger als ein g. Die haben ein künstliches Kraftfeld eingebaut.«

»Sehr umsichtig von ihnen - wer immer sie auch sind oder waren.«

Genau in der Mittel der Kuppel war eine quadratische Platte, auf der ein Kontrollstand errichtet war. Es war offensichtlich, daß er etwas mit einem Eingang zu tun hatte, der in den unterirdischen Teil der Station führte. Aber bevor sie dorthin gingen, wollte Glenn ganz sicher sein, daß sie allein waren. Er steuerte auf das erste Gebäude zu.

Es hatte keine Türen, und die Fenster waren ohne Glasschutz. In einer klimatisierten Kuppel war das auch nicht notwendig. Offenbar handelte es sich um Unterkünfte, denn rechts und links von dem Gang zweigten Öffnungen in kleine Zimmer ab, die sauber eingerichtet waren und darauf schließen ließen, daß ihre Bewohner den Menschen zumindest sehr ähnlich sahen. Eine Staubschicht allerdings deutete darauf hin, daß sich schon lange niemand mehr hier aufgehalten hatte.

»Verlassen«, murmelte Jenkowski. »Wie lange mag das her sein?«

»Wenn man die absolute Windstille und die Staubmengen berücksichtigt, schon Jahrzehnte, wenn nicht länger. Aber die Lüfterneuerung muß funktionieren.«

»Zweifellos.« Jenkowski beeilte sich, das Gebäude wieder zu verlassen. »Sehen wir uns die Funkstation an. Das muß der Bungalow mit der Antenne sein.«

Sie erschrecken, als sie die lange Halle betraten. Auf schwarzen Kontrolltafeln flackerten bunte Lämpchen, und ein leises Summen erfüllte den Raum. Die Funkstation war in Betrieb. Wie von unsichtbaren Händen bewegt, verschoben sich Hebel und wurden Knöpfe eingedrückt. Mehrere Bildschirme zeigten Ausschnitte des Weltraums. Auf einem war sogar der Gleiter zu erkennen. Leutnant Köppe schien zu schlafen.

Die beiden Männer wagten nicht zu sprechen, so sehr beeindruckte sie das Geisterhafte der Situation. Da standen sie auf einem einsamen, unbewohnten Dunkelplaneten, dessen Oberfläche so lebensfeindlich wie nur denkbar war. Und doch waren auch hier Intelligenzen vor ihnen da gewesen und hatten diese Station errichtet. Und dann waren sie gegangen und hatten alles funktionsfähig zurückgelassen.

»Warum? Was war geschehen?«

Glenn sagte endlich:

»Wir können von Glück reden wenn die automatische Anlage unsere Ankunft nicht längst weitergemeldet hat. Dann werden wir mit Besuch rechnen müssen. Und wir wissen nicht, ob es ein freundschaftlicher Besuch sein wird. Beeilen wir uns lieber.«

»Wir könnten die Funkanlage ausschalten.«

»Nein. Das wäre eine Handlungsweise, die man uns falsch auslegen würde - wenn noch jemand existiert, der sie bemerkt. Wir lassen alles so, wie es



ist. Wir sehen uns die anderen Häuser an, und dann versuchen wir, den unterirdischen Teil zu erforschen. Geben Sie Köppe Bescheid.«

Jenkowski grinste belustigt, während er die Frequenz auf Graviwelle umstellte. Die Graviwelle hatte die Eigenschaft, selbst auf geringste Schwerkraftwerte zu reagieren und das entsprechende Feld niemals zu verlassen. Selbst um kleinste Asteroiden lief diese Welle herum und konnte überall auf der Oberfläche empfangen werden.

Jenkowski stellte sich vor den Bildschirm und rief Köppe.

Der Leutnant ruckte aus seinem leichten Schlummer hoch und fluchte ergiebig. Man konnte es nicht hören, aber man sah es. Glenn sah interessiert zu.

»Hier Leutnant Köppe. Was Neues?«

»Halten Sie die Hand vor den Mund, wenn Sie gähnen«, riet Jenkowski.

Köppe sah verdutzt ins Nichts, dann rollte er mit den Augen.

»Sind Sie Hellseher?« erkundigte er sich skeptisch.

»Nein, aber Fernseher, mein Lieber. Haben Sie gut geschlafen?«

»Machen Sie keine Witze. Ich habe die ganze Zeit die Umgebung beobachtet und nichts Verdächtiges feststellen können. Außerdem ...«

»Hören Sie auf, Köppe. Wir haben Sie schön deutlich auf einem erstklassigen Bildschirm. Jetzt haben Sie sich gerade am linken Ohr gekratzt. Wir bluffen also nicht. Also kurz: Wir haben eine Station entdeckt. Sie ist verlassen, wird aber automatisch in Betrieb gehalten. So auch ein Sender. Wir setzen unsere Nachforschungen jetzt fort. Sollten Sie nach fünf Stunden nichts mehr von uns hören, starten Sie und versuchen Sie, die nächste Sonne zu erreichen. Die Vorräte reichen für eine Person. Bis später.«

Köppe begann wie wild zu gestikulieren, aber Jenkowski hatte schon abgeschaltet. Er und Glenn hatten keine Zeit mehr zu verlieren.

Sie atmeten auf, als sie wieder im Freien standen. Hinter der transparenten Wandung der Kuppel lag die trostlose und lebensfeindliche Landschaft. Darüber spannte sich der Sternenhimmel. Irgendwo dort draußen war die Rettung. Sie war zwei Lichtjahre entfernt.

Die Kontrollen auf der Metallplatte waren leicht zu bedienen. Ein Schacht öffnete sich, und ein Antigravlift führte in die Tiefe, die so hell erleuchtet war, als gäbe es keine Energieprobleme auf der Station.

Glenn und Jenkowski standen eine Minute später vor mehreren verschlossenen Türen, die nicht einmal mit einem Impulsstrahler zu öffnen waren. Außerdem scheuten sich die beiden Männer davor, mit Gewalt

etwas zu zerstören. Sie konnten nicht wissen, wann und ob die Fremden zurückkehrten. Auf keinen Fall wollten sie es sich mit ihnen verderben.

»Kann ich den Herren vielleicht behilflich sein ...?«

Die Stimme war plötzlich hinter ihnen. Sie klang blechern und unbeholfen, aber sie war trotzdem deutlich zu verstehen. Denn sie sprach fehlerfreies Interkosmo, die allgemeine Verständigungssprache der Galaxis.

Glenn drehte sich ganz langsam um und ließ die Hände herabhängen. Auch Jenkowski bemühte sich, unverdächtig zu erscheinen. Aber dann als sie den Sprecher sahen, hielten beide die Luft an.

Mitten im Gang lag ein ovaler Gegenstand von der Größe eines Männerkopfes. Der Rücken war mit zehn Zentimeter langen Kleinstantennen gespickt, die in alle Richtungen davonstanden. Das gab ihm das Aussehen eines Igels. Die Unterseite war flach und ruhte auf Transportbändern.

Das Ding war ein Roboter.

Als Glenn und Jenkowski schwiegen, sagte er:

»Sie sind erstaunt, weil ich Ihre Sprache spreche? Ich nehme die Elemente mit Hilfe Ihrer Gedankenmuster auf und verarbeite sie. Ich spreche jede Sprache, die gedacht wird. Wollen Sie, daß die Türen geöffnet werden?«

Glenn schnappte nach Luft. Er konnte sie nicht mehr länger anhalten.

»Wer ... wer sind Sie?« Es widerstrebte ihm, das Ding mit »Sie« anzusprechen, aber dann tat er es doch. Schließlich war das Ding ja auch höflich zu ihnen. Verdächtig höflich sogar. »Gehört Ihnen die Station?«

»Sie gehört meinen Herren, den Sibuls. Ich bin allein zurückgeblieben und habe Befehl, allen Intelligenzen zu helfen, die in friedlicher Absicht kommen. Ich weiß, daß Sie dazu gehören.«

»Danke«, sagte Glenn, ohne zu begreifen. »Wer sind die Sibuls? Wie sehen sie aus?«

Die Antwort erfolgte prompt:

»Sie haben Ähnlichkeit mit Ihnen, meine Herren. Sie sind eine tüchtige und intelligente Rasse, die überall ihre Stützpunkte hat. Diesen hier haben sie aufgegeben. Ich verwalte ihn jetzt in ihrem Namen. Benötigen Sie Hilfe? Welcher Art, bitte?«

Glenn hatte sich ein wenig von seiner ersten Überraschung erholt. Roboter waren nichts Außergewöhnliches. Auch nicht ein Roboter wie dieser Igel. Die winzigen Antennen dienten der Nachrichtenübermittlung und dem Empfang telepathischer Gehirnimpulse. Er besaß sicherlich auch einen Miniatur-Atomreaktor, der ihm alle notwendigen Energiemengen lieferte. Trotzdem war der Igel ein Meisterwerk vollkommener Technologie.

»Wir haben nur ein kleines Schiff mit Vorräten für

...« Hier stockte Glenn. Wie sollte er dem Igel klarmachen, was sechs Wochen waren? » Wenn wir mit der Geschwindigkeit des Lichtes fliegen, erreichen wir die nächste Sonne in einer gewissen Zeitspanne. Unsere Vorräte reichen genau für die Hälfte der Strecke bei dieser Geschwindigkeit. «

Der Igel antwortete:

»Ich verstehe und habe das Problem bereits verarbeitet. Wir haben alle Arten von Lebensmitteln gelagert. Sie können sich aussuchen, was Sie brauchen. Da Sie unsere Atmosphäre atmen, stehen Ihnen auch da unbegrenzte Vorräte zur Verfügung. Folgen Sie mir - ich führe Sie. «

Die erste Tür öffnete sich selbständig, als der Igel davor anhielt. Er schien alles mit seinen Stachelantennen zu machen, auch das Öffnen der Tür. Dahinter lag eine riesige Halle, die mit Regalen angefüllt war. In diesen Regalen lagerten Kisten, Dosen, Fässer, Pakete und Metallbehälter. Leider waren sie nicht mit lesbaren Inschriften versehen, aber der Igel gab so detaillierte Angaben, daß Glenn keine Schwierigkeiten hatte, die richtigen Dinge schnell herauszufinden. Der Roboter versprach, die gewünschten Gegenstände vor die Luftschleuse bringen zu lassen, wo das kleine Schiff sie dann abholen könne.

Dann führte die ovale Wundermaschine die beiden Männer in die Vorratsräume für Atemluft. Es gab verschiedene Abteilungen, in denen kleine Metallflaschen lagerten. Der Igel fragte nach den Wünschen der Terraner und war höchst erfreut zu hören, daß sie die gleiche Zusammensetzung benötigten wie seine Herren, die Sibuls. Er deutete auf einen Stapel und sagte:

»Eine Flasche reicht für zwei Lebewesen Ihrer Art eine Zeitspanne, die Sie einen Monat nennen. Das habe ich inzwischen aus Ihren Gedanken herausgefunden. «

Glenn starrte ungläubig auf den Roboter hinab.

»Einen Monat ...? Das ist unmöglich ...! «

»Es ist möglich! « Das klang sehr bestimmt und abschließend. »Es kommt nur auf die Art der Komprimierung an. Sie können meinen Angaben Glauben schenken. Wieviel Flaschen wünschen Sie? «

»Vorsichtshalber fünf - die bringen wir gerade noch unter. «

»Sie werden alles vor der Schleuse finden, durch die Sie kamen. Ich danke Ihnen für Ihren Besuch. Auf Wiedersehen. «

Und der Igel rollte davon, als sei nichts geschehen.

Jenkowski sah hinterher.

»Was soll man dazu sagen? Ich bin völlig überwältigt von einem solchen kosmischen Kundendienst. Wer mögen diese Sibuls sein? Ob sie im Magellannebel wohnen? Halten sich einfach im Hintergrund und helfen gestrandeten Raumfahrern.

Merkwürdig, finden Sie nicht? «

Glenn zuckte die Schultern, während sie zum Lift zurückgingen.

»Ich zerbreche mir darüber nicht mehr den Kopf. Wir haben unsere Vorräte und werden die nächste Sonne mühelos erreichen. Dann sehen wir weiter. Natürlich werden Sie einige Messungen vornehmen, Jenkowski, damit wir Rhodan nähere Positionsangaben machen können. Er wird sich für diese Station interessieren. «

Wenig später standen sie wieder innerhalb der Kuppel im Halbkreis der flachen Gebäude. Den Igel hatten sie nicht mehr gesehen. Er schien anderweitig beschäftigt zu sein.

Glenn schlug den Weg zur Funkstation ein.

»Wir werden Köppe verständigen. Er kann dann gleich hierherkommen, und wir ersparen uns den Weg zurück. «

Leutnant Köppe war abermals eingeschlafen, aber er wurde schlagartig munter, als er erfuhr, worum es ging.

»Ein Supermarkt, Jenkowski ...? Sie haben einen Sonnenstich! «

»Hier ist keine Sonne«, korrigierte ihn Jenkowski trocken.

Köppe schnappte nach Luft.

»Sie wollen mir doch nicht den Bären aufbinden, daß Sie ein Kaufhaus auf diesem Planetoiden gefunden haben? Hören Sie, Jenkowski ... «

»Sie nehmen alles viel zu wörtlich, Verehrtester«, unterbrach ihn Jenkowski lachend. »Kommen Sie her, dann werden wir Ihnen alles erklären. Wir senden Peilsignal. Los, starten Sie endlich! «

Köppe schien noch etwas sagen zu wollen, aber dann verzichtete er darauf. Er machte sich an den Kontrollen zu schaffen, und wenige Augenblicke später startete der Gleiter.

Jenkowski schaltete den Sender ab.

»Na endlich! Er hat eine lange Leitung. «

»Die hätte ich in seiner Situation wahrscheinlich auch«, gab Glenn zu. »Bedenken Sie: Wir sind auf einem winzigen Planeten ohne Atmosphäre gelandet, und Sie erzählen ihm, wir wären kostenlos einkaufen gegangen. «

Als Köppe landete, verließen sie die Station und begaben sich ins Schiff. Köppe stellte tausend Fragen und bekam tausend Antworten. Nicht alle befriedigten ihn. Aber das ging ihm nicht allein so. Die Frage, wer die Sibuls waren und warum sie so hilfsbereit waren, blieb offen.

»Mir täten ein paar Stunden Schlaf ganz gut«, meinte Jenkowski, als Köppes Wissensdurst endlich gestillt war. »Ihnen auch, Glenn? «

Köppes Gesicht war nicht gerade geistreich zu nennen.

»Und was ist mit mir? « erkundigte er sich

fassungslos. »Soll ich vielleicht Wache schieben? Wo ich doch die ganze Zeit aufgepaßt habe!«

Jenkowski wollte losschimpfen, aber Glenn sagte ruhig:

»Es ist keine Wache notwendig. Wir schlafen natürlich alle drei.«

Damit war das Problem zwar gelöst, aber gleichzeitig versäumten die drei Männer ein interessantes Schauspiel. Als sie nämlich einige Stunden später erwachten, waren vor der Luftschleuse der Station die gewünschten Vorräte gestapelt. Nun wußten sie nicht, wer sie dorthin gebracht und wer dem Igel geholfen hatte.

Der hilfsbereite Roboter war und blieb verschwunden, sosehr Glenn und Jenkowski auch nach ihm suchten.

Fünf Stunden nach Übernahme der Fracht starteten sie.

Der kleine namenlose Dunkelplanet blieb in den Tiefen des Alls zurück, aber sein Kurs war genau bestimmt und für die Zukunft berechnet worden. Wenn Perry Rhodan es für richtig hielt, würde er ein Schiff schicken, um das Rätsel der Sibuls zu lösen. Es gab nicht sehr viele Rassen, die intelligent und zugleich so hilfsbereit Fremden gegenüber waren.

Kaum zwei Stunden später empfing Köppe Funksignale auf Normalwelle.

Es war der Schnelle Kreuzer REDA, den Rhodan ausgeschiedt hatte, um der HÜMMEL beizustehen.

Für die HÜMMEL und ihren Kommandanten Hofer kam die REDA zu spät.

Nicht aber für den Gleiter und die drei Leutnants.

Ihr Verzicht auf den Heldentod hatte sich für sie und das Solare Imperium bezahlt gemacht ...

## 5.

»Der Dolan will uns mit aller Gewalt fressen«, gab Gucky bekannt der die intensiven Stimmungsimpulse des primitiven Lebewesens empfing. »Er macht nun Ernst. Los, suchen wir Aser Kin.«

Ras versuchte noch einmal, die Außenhülle des Dolan mit einem Teleportersprung zu durchdringen, aber er wurde erbarmungslos zurückgeschleudert. Die fünfdimensionale Zellstrahlung ließ ihn nicht durch.

Der feste Fußboden des Korridors wurde plötzlich weich und elastisch. Riesige Schlünde entstanden, und nur blitzschnelle Sprünge retteten die Teleporter davor, verschlungen zu werden. Aber auf die Dauer kostete das Teleportieren über gezielte Strecken Kraft und Nerven.

Als die Kräfte der beiden erlahmten, griff Aser Kin ein.

Er hatte die Jagd über seine Bildschirme verfolgt und die Eindringlinge niemals aus den Augen

verloren. Sie konnten nicht entkommen und es war nur eine Frage der Zeit bis sie die sinnlose Flucht aufgaben.

Aser Kin verließ seine Kommandozentrale und durcheilte die Gänge der oberen Etage. Dabei stand er in ständiger Verbindung mit dem Symposium der sieben Exekutoren, das ihn über den Verlauf der Dinge unterrichtete. Er wußte stets, wo sich die Teleporter aufhielten.

Er begegnete ihnen im Antriebsraum.

\*

Guckys erster Impuls war, so schnell wie möglich zu verschwinden, aber dann unterdrückte er diesen dringenden Wunsch. Er entsann sich, warum er hier war. Der Gigant, der da so plötzlich aufgetaucht war mußte Aser Kin sein - der Zweitkonditionierte, den sie suchten und mit dem sie sprechen wollten.

Auch Ras verhielt sich abwartend zumal die Verformungen aufgehört hatten.

»Aser Kin ...?« fragte Gucky.

Es dauerte einige Augenblicke dann gab der Zeitwächter in bestem Interkosmo zur Antwort:

»Der bin ich. Sie kennen meine Aufgabe. Warum wollen Sie sich der verdienten Bestrafung entziehen?«

Ras sagte:

»Wir sind des uns zur Last gelegten Zeitverbrechens unschuldig. Im Andromedanebel wurden wir von den dortigen Herrschern in eine Zeitfalle gelockt und in die Vergangenheit geschleudert. Es war nicht unsere Schuld, wenn sich dadurch Verschiebungen ergaben. Und die Meister der Insel, die verantwortlich waren, existieren nicht mehr. Sie sind tot.«

Aser Kins Gesichtsausdruck veränderte sich nicht.

»Das zu entscheiden ist nicht Ihre Sache. Was Tro Khon bestimmt, hat zu geschehen. Und er hat die Bestrafung angeordnet. Und nun werde ich Sie töten lassen.«

Gucky trat vor.

»Ich gehöre nicht zur Rasse der Terraner, Aser Kin. Warum soll ich auch sterben? Versteht ihr das unter Gerechtigkeit?«

»Sie sind ihr Verbündeter. Sie waren an dem Zeitverbrechen beteiligt. Also haben Sie auch die Folgen zu tragen. Ihre Mission als Unterhändler ist beendet. Flüchten Sie, wenn Sie können. Aber Sie können nicht flüchten. Mein Dolan ist hungrig ...«

Gucky und Ras teleportierten, bevor die gefräßige Decke sich herabwölben und sie verschlucken konnte.

In einem anderen Sektor des organischen Schiffes materialisierten sie. Bis das Symposium reagierte, waren sie hier sicher. Erfahrungsgemäß dauerte es

mindestens zwei bis drei Minuten, bis sich die Exekutoren verständigt und geeinigt hatten.

»Mit Aser Kin ist nicht zu reden«, schnaubte Gucky watend. »Er ist größenwahnsinnig und von seiner Aufgabe wie besessen. Und raus kommen wir hier auch nicht.«

»Wir sind hereingekommen. Vielleicht finden wir auch raus.«

»Man hat uns hereingelassen«, verbesserte Gucky. »Das ist ein Unterschied.« Er schwieg plötzlich und lauschte. »Komisch, ich empfangen plötzlich eigenartige Gedankenmuster. Sie sind sehr intensiv, aber nicht deutlich. Es sind eher Stimmungsmuster. Sie kommen ganz aus der Nähe. Ob es noch andere Lebewesen als den Dolan und die Exekutoren gibt?«

»Können wir nachforschen?«

»Wenn uns Zeit bleibt - ja. Ich peile die Quelle an.«

Bevor Gucky jedoch zu einem Ergebnis gelangte, wurden sie erneut gestört. Ein Schwarm der bereits bekannten Stechinsekten tauchte auf und stürzte sich auf sie. Die Teleporter brachten sich rechtzeitig in Sicherheit.

»Jetzt wird's schwieriger« schimpfte der Ilt verzweifelt. »Wie soll man in Ruhe peilen, wenn man dauernd gestört wird!«

Aber diesmal gelang es ihm.

\*

Sie standen in einem Raum, in dem die fünfdimensionale Zellstrahlung des Dolan nicht mehr wirksam war. Gucky spürte das sofort und fühlte seine Kräfte zurückkehren. Von der Decke herab kam ein undeutliches Dämmerlicht. Es erleuchtete den Raum genügend, um Einzelheiten erkennen zu lassen.

Auf der einen Seite waren sieben Nischen im Boden eingelassen. In jeder der sieben Nischen lag ein Körper.

Es waren keine menschlichen Körper, sondern die der verschiedenartigsten Lebewesen. Es war das erstemal, daß Gucky solche Körper zu Gesicht bekam, und Ras erging es nicht anders.

»Was ist das?« hauchte der Afrikaner befremdet.

»Die Impulse stammen von ihnen. Sie leben also noch. Aber sie vermögen nicht mehr richtig zu denken. Sie strahlen nur Stimmungen aus. Keine fröhlichen und guten, Ras. Sie fühlen wie zum Tode Verurteilte.«

»Vielleicht sind sie das auch ...«

Aser Kins Gedankenbotschaft kam so stark, daß Gucky sie nicht ignorieren konnte.

»Verlaßt sofort den Raum!« lautete der Befehl. »Ihr werdet unter den schrecklichsten Qualen sterben, wenn ihr es nicht tut!«

Gucky antwortete nicht, sondern teilte Ras mit, was der Schwingungswächter befohlen hatte. Ras bekam schmale Lippen, dann meinte er:

»Der Raum ist also wichtig, sehr wichtig sogar. Vielleicht wäre es gut, wenn wir blieben. Wir werden dann ja sehen, was geschieht.«

»Meine Meinung, Ras. Wir bleiben.«

Aser Kin mahnte noch zweimal, dann blieben die Impulse aus. Entweder hatte er es aufgegeben, oder seine Gegenmaßnahmen liefen bereits an.

»Die Körper müssen für Aser Kin von äußerster Wichtigkeit sein«, vermutete Ras. »Sonst würde er nicht so großen Wert darauf legen, daß wir diesen Raum verlassen. Vielleicht können wir daraus einen Nutzen ziehen.«

Gucky nickte grimmig.

»Daran habe ich auch schon gedacht. Was wird wohl passieren, wenn wir ihm mit der Vernichtung der sieben Körper drohen?«

Obwohl Gucky diese Worte nur zu Ras gedacht hatte, wurden sie gehört. Das Symposium der sieben Exekutoren hatte seine Wahrnehmungsorgane überall. Als es von der angedrohten Vernichtung der eigenen Körper hörte, wäre es fast in Panikstimmung verfallen. Auf der anderen Seite wußte es, daß die Teleporter in der Ruheshalle der Körper vor jedem Angriff sicher waren.

Exekutor Nr. 3 nahm Kontakt mit Aser Kin auf.

»Die Eindringlinge drohen mit der Vernichtung unserer Körper, Aser Kin. Das würde bedeuten, daß wir niemals mehr frei sein können, auch wenn Sie uns die Freiheit schenken. Wir müssen den Angriff auf sie einstellen.«

»Die Teleporter müssen vernichtet werden!« tobte Aser Kin, sich nur mühsam beherrschend. »Es ist nicht meine Schuld, wenn die Teleporter eindringen konnten. Ich befahl ihre Unschädlichmachung, bevor sie eingelassen werden sollten. Wenn jemand versagte, dann waren Sie es, die Exekutoren. Es bleibt dabei: Die Fremden sind zu vernichten.«

»Und wenn dabei unsere Körper gefährdet werden?«

»Wenn sie vernichtet werden, besorge ich neue. Die äußere Form spielt keine Rolle, wenn es um die Freiheit geht. Ist nun endlich Schluß mit der Fragerei?«

»Geben Sie Erlaubnis, daß wir vorher mit den Eindringlingen sprechen? Wir könnten sie täuschen.«

»Nur eine Gelegenheit kann ich gestatten. Dann ist die Vernichtungsaktion unverzüglich einzuleiten. Kontakt beendet.«

Aser Kin lehnte sich zurück. Er saß wieder in seinem Kommandosessel und beobachtete die Bildschirme. Zum erstenmal in seiner Praxis als Schwingungswächter erlebte er so etwas wie eine Palastrevolution. Die Exekutoren zögerten, seinen

Befehl auszufahren. Aser Kin verspürte eine geringe Unsicherheit, mit der er fertig werden mußte. Wenn die Exekutoren diese Unsicherheit erfaßten, büßte er einen Teil seiner absoluten Autorität ein. Der Dolan selbst war verlässlich, aber er hing total von den Reaktionen der Exekutoren ab.

»Ich werde ein Exempel statuieren müssen«, sagte Aser Kin zu sich selbst und hoffte, daß er es auch würde tun können.

\*

Es war Exekutor Nr. 3, der mit Erlaubnis von Aser Kin und Exekutor Nr. 4 Kontakt zu Gucky aufnahm. Sein Körper lag in der dritten Nische. Nur zum Teil konnte Exekutor Nr. 3 sein Bewußtsein in den ruhenden Körper zurückkehren lassen, aber er hielt den direkten Kontakt für richtiger, als würde er das Symposium dazu benützen.

Gucky spürte die dringenden Impulse, die nach ersten Versuchen deutlicher wurden.

»Sie stehen vor mir, und Sie verstehen mich, weil Sie Telepath sind. Ich will mit Ihnen verhandeln.«

Gucky starrte auf den Körper in der dritten Nische, den er sofort als Ausgangspunkt der Impulse anpeilen konnte. Es war ein merkwürdiger Körper, der an eine durchscheinende und halbttransparente irdische Qualle erinnerte. Er lag in einer farblosen Flüssigkeit, pulsierte leicht und war nicht viel größer als ein Kürbis. Er sah unscheinbar aus hilflos und schwach. Aber die Gedankenimpulse, die von ihm ausgingen, waren stark und deutlich.

»Wir wollen mit Aser Kin verhandeln«, sagte Gucky. »Er hat zu entscheiden. Wer sind Sie?«

»Ich bin Exekutor Drei. Ich bin verantwortlich für die Betriebstechnik.«

»Sie ließen uns herein?«

»Ja, das war ich. Und Sie wünschen nun zu wissen, warum ich es tat? Um den Kontakt herzustellen. Es war auch Aser Kins Wunsch, nur wollte er die vorherige Unschädlichmachung. Das war unmöglich.«

Gucky deutete auf die anderen Nischen.

»Das sind die anderen Exekutoren? Warum wurde das Bewußtsein vom Körper getrennt?«

»Weil der Geist allein intensiver und genauer arbeiten kann. Der Körper behindert ihn und verursacht Störungen.«

»Also sieben Körper und sieben Exekutoren, die wiederum für sich die Kontrolleinheit des organischen Schiffes bilden. Allmählich beginne ich die Zusammenhänge zu begreifen. Was würde geschehen, wenn wir diese sieben Körper vernichteten und daran kann uns ja niemand hindern, glaube ich.«

Der Mausbiber empfing einen Schockimpuls.

»Niemand kann Sie daran hindern, aber die Strafe würde furchtbar sein. Der Verlust unserer Körper bedeutete die Aufgabe unserer Freiheit. Ohne Körper wäre es sinnlos, wenn Aser Kin uns eines Tages freiließe. Wo sollten wir hin? Als Geist im Kosmos ...?«

»Mit anderen Worten: Wenn ich die Körper vernichte, treffe ich nicht Aser Kin, sondern nur die Exekutoren? Das ist doch immerhin etwas. Denn es sind die Exekutoren, die Aser Kins Befehle ausführen und uns zu töten versuchen. Also: Ihre Körper gegen unsere Freiheit!«

»Wir können auf diese Forderung nicht eingehen, denn wir müssen die Befehle unseres Herrn befolgen, ob wir wollen oder nicht. Sie müssen unwiderruflich sterben, und die Vernichtung unserer Körper ändert nichts an Ihrem Schicksal.«

Gucky fragte:

»Wer sind Sie? Woher stammen Sie? Wie gerieten Sie in die Gewalt von Aser Kin?«

»Ich stamme aus der Sternengruppe der Beriden, und mein Volk lebt auf einem Wasserplaneten. Wir haben ein angeborenes Verständnis für Technik, aber wir benötigen sie nicht. Unsere Erkenntnisse schlummern, und es war Aser Kin, der sie weckte und nutzte. Er nahm mich mit, und so kam ich in den Dolan, um ein Teil des Symposiums zu werden, das diesen Dolan steuert. Das ist alles.«

»Und Sie haben niemals den Wunsch, wieder frei zu sein?«

»Wenn Aser Kin seine Aufgaben erfüllt hat, wird er uns alle wieder freigeben. Bis dahin aber haben wir seine Befehle durchzuführen. Nichts kann uns daran hindern. Auch Ihre Drohung nicht.«

Während Exekutor Nr. 3 mit Gucky sprach, ruhte die Tätigkeit der anderen Bewußtseins Hüter bis auf lebenswichtige Funktionen, den Flug des Dolan betreffend. Sie hörten alle zu, was in der Halle der ruhenden Körper gesprochen wurde. Und ihre Besorgnis stieg von Sekunde zu Sekunde.

Wenn der Fremde seine Drohung wahr machte, verloren sie ihre Körper und damit ihre Hoffnung auf Freiheit. Ihr weiteres Dasein würde sinnlos sein, weil es ohne Hoffnung war.

Die Panik stieg.

Aser Kin wollte eingreifen, aber noch wartete er. Handelte er übereilt, konnte die Katastrophe eintreten. Doch handelte er zu spät, würde sich das Unglück ebenfalls nicht vermeiden lassen.

Gucky sagte:

»Exekutor Drei, hiermit fordere ich Sie und Ihre Kollegen auf, die Schutzschirme des Dolan auszuschalten und uns den Fluchtweg freizugeben. Wir sind fest entschlossen, alle vor uns ruhenden Körper zu vernichten, wenn Sie sich weigern, unserer Aufforderung nachzukommen. Sie müssen sich

ausrechnen können, welches das kleinere Übel für Sie ist: dem Befehl Aser Kins einmal zu trotzen oder Ihre Körper für alle Zeiten zu verlieren. Ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit.«

Gucky nickte Ras zu und setzte sich auf den Rand der dritten Nische. Wie zufällig war der Lauf seines Impulsstrahlers dabei auf die transparente Qualle gerichtet, die immer stärker zu pulsieren begann.

Gucky unterrichtete Ras von dem Gespräch, denn der Afro-Terraner hatte ja nur Guckys Worte hören können. Er schloß:

»Was ist deine Meinung?«

Ras überlegte einen Augenblick.

»Uns bleibt keine Wahl, Gucky. Zwar widerstrebt mir das Prinzip der Erpressung, aber was sollen wir sonst tun? Wir müssen die Exekutoren zwingen, uns fliehen zu lassen. Auch gegen Aser Kins Willen. Der Zweitkonditionierte ist schließlich und endlich von der Funktion seines Symposiums abhängig. Wichtig vor allen Dingen ist: Ich habe keine Lust, hier zu sterben.«

»Damit wäre der Fall klar. Drei Warnschüsse, wenn es soweit ist, und wenn dann keine positive Reaktion erfolgt, fangen wir an. Und zwar gründlich.«

Exekutor Nr. 3 meldete sich wieder, als die Zeit um war.

»Sie sind unentschlossen. Sie können sich nicht entscheiden. Ich selbst bin dafür, Sie gehen zu lassen, so wie wir Sie kommen ließen. Aber das Symposium fällt die Entscheidungen, nicht ich allein.«

»Wir werden unseren Teil dazu beitragen, dem Symposium die Entscheidung leichterfallen zu lassen«, sagte Gucky und nickte Ras zu. »Dies ist die erste Warnung ...«

Beide Teleporter richteten ihre Strahler gegen die Wandung der Körperzelle, dicht über den Nischen. Die gleißenden Energiebündel trafen die Haut des Dolan, der ihnen nicht durch einen Schutzschirm abgesichert war. Die atomare Struktur der Haut löste sich sofort auf, und ein telepathischer Aufschrei des Schmerzes, so stark, daß er Guckys Gehirn fast betäubte, raste durch das ganze Schiff.

Das Symposium geriet in Verwirrung. Entsetzen breitete sich unter den Exekutoren aus, und für Sekunden vergaßen sie ihre lebenswichtigen Aufgaben.

Aser Kin in seiner Kommandozentrale hielt sich im Sessel fest, als die Schwerefelder ausfielen. Der Dolan verlor an Fahrt und begann zu taumeln, als die Stabilisatoren ihren Dienst quittierten. Die Flugbahn wurde ungenau ...

Unten in der Kammer der ruhenden Körper richteten die beiden Teleporter ihre Waffen auf einen anderen Punkt der Wandung und eröffneten das Feuer.

Das war die zweite Warnung.

\*

Rhodan atmete auf, als er die ausführliche Funkmeldung der REDA übermittelt erhielt. Captain Hofer war ein guter Mann, aber in diesem Fall wäre es besser für ihn gewesen, er hätte auf seinen Ersten Offizier gehört. Rhodan bedauerte den Verlust des bewährten Captains, aber er konnte ihn nicht mehr rückgängig machen. Er konnte froh sein, daß wenigstens die drei Offiziere wohlbehalten zurückkehrten.

Nicht nur das. Sie brachten eine interessante Geschichte mit. Wenn das alles hier einmal beendet war, wenn es keine Probleme mehr gab, dann würde er sich um den Dunkelplaneten kümmern und versuchen, das Rätsel der Sibuls zu lösen. Eine angenehme Abwechslung im Einerlei des ewigen Kampfes und der ständigen Abwehr. Er würde eine Rasse zu finden haben, die ihm selbstlos einen Gefallen getan hatte. Er würde sich bei ihr bedanken. Und er würde ihr versichern, daß er jederzeit bereit sei, sich für die geleistete Hilfe zu revanchieren.

Vielleicht hatten die Sibuls Hilfe notwendig.

Die REDA traf in zwei Stunden ein, dann würde er mehr erfahren.

Atlan und Bully kehrten von ihren eigenen Schiffen zurück, um zusammen mit Rhodan die weiteren Entwicklungen von der CREST aus zu beobachten. Die Meldung, daß der Dolan seine Flugstabilität verloren habe, erreichte sie eine Stunde später in der Messe. Sie eilten sofort in die Observatoriumskuppel, wo das Teleskop mit den Bildschirmen gekuppelt war.

Der Dolan Aser Kins war deutlich zu sehen, obwohl er eine Million Kilometer entfernt war und noch immer Kurs auf OLD MAN hielt. Allerdings war es ein sehr ungenauer Kurs, der mal nach dieser, mal nach der anderen Seite schwankte.

»Sie leben!« sagte Rhodan, und die beiden Freunde spürten die Erleichterung in seiner Stimme. »Das können nur Gucky und Ras sein. Major Hohle ist inzwischen mit John Marshall zur CREST zurückgekehrt. Wir haben die Einzelheiten erfahren. Die beiden Teleporter sprangen gleichzeitig, ohne John vorher von ihrem Entschluß zu verständigen. Jetzt haben wir den Beweis, daß sie noch leben - und handeln.«

Atlan gab keine Antwort. Er sah auf den Bildschirm und beobachtete den Dolan, der hilflos durch den Raum taumelte, als seien alle seine Instrumente ausgefallen.

»Der bringt wieder alles durcheinander«, sagte Bully, und allem Anschein nach meinte er Gucky. »Daß der Schwingungswächter dadurch freundlicher



gestimmt wird, bezweifle ich allerdings.«

»Wir dürfen auf keinen Fall eingreifen.« Rhodan ließ den Dolan nicht aus den Augen. »Niemand weiß, was dort geschieht, und wenn für die Teleporter eine Gefahr bestünde, wären sie längst zurück.«

Bully nickte.

»Ja«, sagte er langsam, »wenn sie niemand daran hindert.«

\*

Als die dritte Warnung erfolgt war, richtete Gucky seinen Strahler auf das pulsierende Lebewesen in der dritten Nische.

»Exekutor Drei, nun ist es soweit. Ich werde in genau zehn Sekunden deinen Körper zerstören. Zehn Sekunden sind eine kurze Zeitspanne aber sie reichen, uns den Weg an die Oberfläche des Dolan freizugeben. Überlege es dir. Zehn Sekunden. Von jetzt an gezählt ...«

Alle Exekutoren hatten nun ihre Tätigkeit eingestellt, aber die beiden Schutzschirme blieben bestehen. Unter normalen Umständen hätten Gucky und Ras an diese Oberfläche teleportieren können, wenn die Zellstrahlung des Dolan nicht gewesen wäre. Sie war fünfdimensional und ein natürlicher Paraschutz. Nur eine regelrechte Öffnung der Hülle gestattete den Teleportern die Flucht.

Zwei Sekunden nach Beginn des Ultimatums war die Panik vollkommen.

Vergeblich versuchte Aser Kin, die Ordnung wiederherzustellen. Er befahl die sofortige Vernichtung der Eindringlinge, aber es gab keinen einzigen Exekutor, der bereit gewesen wäre, seinen ruhenden Körper einer Gefahr auszusetzen. Unschlüssig warteten sie, was geschah.

Exekutor Nr. 3 war am meisten bedroht. Guckys Impuls- und Waffensystem zeigte auf seinen Körper. Ihm blieb keine andere Wahl, als sich schnell zu entscheiden.

Und Exekutor Nr. 3 entschied sich!

Als Guckys Daumen fester auf den Feuerknopf drückte, kamen die Gedankenimpulse stark und drängend:

»Hinter Ihnen ist der Weg zur Oberfläche. Beeilen Sie sich. Mir bleiben nur Sekunden.«

Gucky und Ras drehten sich um. In der Wandung gegenüber den Nischen war ein Spalt entstanden. Er war breit genug, die Teleporter durchzulassen. Draußen auf dem Gang war eine Veränderung vor sich gegangen. In der Decke klaffte ein Loch. Eigentlich war es nicht die Decke, sondern die Seitenhülle des Dolan. Das Loch führte zur Oberfläche.

Gucky nahm sich nicht die Zeit durch das Loch zu klettern. Er teleportierte. Ras folgte ihm Sekunden später. Sie waren wieder auf der narbigen Oberfläche

des organischen Raumschiffs.

Aber sie waren noch nicht gerettet. Denn über ihnen spannten sich die beiden Energieschirme, der grünliche und dahinter der weiße.

»Und wie nun weiter?« fragte Ras. Im Telekom waren wieder Störungen. »Durch die Schirme kommen wir nicht, und der Rückweg zur Kammer der ruhenden Körper ist versperrt.«

»Das Gallertlebewesen wird Wort halten.«

»Hoffentlich!«

In diesem Augenblick öffnete sich ein zweiter Spalt. Aser Kin brach daraus hervor und stand vor den beiden Teleportern, ein watender Gigant.

Seine Gedanken konnten von Gucky klar empfangen werden.

»Mein Symposium! Ihr habt Chaos in mein Symposium gebracht! Das werdet ihr mir büßen!«

Gucky machte sich zur Teleportation auf die andere Seite des Dolan bereit. So schnell konnte ihm auch der Schwingungswächter nicht folgen.

»Ihre eigene Schuld, Aser Kin. Warum wollten Sie nicht vernünftig mit uns sprechen? Warum sind Sie nicht bereit, mit Perry Rhodan zu sprechen? Kennen Sie niemals einen Kompromiß?«

»Mit Zeitverbrechern schließt man keine Kompromisse. Ich werde Sie jetzt töten, und da meine Exekutoren versagten, werde ich es selbst tun, und zwar sofort!«

Aber so schnell ließ Gucky sich nicht überrumpeln. Er setzte Telekinese ein. Mit Hilfe seiner Fähigkeit, Gegenstände ohne sie zu berühren von der Stelle bewegen zu können hielt er Aser Kin fest. Der Gigant stemmte sich gegen die unsichtbare Mauer, die sich plötzlich zwischen ihn und seine vermeintlichen Opfer geschoben hatte. Er konnte sie nicht durchbrechen oder beiseite schieben.

»Rhodan wird mit dir oder mit einem vernünftigeren Zeitwächter reden, ob du willst oder nicht!« Gucky war es nun endgültig leid, den Schwingungswächter höflich mit »Sie« anzureden. Er verfiel in seinen üblichen Jargon. »Du bist zwar groß, aber trotzdem ein Dummkopf. Soviel Sturheit auf einem Haufen habe ich noch nie gesehen! Großer Körper, kleines Hirn - eine uralte Weisheit. Trifft nicht immer zu, aber bei dir bestimmt. Und nun versuche, uns zu fangen.«

Ohne eine Reaktion des Riesen abzuwarten, nahm Gucky die Hand Ras' und teleportierte mit ihm zur anderen Seite des Dolan. Hier wurden die Impulse des dritten Exekutors wieder stärker.

»Ich werde die Schutzschirme öffnen. In zehn Sekunden.«

»Danke«, strahlte Gucky zurück.

»Für zwei Sekunden nur - seid also wachsam!«

Damit endete der Kontakt zwischen Gucky und dem seltsamen Lebewesen für immer. Es war eine

kurze, aber eindrucksvolle Begegnung gewesen.

Die Sekunden schleppten sich dahin. Als Aser Kin am Horizont seines Schiffes auftauchte und schnell näher kam, erlosch der Schutzschirm. Eine Tausendstelsekunde später war auch der milchige Parashirm nicht mehr vorhanden.

Gucky und Ras teleportierten blindlings ins Universum hinein.

## 6.

Als die REDA in das Einstein-Universum zurücktauchte, war der rote Stern Navo-Nord noch fünf Lichtstunden entfernt. Der Kommandant, Major Bixx, gab über Hyperfunk einen Bericht durch, in dem er die Rettung der drei Offiziere bekanntgab. Die Antwort erfolgte vom Flaggschiff der Flotte, der CREST, und war von Rhodan selbst unterzeichnet. Sie besagte, daß Major Bixx und die drei Offiziere auf der CREST erwartet würden, um genauen Bericht zu erstatten.

Mit einfacher Lichtgeschwindigkeit, um die Kalup-Konverter zu schonen, flog die REDA auf die Flotte zu.

Als sie noch dreißig Lichtminuten von der CREST entfernt war, meldete die Orterzentrale zwei kleine Echos.

Sekunden später gab die Funkzentrale bekannt, daß Hilferufe auf Normalwelle und unverschlüsselt aufgefangen würden.

Major Bixx übergab das Kommando seinem Stellvertreter und eilte, so schnell er konnte, in die Funkzentrale. Die kurze Meldung war verwirrend und ungenau. Er wollte sich selbst davon überzeugen, wer Hilferufe in unmittelbarer Nähe der Flotte aussandte.

Der Bildschirm blieb leer, also funkte der in Not Geratene auf einfacher Telekomwelle. Die beiden Echos auf dem Orterschirm blieben.

Major Bixx griff zum Mikrophon.

»Hier Schneller Kreuzer REDA. Bitte melden, damit ich Sie anpeilen kann. Wer sind Sie?«

Es dauerte fünf Sekunden, dann kam die Antwort:

»Wir sehen Sie, können aber nicht zu Ihnen kommen. Kursabweichung für Sie minimal. Behalten Sie Geschwindigkeit bei. Auf kurze Entfernung können wir noch teleportieren. Übrigens: danke!«

Major Bixx startete auf den Funkempfänger.

Teleporter!

Dann wurde er lebendig und gab seine Anweisungen. Zehn Minuten später wurden die beiden Gestalten auf den Bildschirmen sichtbar. Sie trieben durch den Raum und näherten sich schnell der REDA. Und dann waren sie plötzlich verschwunden.

Leutnant Glenn, Köppe und Jenkowski hatten Major Bixx mit Fragen bestürmt, als er in die

Kommandozentrale zurückkehrte. Sie konnten sich das erlauben, denn im Augenblick genossen sie als Gerettete eine Sonderstellung.

»Keine Ahnung, aber der Hinweis >Teleporter< dürfte wohl genügen. Zwei Angehörige des Mutantenkorps, wer sonst. Müssen in Schwierigkeiten geraten sein. So allmählich entwickelt sich die REDA zu einem Sanitäts- und Hilfskreuzer.«

Dann glitt die Tür beiseite, und zwei Offiziere kamen mit den beiden Geretteten in die Kommandozentrale. Ras machte einen erschöpften Eindruck und konnte kaum noch auf den Füßen stehen. Sein Raumhelm war zurückgeklappt, über sein Gesicht huschte der Anflug eines befreiten Lächelns - und dann sank er in den nächstbesten Sessel.

Gucky erging es nicht viel anders, aber er hatte sich schon wieder in der Gewalt. Mit ausgestreckten Händen marschierte er auf Major Bixx zu.

»Herzlichen Glückwunsch, Major. Das wird Ihnen einen Orden einbringen. Sie haben schnell reagiert ...«

»Ach du meine Güte!« sagte Major Bixx und gab den Händedruck fast automatisch zurück. »Gucky!« Er deutete in Richtung des Sessels, in dem Ras Platz genommen hatte. »Das ist der Teleporter Ras Tschubai?«

Gucky nickte hoheitsvoll.

»Ich bewundere Ihren Scharfsinn, Sir. Das dort ist in der Tat Ras Tschubai. Aber wie haben Sie mich erkannt?«

Major Bixx starrte ihn verwundert an.

»... wie ... ich ... Sie ... erkannt habe ...?«

»Ja.« Gucky nickte todernst. »Wie?«

Leutnant Glenn unterbrach die so interessant begonnene Unterhaltung, und so erfahren sie nie, wie es Major Bixx möglich gewesen war, einen Mausbiber von einem anderen zu unterscheiden. Glenn breitete beide Arme aus und lief auf Gucky zu. Er bückte sich ein wenig, und dann, ehe Gucky reagieren konnte, wurde er von dem begeisterten Leutnant emporgehoben und fest an dessen breite Brust gedrückt.

»Der größte Augenblick meiner ganzen Lautbahn!« rief Glenn aus. »Ich habe Gucky auf den Arm genommen - Gucky, den Retter des Universums, den Freund der Terraner und den Löser aller Rätsel. Wie dankbar bin ich dem Schicksal, daß ich diesen erhebenden Augenblick erleben durfte.« Wie es schien, wollte er Gucky nicht mehr loslassen. »Wenn ich das meinem Sohn erzähle wird er vor Bewunderung und Neid erblassen ...«

Gucky, der regelrecht überrumpelt worden war und sich alles gefallen ließ, forschte im Bewußtseinsinhalt des Offiziers nach. Er stellte fest,

daß keine Ironie im Spiel war. Leutnant Glenn meinte es ernst.

Also blieb Gucky, wo er war.

»Vielen Dank für das Kompliment«, sagte er gerührt und schmiegte sich an die breite Brust. »Wie alt ist denn der Kleine?«

Leutnant Glenn sah fragend auf den Mausbiber hinab.

»Welcher Kleine?«

»Na, Ihr Sohn natürlich.«

»Oh, mein Sohn ...« Verlegenheit überzog Glenns Gesicht. »Ich bin ja gar nicht verheiratet, und ich habe auch keinen Sohn. Das war eben eine rein theoretische Erwägung. Ich meinte, wenn ich einen Sohn hätte, dann würde er vor Neid ...«

Major Bixx sagte scharf:

»Lassen Sie den Unsinn, Leutnant. Gucky ist Sonderoffizier und damit Ihr direkter Vorgesetzter. Sie benehmen sich unmöglich ...«

Gucky rutschte aus Glenns Armen und wankte zum nächsten Sessel.

»Lassen Sie ihn nur, Major. Er meint es gut, und ich bin für jeden echten Gefühlsausbruch dankbar. Aber nun wäre es wohl angebracht Rhodan von unserer Rettung zu verständigen. Er sucht sich sonst die Augen aus dem Kopf. Außerdem ist ungewiß, wie der Dolan reagieren wird, den wir so hereinlegten.«

»Dolan?« machte Major Bixx erschrocken.

»Erkläre ich Ihnen später. Würden Sie so gut sein, eine Verbindung zur CREST herzustellen ... und geben Sie mal ein bißchen mehr Gas, damit die Mühle nicht so herumschleicht.«

Major Bixx holte tief Luft, zögerte eine Sekunde - und nickte.

»Wie Sie wünschen, Sonderoffizier Guck.«

Damit war der private Teil der Begrüßung vorbei.

Die REDA erhöhte ihre Geschwindigkeit und nahm direkten Kurs auf die CREST.

\*

Aser Kin tobte.

»Sie haben meinen Befehl mißachtet! Sie haben gemeutert! Sie haben einem gefährlichen Gegner zur Flucht verholfen, nur um Ihre nutzlosen Körper zu retten! Sie, mein Symposium, haben versagt!«

Exekutor Nr. 7 antwortete für alle Exekutoren:

»Das sind schwere Vorwürfe, und wir können sie nicht als ungerechtfertigt zurückweisen. Aber wir bitten um Ihr Verständnis, Aser Kin. Unsere Körper stellen ein Lebensziel dar. Sie verkörpern unsere Sehnsucht nach Freiheit, die Sie uns versprochen haben. Ihr Versprechen wäre sinnlos, hätten wir keine Körper mehr. Sollten wir den Rest unseres Lebens ohne Sinn verbringen?«

»Ich hätte euch neue besorgt ...«

»Aber fremde Körper, Aser Kin. Verzeihen Sie uns das selbständige Handeln, und es wird alles so sein wie früher. Wir werden Ihnen helfen, die Zeitverbrecher zu bestrafen. Der Dolan ist wieder auf dem richtigen Kurs. In wenigen Minuten werden wir OLD MAN erreichen und dem Kommandanten Tro Khon gegenüberstehen. Sollen wir das uneinig tun? Soll er merken, daß zwischen Ihnen und uns Mißverständnisse herrschen?«

Aser Kin konnte die Handlungsweise der Exekutoren zwar verstehen, aber er durfte sie niemals billigen. Das wäre der Anfang der Disziplinlosigkeit.

Trotzdem sagte er:

»Wichtig für ein weiteres Funktionieren unserer Einheit sind das gegenseitige Vertrauen und der Respekt des einen vor dem anderen. Ich will den Vorfall vergessen. Aber ich warne Sie. Bei der geringsten Befehlsverweigerung in der Zukunft werde ich den Dolan beauftragen, Ihre Körper zu absorbieren. Sie wissen, daß der Dolan ewig hungrig ist. Er würde diesen Befehl mit Freuden ausführen, auch gegen Ihren Willen. Wenn Sie den Dolan auch steuern und technisch beherrschen, so betrachtet er doch noch immer mich - und ausschließlich mich - als seinen Herrn und Meister. Vergessen Sie das nicht.«

Diesmal gab keiner der Exekutoren eine Antwort.

Die Robotfestung OLD MAN wurde schnell größer. Wie ein riesiger, grünschimmernder Mond stand sie im All. Die zwölf Plattformen waren ringförmig um den Hauptkörper angeordnet, jede fünfzig Kilometer lang und zehn Kilometer dick.

Tro Khon meldete sich:

»Willkommen, Aser Kin. Sie dürfen sich Ihres Mißgeschicks wegen keine Vorwürfe machen. Wir haben es mit einem besonders gefährlichen und intelligenten Gegner zu tun. Zwei Terraner waren in OLD MAN, und sie entkamen. Mir ist es also ergangen wie Ihnen. Mit Ihnen sind wir nun vier Schwingungswächter. Zwei weitere haben sich gemeldet und werden bald eintreffen. Einer von ihnen ist Rels Kor.«

»Wie geht es weiter?« fragte Aser Kin.

Nach längerer Pause erwiderte Tro Khon:

»Die Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Wir besitzen mit dieser Robotfestung, die von den Terranern OLD MAN getauft wurde, zusätzliche Macht. Wir werden die Zeitverbrecher bestrafen, wenn sie schuldig sind ...«

»Wenn sie schuldig sind? Was soll das heißen? Sind Sie sich Ihrer Sache denn nicht sicher?«

»Nicht ganz, aber das spielt im Augenblick keine Rolle. Mich wundern nur die unzähligen Versuche, uns von ihrer Unschuld überzeugen zu wollen. Wir dürfen also nicht blindlings zuschlagen, sondern müssen sie vorher anhören. Aber die Entscheidung

darüber wird von allen sechs Schwingungswächtern gemeinsam gefällt.«

Als Aser Kin sich OLD MAN immer mehr näherte, erlosch plötzlich der grüne HÜ-Schirm der Festung. Der Dolan konnte ungehindert landen, dann schaltete sich der Abwehrschirm wieder ein. Leitimpulse führten Aser Kin zur richtigen Schleuse, und zehn Minuten später machte er sich auf den Weg, um Tro Khon zu treffen.

Sein Dolan blieb in einer isolierten Kammer zurück.

\*

GUCKY und Ras hatten ihren Bericht beendet.

Über Interkom war er direkt an die analytische Auswertung gegangen, wo die Wissenschaftler sofort mit ihrer Arbeit begannen. Computer verwandelten die Ergebnisse in die Sprache der Elektronik, und mit Hilfe des Hyperfunktensenders wurden die entsprechenden Daten an das Positronengehirn Nathan auf dem irdischen Mond weitergeleitet. Mit dem endgültigen Ergebnis war nicht vor Tagen zu rechnen.

Immerhin war einiges herausgekommen, und das Wagnis der beiden Teleporter war nicht umsonst gewesen.

Rhodan faßte das bisherige Ergebnis zusammen:

»Wir wissen nun, was die >Golems< sind. Wir wissen, daß sie >Dolans< genannt werden und von sieben Exekutoren, dem Symposium, gesteuert werden. Das Kommando wiederum hat ein Schwingungswächter, der sich der weiteren Hilfe eines Symboflex-Partners bedient. Das alles wissen wir. Wir wissen aber auch, daß die Schwingungswächter nicht mit sich reden lassen wollen. Vorerst wenigstens nicht. Sie sind von ihrem Gerechtigkeitsgefühl besessen. Es wird schwer sein, an sie heranzukommen, aber wir müssen es weiter versuchen. Tronar und Rakal sind Tro Khon begegnet und konnten Kontakt aufnehmen, wenn er auch einseitiger Natur war und negativ verlief. Gucky und Ras lernten einen anderen kennen, Aser Kin. Auch diese Begegnung verlief ohne positives Ergebnis, was eine Verhandlung anbetrifft. Trotzdem dürfen wir nicht aufgeben. Noch besteht Hoffnung auf eine friedliche Regelung, aber im Notfall werden wir auch bereit sein gegen die Übermacht zu kämpfen. Und wie wir erfahren haben, sind die Schwingungswächter nicht ganz unverwundbar. Es bestehen also noch Aussichten auf Erfolg.

Wenn es uns gelingt, die Schwingungswächter davon zu überzeugen, daß die Schuld an dem Zeitexperiment nicht bei uns lag, werden sie ihren Plan aufgeben, uns bestrafen zu wollen. Die Frage ist nur: Wie sollen wir sie überzeugen?«

Solarmarschall Julian Tifflor hatte seine Ansichten nicht geändert.

»Ich glaube nicht, daß es uns gelingen wird. Haben die bisherigen Erfahrungen nicht bewiesen, wie stur diese Zeitpolizei ist? Ich frage mich, was noch geschehen muß, ehe wir uns zum Handeln entschließen. Und mit Handeln meine ich den Angriff.«

»Auf OLD MAN?« erkundigte sich Rhodan ruhig.

»Wenn es sein muß - auch auf OLD AN«, sagte Tifflor.

Von der anderen Seite des Tisches her meldete sich Bully:

»Ich kann Ihnen nicht zustimmen Julian. Ein Angriff auf OLD MAN ist in diesem Stadium der Entwicklung aussichtslos. Wir haben es nicht nur mit mehr als zehntausend Ultraschlachtschiffen zu tun, - sondern auch noch mit sechs Schwingungswächtern. Vier sind bereits in der Festung, zwei weitere sind im Anflug. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die beiden Dolans, die Captain Hofers Space-Jet vernichteten. Die Ortung hat sie bereits gemeldet, und unsere Flotte hat die Einflugschneise frei gemacht.«

»Ist das ein Fehler?« erkundigte sich Rhodan. »Soll man uns doch unterschätzen. Außerdem müssen wir zu beweisen versuchen, daß wir unter allen Umständen zu verhandeln wünschen. Die Schwingungswächter sind intelligent. Würden wir ihnen jetzt nichts als Schwierigkeiten bereiten, wären sie später um so weniger bereit, uns anzuhören. Manchmal sind Geduld und Nachgiebigkeit der bessere Teil der Tapferkeit. Ich achte Ihre Einstellung, Julian, aber sie ist unangebracht - wenigstens in der augenblicklichen Lage.«

»Aber es könnte uns doch vielleicht mit einer Übermacht gelingen, wenigstens diese beiden Schwingungswächter gefangenzunehmen.«

Rhodan lächelte.

»Haben Sie in dieser Richtung einen bestimmten Vorschlag zu unterbreiten?«

Julian Tifflor schüttelte den Kopf und schwieg.

Damit war sein Antrag von ihm selbst abgelehnt worden.

Die Analytik übermittelte ein Teilergebnis. Ein weißhaariger Wissenschaftler versuchte, es in verständliche Worte zu fassen. Sein Gesicht war überlebensgroß auf einem Bildschirm zu erkennen, der an der Wand des Konferenzraumes hing.

»Dr. Weißfeld, meine Herren.« Damit stellte er sich vor. Er fuhr fort: »Ein Schwingungswächter ist nur mit Logik zu überzeugen, nicht mit Worten oder Gefühlsäußerungen. Außerdem steht fest, daß mit dem Symposium besser zu verhandeln ist, falls man einen starken Trumpf in der Hand hat. Im Falle der Teleporter Gucky und Tschubai war dieser Trumpf

die Drohung, die Körper der Exekutoren zu vernichten. Sollte sich eine ähnliche Situation noch einmal ergeben, müßte sie besser genutzt werden.«

Guckys Gesicht zeigte Verblüffung, dann sprang er auf.

»So, besser genutzt!« schimpfte er watend. »Wir haben die Situation genutzt, so gut es ging. Und zu einem erstklassigen Zweck, Dr. Weißfeld. Wir haben sie genutzt, um unser Leben zu retten.«

Er setzte sich wieder hin.

Dr. Weißfeld schien für eine Sekunde verwirrt, aber dann sagte er:

»Ich wurde wohl mißverstanden denke ich. Natürlich gab die geschilderte Situation keine besseren Möglichkeiten her. Was die Analytik meint, ist: daß man unter besseren Bedingungen eine ähnliche Situation nochmals herbeiführen sollte, um sie dann geplant und vorbereitet ausnützen zu können. Ich hoffe, der kleine und feine Unterschied ist nun auch von Sonderoffizier Guck richtig verstanden worden.«

Gucky knurrte etwas Unverständliches - und nickte.

Dr. Weißfeld atmete erleichtert auf.

»Ich bin glücklich«, bekannte er, ohne weiter darauf einzugehen, worüber er glücklich war. »Weiter steht folgendes nun fest: Ein untätiges Abwarten wäre genauso sinnlos wie ein direkter Angriff. Es muß eine Verständigung herbeigeführt werden, und zwar mit allen Mitteln. Die Schwingungswächter müssen gezwungen werden, mit uns zu reden. Wie, das ist noch ungeklärt.«

Bully, der sich leise mit Tiffleur unterhalten hatte, sagte plötzlich:

»Mit bestimmten Einschränkungen stimme ich Tiffleurs Vorschlag zu, OLD MAN anzugreifen. Ich möchte Sie mit meinem Stimmungsumschwung nicht verwirren und Ihnen erklären, daß es eigentlich keiner ist. Aber ich sehe im Angriff eine Chance. Wir zwingen die Schwingungswächter damit, zu reagieren. Wahrscheinlich werden sie ebenfalls angreifen, aber es besteht auch die reelle Chance, daß sie zu Verhandlungen bereit sind. Wäre diese Möglichkeit nicht einen Versuch wert?«

»Also Scheinangriff?« Rhodan warf Atlan einen Blick zu. Der Arkonide war unschlüssig und zuckte die Achseln. »Ich weiß nicht, ob das die richtige Methode ist, jemanden zu Verhandlungen aufzufordern.«

Julian Tiffleur erhob sich abermals. Bullys plötzliche Hilfe schien ihm neuen Mut zu geben.

»Ich schlage einen Kompromiß vor, meine Herren. Wenn wir schon nicht angreifen, so sollten wir wenigstens darauf vorbereitet sein, daß wir angegriffen werden. Ich plädiere hiermit für den sofortigen Gegenangriff, wenn von seiten OLD

MANs auch nur das Geringste in dieser Hinsicht unternommen werden sollte. Wenn er auch nur ein Schiff ausschleust, das einen Impulsstrahl gegen uns abschießt, sollte es mit allen Mitteln und sehr schnell vernichtet werden. Greifen uns zwei Schiffe an, dasselbe. Und greift die ganze Macht der Schwingungswächter an - wieder dasselbe. Wir reagieren nur - das ist alles.«

Er setzte sich wieder und nickte Bully triumphierend zu.

Dr. Weißfeld sagte vom Schirm her:

»Die Analytik hat im Augenblick ebenfalls keinen besseren Vorschlag. Wir melden uns in einer Stunde wieder. Dann ist mit neuen Teilergebnissen zu rechnen. Ich danke Ihnen meine Herren, für Ihre Aufmerksamkeit.« Er zögerte. »Auch Ihnen, Sonderoffizier Guck.«

Dann wurde der Schirm dunkel.

Gucky räkelte sich und sagte nichts. Er war müde und erschöpft, genauso wie Ras Tschubai, der neben ihm saß. Aber beide wurden wieder munter, als Rhodan Leutnant Glenn aufforderte, sein Erlebnis zu schildern.

Leutnant Glenn berichtete in allen Einzelheiten ihr Abenteuer bis zur Aufnahme durch die REDA. Er erwähnte Captain Hofers Verhalten, versuchte aber auch eine Entschuldigung für ihre Flucht zu finden. Er berief sich auf die geltenden Gesetze der Raumflotte, die eindeutig besagten, daß das Leben jedes einzelnen Mannes wichtiger war als sinnlose Pflichterfüllung. Zum Schluß empfahl er Rhodan, die Positionsdaten des namenlosen Dunkelplaneten von der Positronik speichern zu lassen.

Der Bericht wurde mit ungeteiltem Interesse aufgenommen.

Besonders Gucky wurde wieder wach, obwohl er das Abenteuer in groben Zügen bereits kannte. Er fragte:

»Und der Roboter war nur so groß wie ein Kopf? Und er konnte richtig sprechen, in unserer Sprache?«

»Er scheint so ziemlich alles zu können«, versicherte Glenn eifrig. »Ich hatte ihn ja gern mitgebracht, aber leider war er nach erfolgter Hilfeleistung spurlos verschwunden.«

Vielleicht ist das gut so, denn es kann ja sein, daß noch andere auf dem Planeten landen und Hilfe benötigen. Eine kosmische Rettungsstation mit einem unfehlbaren Kommandanten.«

»Er sah aus wie ein Igel?«

»Wie ein Igel, ja. Er machte alles mit den künstlichen Stacheln.«

Rhodan unterbrach das Gespräch:

»Die Daten sind gespeichert, Captain Glenn. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle noch einmal für Ihr umsichtiges Verhalten danken. Der Tod Captain Hofers ist zwar bedauerlich aber ohne Ihre

Entschlossenheit Captain Glenn, wäre der Verlust größer gewesen. Außerdem hätten wir dann niemals erfahren, daß es eine Rasse gibt, die sich Sibuls nennen. Ich bin begierig, diese Rasse kennenzulernen.«

Glenn starrte Rhodan an.

»Sie sagten >Captain<, Sir ...?«

Rhodan lächelte.

»O ja, die Versammlung der Kommandanten hat Ihre Beförderung beschlossen. Sie erhalten das Kommando über einen Fernaufklärer. Leutnant Jenkowski und Köppe gehören zu Ihrer Besatzung.«

»Danke, Sir«, stammelte Glenn verwirrt. »Vielen Dank, Sir.«

Gucky stand auf, kletterte auf den Tisch und watschelte zu Glenn. Ungeniert ließ er sich auf dessen Schoß nieder. Mit der rechten Hand tätschelte er die Wangen des plötzlich sehr verlegenen Offiziers.

»Gratuliere Captain. Und noch einen Fernaufklärer dazu ...! Da wittere ich aber eine tolle Chance. Wirklich!«

»Chance?« Captain Glenn sah ihn verwundert an. »Welche Chance?«

»Na, hören Sie, Captain: einen Fernaufklärer! Merken Sie denn nichts? Damit werden wir Ihren Dunkelplaneten aufsuchen und dem Igelroboter guten Tag sagen. Sobald wir hier den Kram erledigt haben, fliegen wir los. In Ordnung, Perry?«

Rhodan machte eine abwehrende Geste.

»Nicht so hastig, Kleiner. Oder meinst du, die Sache mit den Schwingungswächtern wäre im Handumdrehen zu erledigen? Die Sibuls sind ein zweitrangiges Problem, und vielleicht werden wir niemals die Zeit finden, uns um sie zu kümmern. Aber ich verspreche dir, wenn es sich eben machen läßt, darfst du deinen Igel besuchen und ihm auch in meinem Namen danken.«

Gucky kehrte auf seinen Platz zurück. Feierlich versprach er:

»Ich werde dafür sorgen, daß die Schwingungswächter, oder wie immer sich diese Knilche auch zu nennen belieben, bald klein begeben. Mit denen werden wir schon fertig. Kleinigkeit. Pah!«

Seine Stimme war leiser geworden, und bei den letzten Worten legte er die Arme auf den Tisch und den Kopf darauf. Sekunden später verkündeten regelmäßige Atemzüge, daß er eingeschlafen war.

Niemand konnte schneller und zu den unpassendsten Gelegenheiten einschlafen als Gucky.

Rhodan legte den Zeigefinger auf die Lippen und erhob sich.

»Wir treffen uns in zwei Stunden wieder hier, meine Herren. Überlegen Sie sich Ihre Vorschläge. Und nun darf ich Sie bitten, auf den völlig

übermüdeten Teleporter Rücksicht zu nehmen. Ras, was ist mit Ihnen?«

»Es geht noch. In zwei Stunden bin ich wieder fit. Gucky lassen wir am besten gleich hier ...«

Und so kam es, daß fünf Minuten später Gucky im leeren Konferenzraum einsam und verlassen am runden Tisch hockte und schlief.

\*

Riesig und drohend umlief OLD MAN auf seiner Kreisbahn die rote Sonne Navo-Nord. Der undurchdringliche HÜ-Schirm hüllte die Festung ein, und nichts wies darauf hin daß sie die Umlaufbahn bald verlassen würde.

Die augenblickliche Situation war ein Paradoxon.

Ausgerechnet die Schwingungswächter, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, jedes Eingreifen in den Ablauf der Normalzeit zu verhüten oder zu bestrafen, bedienten sich zur Erfüllung ihrer Aufgabe eines zu Materie gewordenen Zeitparadoxons - nämlich OLD MANs. Denn OLD MAN war in fernster Vergangenheit von Terranern erbaut worden, die in eine Zeitfalle gerieten und nicht mehr in die Gegenwart zurückkehren konnten.

Rhodan ahnte nicht, ob Tro Khon das wußte oder nicht. Vielleicht bot sich hier eine Ansatzmöglichkeit zu Verhandlungen ...?

Die Orte der außerhalb des Systems stehenden Fernaufklärer meldeten zwei Echos. Das mußten die erwarteten Schwingungswächter sein, die Captain Hofers Tod verschuldet hatten.

Rhodan gab Großalarm, ließ den Kurs der beiden Dolans errechnen und die Position der freien Einflugschneise überprüfen. Er wußte von Captain Glenn, wie sinnlos es war, wenn sich den Dolans ein Schiff in den Weg stellte.

Die beiden Echos waren auch bald auf den Orterschirmen der Flotte zu erkennen. Sie kamen mit hoher Geschwindigkeit näher. Ohne zu zögern, flogen sie auf die Schneise zu, was mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen ließ, daß sie mit Tro Khon in Verbindung standen, der ihnen die entsprechenden Informationen übermittelte.

Rhodan, Atlan, Bully, Tifflor und Kommandant Oberst Akran standen vor dem Panoramaschirm der CREST.

»Die gleichen Formen«, murmelte Atlan, als die Dolans sichtbar wurden. »Kein Unterschied.«

»Und wir müssen zulassen, daß sich die Zahl der Schwingungswächter von vier auf sechs erhöht«, knurrte Bully ungehalten. »Gibt es denn keine Möglichkeit, das zu verhindern?«

Rhodan schüttelte den Kopf.

»Nicht im Augenblick, Bully. Wir können nur warten - und hoffen, daß sie mit sich reden lassen.

Ich habe mich selten in meinem Leben so hilflos gefühlt, das muß ich unumwunden zugeben. Warten wir ab, was »Nathan« zu dem Problem sagt.«

Tifflor stand dabei und preßte die Lippen fest zusammen. Man sah ihm an, wie es in ihm arbeitete. Aber er schwieg.

Die Dolans verringerten ihre Geschwindigkeit, ohne den einmal eingeschlagenen Kurs zu ändern. Ihr Ziel war eindeutig OLD MAN. Rhodan ging zur Nebenstelle der Funkzentrale und verlangte eine Bildverbindung zum Schiff der beiden Haluter, die noch immer passiv abseits der Flotte standen und sich nicht rührten.

Als der Bildschirm aufflammte erkannte Rhodan Icho Tolot und Fancan Teik, die vor ihren Kontrollen saßen. Im Hintergrund, auf einer bequemen und breiten Liege - für Haluter geschaffen -, räkelte sich Gucky.

Rhodan stutzte.

»Ich denke, du ruhst dich aus?«

»Tue ich ja auch, und wo könnte man das besser als hier?«

»Du hast also Tolot und Teik von den Ereignissen unterrichtet, so daß ich mir weitere Erklärungen sparen kann?«

»Sie wissen Bescheid.«

»Gut. Dann nur kurz: Wir werden abwarten, Tolot. Wir werden auf keinen Fall einen Dolan angreifen solange wir nicht von ihnen angegriffen werden. Ich hoffe, daß wir uns in dieser Hinsicht einig sind und daß ich mich darauf verlassen kann daß auch von Ihrer Seite nichts geschieht, was den Ablauf der Dinge ändert.«

»Wir warten auch«, sagte Tolot dröhnend.

»Schön. Ich hoffe, wir bleiben weiterhin in Verbindung.« Er sah an den Halutern vorbei.

»Gucky, wir erwarten dich zur nächsten Besprechung zurück.«

»Ich werde da sein«, versprach der Mausbiber.

Dann erlosch der Schirm.

Bully meinte:

»Ich finde es merkwürdig, daß die Haluter sich absondern. Warum stehen sie mit ihrem Schiff außerhalb der Flotte? Was ist das überhaupt für ein Schiff, das sie da haben? Eine schwarze Kugel, hundertdreißig Meter Durchmesser, ein Paratron an Bord und sonst noch so geheimnisvolle Waffen ... Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Die beiden Riesen sind richtige Eigenbrötler. Tun genau das, was sie wollen. Und Gucky steckt dauernd mit ihnen zusammen.«

Rhodan sah ihn forschend an.

»Du wirst doch nicht eifersüchtig werden, Bully? Sei froh, daß wir wenigstens durch Gucky Kontakt mit Tolot und Teik haben. So erfahren wir wenigstens, was los ist.«

»Hoffentlich«, knurrte Bully und schwieg dann beharrlich.

Die Dolans flogen immer langsamer, und als sie dann in unmittelbarer Nähe OLD MANs gelangten, erlosch dessen grüner Schutzschirm. Ungehindert konnten sie landen und verschwanden Sekunden später im Hangar einer der Plattformen.

Der grüne HÜ-Schirm flammte wieder auf.

Rhodan seufzte.

»Das wäre das. Nun sind es sechs Schwingungswächter, und das Problem hat sich innerhalb von vierundzwanzig Stunden in seinem Schwierigkeitsgrad ebenfalls versechsfacht. Ich weiß noch nicht, ob wir richtig handelten, aber ich hoffe es.« Er sah Tifflor an. »Sollte die künftige Entwicklung allerdings Ihnen recht geben, Julian, bitte ich Sie schon jetzt um Verzeihung für meine Verhandlungsbereitschaft mit den Schwingungswächtern, aber Sie kennen ja meinen Grundsatz: Erst verhandeln, dann angreifen.«

»Es gibt Situationen, da kommt es erst gar nicht zu Verhandlungen, so traurig das auch ist. Sie brauchen mich nicht um Verzeihung zu bitten. Ich bin selbst nicht sicher, ob mein Vorschlag die richtige Lösung gewesen wäre.«

»Das wird die Zukunft zeigen«, sagte Rhodan ruhig.

Sie sahen noch einige Minuten auf den Bildschirm, aber es ereignete sich nichts.

Noch nicht.

OLD MAN glitt auf seiner Umlaufbahn weiter. Er umrundete die Sonne Navo-Nord, als sei nichts geschehen.

Und mit keiner Aktion deutete OLD MAN an, was noch geschehen sollte.

Aber das konnte OLD MAN auch nicht wissen, denn es waren sechs Schwingungswächter oder Zeitpolizisten, die von nun an sein Handeln bestimmten.

Ein Handeln, das nur ein einziges Ziel kannte: die Bestrafung der Zeitverbrecher.

Perry Rhodan drehte dem Schirm den Rücken zu.

»Gehen wir«, sagte er. »Es bleibt noch viel zu tun und ich bin sicher daß wir nicht viel Zeit dazu haben werden ...«

**E N D E**

*Sechs Schwingungswächter mit ihren Dolans befinden sich nunmehr auf dem Robotgiganten OLD MAN, der immer noch um Navo-Nord kreist.*

*Die Gefahr für die Menschheit ist noch größer geworden - und die Stunden der trügerischen Ruhe sind längst gezählt ...*

#### *DIE VIER UNHEIMLICHEN*